











1933 K 213



Wass. Dief. D. ...

Elter. Johann Christoph  
Lindner

32







## Geliebter Leser,

**E**s ist eine nachdrückliche Ermahnung des Apostels Pauli Röm. 12, 11. Seyd brünstig im Geist. Er ermuntert dadurch alle Gläubigen zur göttlichen Inbrunst des Geistes. Er versteht durch die Brunst des Geistes so wol überhaupt eine durch das Gnadenfeuer des heiligen Geistes und Worts erweckte lebendige Empfindung und Bewegung in göttlichen Dingen, als insonderheit einen inwendigen, gläubigen und liebesvollen Trieb, Gott recht hoch zu verherrlichen, sich und andre in Christo überschwänglich selig zu machen. Wir sehen hieraus, daß diese Inbrunst nicht ein Naturwerk, nicht eine durch natürliche Vorstellung erweckte Empfindung, Bewegung oder Trieb sey. Gleichwie der natürliche Mensch nichts vernimt oder annimt, was des Geistes Gottes ist, Cor. 2, 14. sondern ganz todt, süßlos und unwealich ist in geistlichen Dingen, so ist er am wenigsten vermögend, eine rechte Inbrunst und Eifer in göttlichen und geistlichen Dingen zu wirken. Dieses muß allein von oben durch eine höhere Kraft gewirket werden. Es ist das Gnadenfeuer des heiligen Geistes; die so wol



von unserm gänzlichlichen Verderben, als freyen Gnade in Christo uns  
überzeugende, und deswegen heilsamlich bewegende Kraft desselben. Das  
Mittel hierzu ist das selige Wort, insonderheit das theure Evangelium.  
Daher Gott sein Wort selbst mit einem Feuer vergleicht. Jer. 23, 29.  
Die Inbrunst selbst bestehet überhaupt darin, daß das Herz  
in göttlichen und unser ewiges Heil betreffenden Dingen  
nicht unempfindlich, kaltsinnig, sondern im Gegentheil voll  
lebendiger Empfindungen, Regungen und Bewegungen sey.  
Der Apostel braucht ein Wort, so von einem Wasser gebraucht wird,  
das durch die Gluth des Feuers zum Sieden gebracht wird; desgleichen  
von einem Spiritu, der durch die Wärme und Hitze in die stärkste Be-  
wegung kommt. Unser Herz ist von Natur gleichsam ganz eisfalt,  
und an die Welt und irdische Dinge angefroren; werden wir aber durch  
die Kraft des heiligen Geistes von der freyen Gnade Gottes in Christo,  
und von dem von Ewigkeit her gegen uns flammenden und brennenden  
Liebesherzen überzeugen und durchgedrungen; so zerschmelzet der harte  
Sinn; man lernt sich lebendig erkennen und fühlen, was man für ein  
durch und durch verderbtes Herz habe, das in Sünden und Eitelkeiten  
ganz erstorben gewesen; man bekommt lebendige Begriffe von Gott,  
von



von Christo, von den Gnadenwirkungen des Geistes, von der ganzen  
Ordnung des Heils. Man siehet es als ewige Wahrheiten ein; man  
wird voll Begierde und Sehnsucht, es lebendig und bleibend zu erfahren;  
man braucht die Gnadenmittel, dazu zu gelangen, und ist darinnen eif-  
frig und geschäftig. Insonderheit gehört allerdings zu dieser seli-  
gen Inbrunst ein wahrhaftig gläubiger und liebesvoller  
Trieb, den, dessen zärtliche und ewige Liebe und Verdienste  
man lebendig erkant, empfunden und erfahren, immer zu-  
versichtlicher anzunehmen; gegen den, dessen Liebesglut das  
Herz so selig entzündet, in Gegenliebe zu brennen; so wol  
Leibes- als Seelenkräfte ganz und ewig zu seiner Verherr-  
lichung aufzuopfern, und in solcher Verherrlichung seines  
Namens, und seligen Gemeinschaft und Vereinigung mit  
ihm, Ruhe und Freude, Leben und volle Gnüge zu genießen:  
Ja, nicht nur sich, sondern auch allen und jeden dis grosse  
Heil zu gönnen, und begierig und geschäftig zu seyn, daß das  
Reich Jesu in uns und andern recht überschwänglich aus-  
gebreitet werde und bleibe. Hieraus erkennet man leichtlich, daß  
diese Inbrunst kein Treiben einer erhitzten Phantasie und Geräuſche der  
Sinn-

Sinnen sey: Mit nichten! Paulus sagt deswegen: Seyd brünstig im Geiſt, dadurch angezeigt wird, daß, da der heilige Geiſt und ſeine Gnade und Gaben die Inbrunſt wirken und hervor bringen, er auch ſein Hauptgeſchäfte in unſerm Geiſte und geiſtlichen Kräften haben wolle, Ja, die Hauptwirkung dieſer geiſtlichen Inbrunſt iſt, daß ſie alles wilde und ſündliche Feuer ſchändlicher Brunſt verzehret. Kommt das reine, heilige Feuer und göttliche Blut ins Herz, muß jenes nothwendig weichen, und getilget werden. Wie ſeltig wäre es, wenn alle, die bis hieher noch in groben oder geheimen Lüſten gebrunnet hätten, ſich von nun an durch dieſes ſelige Feuer der Gnaden entzünden lieſſen zu einer ſeligen Inbrunſt zu gelangen. Das Evangelium an dieſen zweyten Oſtertage Luc. 24, 13 = 35. gibt uns dazu erwünſchte Gelegenheit und Ermunterung, darinne wir an dem Exempel der Emauntſchen Jünger, nach ihrem eigenen Bekentniß finden, daß ihnen ihr Herz gebrant, da der Heiland mit ihnen geredet, und die Schrift geöffnet. Wir wollen uns alſo durch Gottes Gnade zu ermuntern ſuchen zur ſeligen Inbrunſt des Geiſtes, dabey wir an ihren Exempel 1) auf die Beſchaffenheit der Perſonen ſehen können, die dazu gelangen: 2) auf die ſelige Inbrunſt ſelbſt, worin ſie beſtehe, ſehen werden.

I. Was



1. Was die Beschaffenheit der Personen betrifft, die gewiß dazu gelangen, so finden wir 1) an ihren Exempel, daß es Seelen waren, die Christo Jesu mit aufrichtigem Herzen in seiner Lehre und Leben nachgefolget. Sie suchten bey Christo die Wahrheit, sie wolten selig werden. Es war in ihrem Gemüthe noch vieles, so sie nicht begriffen hatten; doch war ein redlicher Wille bey ihnen. Sie kamen jetzt durch das Leiden und Sterben Christi in die allerhärtesten Prüfungen, die ihre herzlichste Liebe und Zuneigung zu Christo leicht in Bitterkeit gegen ihn verkehren können; daß sie sich zu denen Feinden Christi gewandt, und denen, die wider Christum waren, Beyfall gegeben. Aber nein; dahin brachten es die listigen und mächtigen Feinde, und die gewaltige Noth und Gefahr von innen und aussen nicht. Sie blieben an der verborgenen Hand, die sie hielt, hangen. Es heisset im 12. v. Siehe, zween aus ihnen, nemlich denen Jüngern. Sie waren also noch von der treuen, w wol schwachen Schaar derer, die Christo auch im Tode mit einem verborgenen Glaubensfüncklein und zärtlichen Liebe anhängen. Es hieß von diesen nicht, wie es 1 Joh. 2, 19. von andern, denen es nicht lautlich um die Wahrheit und rechtschaffenes Wesen in Christo zu thun wir, stehet: Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns;



uns; denn, wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bey uns geblieben; aber, auf daß sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind. Da nun diese Zween von der aufrichtigen ächten Art waren, die von dem kleinen Häuflein nicht aus und zur Welt gingen, deren redlichen Sinn der Herr wohl kannte; so ließ er sie nicht alleine; er gieng ihnen, als die Sonne der Gerechtigkeit auf, Mal. 4. und wolte also ihr beklommenes Herz durchleuchten, erwärmen und inbrünstig machen. Und so verfähret auch, ordentlicher Weise, der treue Heiland noch iho mit den Seelen. Gleich wie die Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, und durch Käse in Irthum sich verderben, nie zur Erfahrung der Seligkeit der Inbrunst in der Gnade des Geistes Jesu Christi gelangen; so erfahren sie im Gegentheile die Seelen ganz gewiß, denen es nur um Wahrheit und einen Grund, der in Noth und Tod sich hält, zu thun ist; und die auch bey harter Prüfung, in Absicht auf die Lehre oder Leben, dem Herrn Jesu nicht aus der Schule lauffen, und es auch mit redlichen Jüngern Christi halten, und auch bey Leiden und Trübsalen sich nicht bewegen lassen, die Welt lieb zu gewinnen, und aus Freunden Feinde Christi und seiner Glieder zu werden.

2. Waren es Seelen, die ins Besondere am Worte zu hangen, und das Leiden und den Kreuzestod Jesu fleißig zu beherzigen, und sich davon zu unterreden, ihre Sache seyn ließen. Es heisse v. 14. und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten, ἄκιδων das ist, sie hatten ihr commercium, ihre Handlung. Sie waren ganz voll davon; was sie vom Heilande in seinem Leben, Leiden und Sterben gesehen, gehört, erfahren, das war gleichsam ihre Waare, die sie zu Märkte trugen, daraus sie ihren Profit zogen, damit sie sich nährten und unterhielten; so daß, da ihr Herz ganz voll davon war, ihr Mund gegen einander überfloß. Sie redeten besonders von allen diesen Ausgängen, *περὶ πάντων τῶν συμβεβηκότων τούτων*, von allen diesen eventibus, wie die treue Liebe Christi, die er durch unermüdetes Lehren und Wohlthun überschwänglich bewiesen, so schlecht mit Schmach, Leiden, ja mit dem schmerzlichsten Kreuzestode belohnet worden. Nun dis gefiel dem Heilande wohl, daß sie dis beherzigten. Und so gefallen ihm auch noch die Seelen, die so gleich, wie seine Lehre und Leben, also insonderheit seine Leiden und Kreuzeswege stets vor Augen und Herz gestellt haben: die in und mit dem Worte vom Kreuze leben, und auf Wegen und Stegen damit umgehen; die erfahren Christi



stum nicht nur als einen für sie gecreuzigten, sondern auch verherrlichten Heiland.

3. Ist zu merken, daß sie nicht zufrieden waren mit dem, was sie schon erkant und von Christo erfahren hatten; sondern sie waren noch begierig, immer mehr zu erfahren und aufzusuchen. Es heisst im 15. v. da sie so redeten, und sich befragten ꝛc. *εἰ τὼ ἐζητοῦν*, da sie alles aufsuchten, zusammen suchten, durch gemeinschaftliche Fragen und Antworten alles genau untersuchten, um auf den rechten Grund zu kommen, und in keinem Stücke betrogen zu werden. Solche Seelen hat der Heiland gerne, die kommen gewiß zum erwünschten Ziel; die läßt er in ihren genauen Forschen nicht zu schanden werden; die erfahren nicht nur den Anfang seiner seligen Führung, sondern wenn der Fortgang, oder wol gar das Ende betrübt scheint, so ist eben da schon der verborgene Anfang zur Erfahrung grosser Erquickung, ja unendlicher Herrlichkeit. David ging dort im 77. Psalm auch schon dieser Spur nach, und er betrog sich nicht; Er spricht im 2. v. Ich schreie mit meiner Stimme zu Gott; zu Gott schreie ich, und er erhört mich. v. 3. In der Zeit meiner Noth suche ich den Herrn, meine Hand ist des Nachts ausgerückt, und läßt nicht ab. v. 4. Wenn ich  
ber



betrübt bin, so dencke ich an Gott, wenn mein Herz in Angst ist, so rede ich, Se'a v. 6. Ich dencke der alten Zeit, der vorigen Jahre. v. 7. Ich rede mit meinem Herzen; mein Geist muß forschen. v. 13. Ich rede von allen deinen Wercken, und sage von allen deinem Thun. v. 14. Gott, dein Weg ist heilig ze v. 16 Du hast dein Volk erlöst gewaltiglich.

4. Sind es Seelen, die nach der weisen Absicht Jesu, ebenfalls auch bey seiner wirklichen Gnadengegenwart, doch wol eine Zeitlang in Dunkelheit, Ungewißheit, Zweifel, ohne ihn und seine überschwengliche Gnade deutlich und empfindlich zu erkennen, hingehen müssen. Es heißt im 15. und 16. v. Jesus nahete zu ihnen, und wandelte mit ihnen, aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten. So geht es in den Seelenführungen der Gläubigen auch jeko noch öfters. Der Heiland ist ihnen, da sie ihn von ganzem Herzen suchen, in Gnaden nahe; er zürnet nicht mit ihnen, er liebet sie zärtlich, als seine eigene Kinder; er wohnet und wandelt mit ihnen: Sie können es aber nicht glauben, sie dencken wol, er könne sich ihnen noch nicht offenbaren; sie wären es noch nicht werth; sie müßten noch ganz anders beschaffen seyn; ihre Augen werden gehalten, daß sie ihn nicht kennen. Der Heiland hat seine seligen Absichten darunter, ihr Herz desto

desto mehr von allen auszuleeren, sie nur hungrier und durstiger nach ihm zu machen; des Herzens Grund desto mehr auszuforschen, um dann seine süsse Gnadenoffenbarungen desto theurer zu achten und zu bewahren.

5. Sind es Gemüther, die folglich beym Mangel der empfindlichen Gnadengegenwart nicht in Leichtsinigkeit und Unbekümmerniß, sondern in göttlicher Traurigkeit nach ihm hingehen, und auch solche wol nicht verbergen können. Im 12. v. sprach der Heiland zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Daraus man deutlich siehet, sie waren nicht leichtsinnig bey ihrer Ungewisheit; ihr Herz schwamm in Thränen; man konte ihre innige Bekümmerniß auch an ihren Geberden erkennen! darum fragte der Heiland nach der Ursach ihrer Traurigkeit, nicht als wisse er es nicht; sondern ihr Anliegen ihm zu sagen; weil er selbst ihre Traurigkeit in Freude verkehren wolte. So sind noch jetzt die Traurigen zu Zion, denen Schmuß für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübtten Geist gegeben werden. Jes. 61, 3. Es schämen sich daher redliche Seelen ihrer göttlichen Traurigkeit nicht. Sie hassen alles heuchlerische und verstellte Wesen derer, die einen Schalk



Schalck im Herzen haben, und äusserlich ihren Kopf hängen wie ein Schilf; Jes. 58, 8. Sie können aber nicht ihren inwendigen Seelenkummer gänglich verbergen, und müssen wol mit David krumm und sehr gebückt den ganzen Tag traurig gehen, Ps. 38, 7. Und das ist besser, als mit der Welt lachen und fröhlich seyn; weil hieraus ein ewiges Heulen, aus jenem aber eine unendliche Erquickung und Freude entspringet.

6. Ist hiemit verbunden, daß, gleichwie alle ihre Gedanken, Sinnen, Reden, Thun und Lassen auf Jesum gerichtet seyn; sie auch von andern solches vermuthen, oder doch herzlich wünschen. Es heisset im 18. v. bist du allein unter den Fremdlingen? Sie hielten dafür, die Sache Jesu könne und müsse keinem verborgen seyn; sie sey für alle die aller Bekümmernißwürdigste. Kommt es ihnen daher vor, als wenn Seelen in dieser höchstnöthigen Sache Jesu gänzlich unwisehend oder unbekümmert seyn, verwundern sie sich, wie es möglich seyn könne, daß noch einer sein ganzes Herz nicht darauf richte.

7. Finden wir ferner an diesem Exempel, daß die Seelen gewiß zu einem brennenden Herzen in Christo kommen, die auch bey dem Mangel einer umständlichen und ausgewickelten Erkenntniß dennoch die innigste Hochachtung vor Christo haben und behalten. Das geben sie  
im



im 19. v. zu erkennen, da sie von Jesu von Nazareth bekanten: er war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volck. Ihre Hochachtung hätte sich leicht in Verachtung verkehren können, da es dem Augenschein nach ein so schlechtes Ende mit ihm nahm. Allein seine göttliche Werke und machtvolle Worte hatten zu tiefe Wurzel in ihren Herzen geschlagen, daß keine Stürme und Wasservogen der Trübsal vermögend waren, dieselben verächtlich zu machen und zu tilgen. Da ihnen also das Amt und Geschäfte des Heilandes, nemlich sein Prophetisches Amt, tief eingepräget blieb, ruhete der Heiland nicht, bis sie ihn auch in seinem hohenpriesterlichen Amte, vermöge welches er geopfert und dahin gegeben worden, damit sie in seiner Unschuld und Gerechtigkeit prangen könnten, wie auch in seiner königlichen Herrlichkeit, deutlich und lebendig kennen lernten. Es hält noch jetzt immer am schweresten, Christum als den grossen Hohenpriester und das für uns verwundete Lamm kennen zu lernen. Unser hohe Vernunft und eigene Gerechtigkeit hindert uns gar sehr daran. Ist es uns aber darum zu thun, den Heiland, wie und wozu er uns von Gott gemacht worden, ganz und ungetheilt anzunehmen; so erfahren wir ihn gewiß, in seiner ganzen Fülle für und in uns; so, daß unser Herz

Herz ganz in ihm entzündet wird; weil wir alles in ihm finden, was wir zu einem gründlichen, ruhigen, vergnügten und fröhlichen Leben in Zeit und Ewigkeit nöthig haben.

8. Ereignete sich auch bey diesen Jüngern, daß sie wegen der beständigen Hochachtung, die in ihren Herzen blieb, die Feindschaft und Verschuldung an ihm für die größte Sünde und Uebertretung hielten, sie fände sich auch bey wem sie wolle. Sie sagten im 20. v. wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes und gecreuzigt. Sie wußten nicht, wen sie hier vor sich hatten. Sie mußten gewärtig seyn, daß ihr bezugter Unwille über die Mißhandlung der Grossen, damit sie den Heiland belegt, Verantwortung erwecken mögte. Sie fragten aber nichts darnach. Sie eiferten für Christum: Darum nahm er sich auch ihrer wieder herzlich an, und verklärte sich überschwänglich in ihnen, so wie allen, die nicht wider, sondern für Christum seyn; und denen nichts schmerzlicher ist, als daß der große Heiland von denen mehresten, und besonders auch von sehr vielen Grossen und Hohen in allerley Ständen verachtet und verworfen wird.

9. Finden wir an diesen Jüngern, daß sie Christum nicht nur über-

Kaupt



haupt für einen grossen Propheten gehalten, und ihn hochgeschäket,  
so daß auch seine Verwerfung ihnen sehr nahe gegangen; sondern daß  
sie ihn wirklich für den Trost Israels und ihren Nothhelfer, von  
dem sie, wie sie im 21. v. bekennen, gehofft, er werde Israel erlösen,  
gehalten. Wir hofften, wie es nach dem Grunde heisst: *ἐτι ἀντίς*  
*ἔτιν ὁ μέλλων λυτρώσθαι τὸν Ἰσραὴλ.* daß er derselbe sey, der fünf-  
zig durch ein Lösegeld Israel erlösen würde. Sie warteten und hoff-  
ten in ihm auf die Erlösung. Die Art der Erlösung war ihnen noch  
nicht aufgeschossen; jedoch, da sie gehofft, und noch gerne hoffen wol-  
ten, ward ihre Hoffnung nicht zu schanden. Und so bleibt noch im-  
mer wahr: Hoffnung auf Christum läßt nicht zu schanden werden.  
Röm. 5, 5. cf. Habac 2, 3.

10. War hiemit ebenfalls bey diesen Seelen verbunden, daß ihnen  
keine Zeiten, Tage und Stunden länger worden, als die sie in der Ver-  
missung der empfindlichen Gnadengegenwart, zwischen Furcht und Hoff-  
nung zubringen müssen. Sie sagten v. 21 Ueber das alles ist heute  
der dritte Tag, daß solches geschehen, nemlich daß der Heiland gelitten,  
getödtet und ins Grab gelegt worden. Seelen, die nur einiger massen  
Christum erkant, und an das Herzk seiner Liebe gewöhnet worden, be-  
finden



finden sich überaus wohl bey ihm. Verbirget er sein Antlitz vor sie, so erschrecken sie. In der Sünde und Welt wollen sie keine Ruhe und Vergnügen suchen. Daher schwebt ihr Hertz, so zu reden, zwischen Himmel und Erde, und sie warten von einer Morgenwache bis zur andern, bis ihr Fuß einen bleibenden Grund in der Erlösung und in derselben Ruhe und Friede ihrer Seelen findet.

11. Finden wir an diesen Jüngern auch dieses, daß sie das Evangelium von der Auferstehung Jesu Christi für sie zu hoch und vortreflich achteten; so, daß sie es sich nicht als möglich vorstellen konnten, und daher bey Verkündigung desselben in Schrecken geriethen. Sie sagen v. 22. 23. auch haben uns erschreckt &c. Sie wünschten es von ganzem Herzen, daß es wahr seyn mögte; es schien nur ihrer Vernunft ungläublich zu seyn. So gehrs auch noch oft redlichen Seelen, wenn sie das theure Evangelium, von dem Leben Jesu für sie und in ihnen, hören, so wünschen sie herzlich: Ach! daß ich es glauben, mir zueignen und es recht fassen könnte! wie gerne wolt ich es glauben! Nun solche läßt der Heiland nicht stecken. Er verkläret ihnen sein Evangelium, daß sie es mit grosser Gewißheit erkennen, und dadurch in seligen Brand und göttlich Feuer gerathen.

12. Das letzte, so wir hier im Evangelio von der Beschaffenheit der Seelen gewahr werden, die endlich zu einer seligen Inbrunnst kommen, ist, daß sie bey Verkündignag des Evangelii doch nicht ganz glaublos seyn und bleiben; sondern nachforschen, ob Jhesu so verhalte; weil man es von ganzem Herzen zu erfahren begierig ist. Es stehet ausdrücklich im 24. v. etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also. Es machen es auch noch heilsbegierige Seelen. Gleichwie Gottlose, Henschler und Spötter der Wahrheit Jhesu, weil sie es so sehr wünschen, daß Jhesus kein lebendiger Jhesus seyn mögte, der ihren Greuel des Unglaubens und Bosheit aufdecken könnte, sich nicht die Mühe geben, der Wahrheit genau nachzuforschen; so forschen im Gegentheil heilsbegierige Seelen dem Zeugniß und der Erfahrung andrer rechtschaffenen Gläubigen nach, und kommen untrüglich zu eben der seligen Erfahrung der Herrlichkeit Jhesu und überschwenlichen Erkenntniß der Kraft seines Todes und Auferstehung, und folglich zu einem gläubigen und liebevollen Brennen des Herzens in seiner seligen Gemeinschaft.

II. Erwägen wir die selige Inbrunnst selbst, so finden wir in unserm Evangelio gar herrlich,

1. Wie



### 1. Wie und woher sie insonderheit entstehe?

Sie entschet (a) dadurch nach dem 25. Vers. Wenn der Heiland die Thorheit und Trägheit des Hergens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben, ernstlich vor Augen stellet; und wir uns davon durch seinen Geist inwendig heilsamlich überzeugen lassen. Menschen, die allein ihrer verderbten Vernunft folgen, halten wol gar dem Unglauben und die Verachtung der göttlichen Zeugnisse der Schrift und der Propheten für was wichtiges und Kluges: Aufgeweckte und wol oft gut meinende Seelen, die wol einiger massen das natürliche Verderben erkennen und gern besser werden wollen, sehen den Unglauben an das ganze Wort, insonderheit an das Evangelium, wie es im alten Bunde schon so deutlich verkündiget, und im neuen Bunde an Christo Jesu überschwänglich und pünclich erfüllet worden, besonders in Absicht auf die Zueignung, auch nicht als was so gefährliches an; sondern halten es heimlich wol für eine Klugheit und Tugend, wenn sie das Wort der Verheissung nicht einfältig annehmen wollen. Der Heiland aber nennt dis Kind bey dem rechten Namen. Er spricht: O ihr Thoren, oder Unverständige, und träges Hergens, zu glauben; läßt man nun von Christo und seinem Geist diese Thorheit und Trägheit zu glauben?



schelten; so daß man einseheth, wie der Unglaube die Quelle aller andern Sünden, gleichwie aus dem lebendigen Glauben alles wahre Gute seinen Ursprung hat, so fängt man an nach dem Glauben, der sich an das Wort der freyen Gnade in Christo hält, zu fragen, und, nach Lutheri Rath, um den Glauben zu bitten, weil man sonst ewig im Unglauben bleibt.

b) Ist insonderheit hiemit verbunden, daß der HErr uns von der höchsten Nothwendigk. it seines verdienstlichen Todes, Auferstehung und Eingangs in die Herrlichkeit überzeuge; wenn unser todtes Herz belebet und entzündet werden sol. Der Heiland sagt daher im 26. v. Wusste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Warum musste denn der Heiland solches leiden? Er hatte es ja seinen Jüngern schon vor seinem wirklichen Leiden und Sterben deutlich gesagt: unter andern Marc. 10, 45. da er ausdrücklich spricht: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Allein dis hatten sie noch nicht deutlich eingesehen. Wir sehen daraus, daß es überaus hart halte, die Nothwendigkeit des Leidens und Sterbens Jesu für uns recht zu erkennen. Wir haben ja wegen unserer Sünden, die von Gott gedrohetete Todesstrafe verdienet. Die Gerechtigkeit Gottes ist so unwandelbar, wie

wie seine Liebe: daher hätten wir entweder die unendliche Todesstrafe fühlen müssen, oder die Weisheit und Güte musste ein Mittel ausfindig machen, dadurch der ewigen Gerechtigkeit ein Genügen geschähe. Dies geschah überschwänglich, da der Sohn der Liebe sich anheischig machte, von Gottes Gnaden für uns alle den Tod zu schmecken. Darum war es eine Nothwendigkeit, daß Christus solches litte. Die Ver nunft hat aber hiebey allerley zu criticiren; bis man im Lichte des Geistes die Abscheulichkeit der Sünden, und die grosse Last derselben empfindlich im Gewissen gewahr wird, und sich unter dem Gesetz als ver wahren und verschlossen fühlet. Wenn das aufwachet, was im Gesetz gedrohet ist; verflucht sey, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes; da ist einem die Botschaft von Herzen willkommen, 2 Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht; auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; und was Christus selbst spricht: Joh. 10, 15. Ich lasse mein Leben für die Schafe, und v. 17. darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme, und im 11. v. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Diese lebendige Erkenntniß der Nothwendigkeit des Todes Jesu für unsere Sünde und seines Lebens für



und in uns, ist nun der eigentliche Grund, daß unser sich todeswürdig  
fühlendes Herz gründlich belebet, erfreuet und inbrünstig gemacht wird.

c) Ist mit dem Mittelpuncte der Lehre von Christo, nemlich seinem  
verdienstlichen Tode und Auferstehung, und der Einsicht in die Noth-  
wendigkeit desselben, der Aufschluß in das ganze Geheimniß Jesu Chris-  
ti verknüpft; welches das Herz in selige Flammen setzet. Es heisset da-  
her im 27. v. Er fing an von Mose und allen Propheten, und legte ih-  
nen alle Schrift ans, die von ihm gesagt war, *διηκρίνευεν*, das ist: er  
erklärte, erläuterte es durch und durch, und da ward es in ihrem Ge-  
müthe recht helle, daß ihr Herz an zu brennen fing. Denn hier nicht  
allererst, da sie ihn mit sichtslichen Augen erkantten, geschah das, wo-  
von sie im 32. v. zeugten; indem sie sagten: Brante nicht unser Herz  
in uns, da er mit uns redete, als er uns die Schrift öffnete.

2. Worin bestand nun dieses Brennen des Herzens, oder Inbrunst  
des Geistes? Was wil das sagen: brante nicht unser Herz, da er mit  
uns redete? Sie wollen hiermit zu erkennen geben; da er uns selbst  
die Schrift aufschloß, bekamen wir so gleich ein helles Licht im Ver-  
stande, daß wir überzeugend, mit der grösssten und himmelfesten Ge-  
wissenheit von der Wahrheit durchstrahlet wurden, daß Jesus von Na-  
zareth,



zareth, wahrer Gott und wahrer Mensch, durch sein Thun und Lei-  
den, nicht nur die ganze Welt versöhnet, Schuld und Strafe der Sün-  
den auf sich genommen, dafür genug gethan, das ganze Gesetz erfüllet,  
und also nicht nur die Befreyung von Schuld, Strafe und Herrschaft  
der Sünden erworben, Leben und velle Genüge zuwege gebracht; son-  
dern uns und allen tiefgebeugten und nach Gnade hungrigen und dur-  
stigen Sündern solches alles zu eigen und preis gegeben, daß wir schwe-  
ren und sagen können: Im HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stär-  
cke, Jes. 45, 24. Sonderlich wolten sie durch das Brennen des Her-  
zens anzeigen, daß ihr ganzer Wille und Verlangen, da sie von dem  
Glantz der aufgegangenen Sonne der Gerechtigkeit und der starcken  
Glut der Liebe Christi bestrahlet worden; nicht nur erwecket worden,  
sich nach diesem Heil zu sehnen, und sich darum zu bemühen, sondern  
daß sie würcklich in ihrem innigsten Grunde der Seelen die erquick-  
lichste und süßeste Empfindung und Geschmaek seiner Gnade und be-  
sondern Liebe bekommen; so, daß nun auch ihr Glaube und Liebe  
nicht mehr, so zu reden, unter der Asche glimmete, sondern alle Kräf-  
te durchdrungen, daß sich Leib und Seel gestreuet in dem lebendigen  
Gott und Heilande. Hieraus erkennet man also, daß dieses Bren-

nen oder Zubrunst kein Erregen der sinnlichen Kräfte oder Phantasie gewesen; mit nichten; sie sagten daher: Unser Herz brante in uns. Geist und Seele ward entzündet; folglich war es keine fliegende und bald vorüber gehende Hitze. Sie vergassen lebenslang die Macht dieses Gnadenfeuers nicht. Es war zu tief gedrungen, darum zeugten sie so nachdrücklich von dem, was sie empfunden. Es war ein reiner und heiliger Brand, so daß sie voll heiliger, reiner und seligen Begierden wurden; ein in ihnen und durch sie immermehr um sich greiffender, ja ins ewige Leben gehender Gnadenbrand, welches alles noch deutlicher, jedoch mit wenigen

3. Aus einigen sich hier im Evangelio äussernden Wirkungen dieses Entbrennen des Herzens erhellen wird. Die erste selige Wirkung war, daß, da sie nahe zum Flecken kamen, nach dem ihr Herz so selig entzündet war, dieselben den Heiland, ob sie ihn zwar nicht davor ansahen, nöthigten, bey ihnen zu bleiben. v. 29. Daraus man siehet, es war ihnen bey dem Aufschlusse in die Schrift, und dem daraus entstehenden Brennen des Herzens so wohl worden, daß sie nicht nur einen Trieb und Begierde bekommen, immer mehr zu erfahren, und das Erfahrene noch mehr erklären und bestättigen zu lassen,  
son



sondern auch ihre Liebe und Dankbarkeit gegen dem, der sie auf die  
höchsteiligen Gnadenspure[n] gebracht, blicken zu lassen. Und so gehet  
es noch mit allen Gläubigen, deren Herz im Glauben und Liebe Chri-  
sti entzündet worden. Sie erfahren, was dort die Weisheit spricht,  
Sir. 24, 25, 29. Kommt her zu mir alle, die ihr mein bege-  
ret, und sättiget euch von meinen Früchten, meine Predigt  
ist süßer denn Honig, und meine Gaben süßer denn Ho-  
nigseim. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir,  
und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.  
Hier wächst der Hunger im Ueberfluß Im Gebrauch des Worts  
und Gebet sind sie unermüdet, darin leben und schweben sie, wie in  
ihrem Elemente. Insonderheit sind sie voll Lobes, Rühmens und  
Dankens; und weil ihr Herz davon voll ist, fließt ihr mund davon  
über; die Werkzeuge, so Gott etwa gebraucht, ihnen dis Heil zu  
verkündigen und anzupreisen, halten sie werth, gebrauchen sich ihrer  
mehrern Handleitung gerne; sondern sich nicht ab, halten es für eine  
grosse Wohlthat und Segen, sich gemeinschaftlich des Worts und Ge-  
bets zu gebrauchen; doch so, daß alles auf den rechten Zweck gefüh-  
ret werde, daß das Lamm, das sich für uns erwürgen lassen, und nun  
lebet



lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Preis, Ehre und Danck bekomme,  
und angebetet werde in die Ewigkeiten der Ewigkeit. Zum zweyten  
finden wir noch eine besondere Wirkung im 30. v. da es heisset: Es  
geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, danckete,  
brachs und gabs ihnen. Der Heiland war hier ein unbekannter Gast;  
die Jünger aber waren hier zu Hause. Der Gast mußte dem Wirth  
vorlegen. Dis ist sonst nicht gewöhnlich. Was leuchtet aber wol  
hieraus hervor? Dieses; das aufgeschlossene Wort hatte Seel und  
Leib erfreuet und satt gemacht, daß sie so gar essen und trincken ver-  
gassen, und von dem Gaste sich dazu nöthigen lassen mußten. Dies  
es findet sich auch noch wol bey Seelen, die in Christo zur seligen  
Inbrunst des Geistes kommen. Ehe und bevor man in Christo und  
seiner Gnade und Gemeinschaft, Vergnügen und Seligkeit findet, sind  
die Begierden in irdischen Dingen ganz unersättlich. Der Bauch ist  
der Gott; sinnliche Vergnügen machen das Herz ganz truncken, daß  
man nichts Geistliches schmecken und empfinden kan; gelinget es aber  
Gott, daß er uns zu erkennen geben kan, daß die ganze Welt unse-  
re unsterbliche und ewige Begierden nicht sättigen kan, daß wir nun  
nicht allein nach einer bessern und bleibenden Gabe zu hungern anfan-  
gen;

gen; sondern auch das Brot, das vom Himmel kommen ist, und der Welt das Leben gibt, genießen; so werden die Begierden nach irdischen Dingen in ordentliche Schranken gebracht. Man isset und trincket wol auch, aber nur nach nöthigem Gebrauch; nicht daß man darin, oder in andern vergänglichem Dingen, als Ehre, Hab und Gut und dergleichen, sein höchstes Gut setze; und man erfährt in der Wahrheit, daß das Wort und der inwendige Genuß der Gnade Jesu, auch Seele und Leib nähret, stärcket und erquicket; nach dem klaren Ausspruch Christi. Matth. 4, 4. Mit einem gesetzlichen Zwange sich der äussern Nothdurft zu entziehen; in äussern Dingen was besonders und eine eigene Gerechtigkeit zu suchen, ist dem Heilande keine Ehre. Fließt aber die Enthaltung und Verleugnung dieser und jener Dinge, die man auch wol in rechter Ordnung beybehalten könnte, aus dem lautern Grunde eines in der Liebe und Gnade des Heilandes brennenden Herzens, so ist's vor dem Herrn angenehm und gefällig; ja wir können alsdenn, wenn wir in der evangelischen Verleugnung stehen, die Creaturen allererst recht mit einem seligen Herzen gebrauchen, so, daß wir so dann, so zu reden, von dem Herrn selbst, mit dem, was er uns beschieden, tractiret werden.

3. Fol.





4. Folgete alhier im Evangelio, da der HErr ihnen die Schrift geöffnet, so, daß ihr Herz entbrant worden, als was außerordentliches im 31. v. daß ihre natürliche Augen geöffnet wurden, daß sie ihn leibhaftig erkannten. Dis war aber zu ihrer Beruhigung, Erfreuung und Beseligung nicht schlechterdings nöthig. Sie setzten sie auch nicht darin; denn da er vor ihnen verschwand, waren sie eben so selig. Der Aufschluß des Wortes hatte sie selig gemacht, daran hielten sie sich; sie sagten daher im 32. v. durchaus nicht: brante nicht unser Herz in uns, da unsere Augen geöffnet wurden, daß wir ihn leiblich erkannten; sondern, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete; wie oben bereits erinnert worden. Das Außerordentliche hatte damals der HErr zu ihrer, und durch sie, auch zu unserer mehrern Bestätigung, um der Schwachheit willen, hinzu gethan, welches wir aber zu begehren, keine Ursache finden.

5. War diese lezt folgende Frucht, daß, da die zween unter einander sich an dem seligen Brand des Herzens erinnert, und darüber hoch gefreuet, sie aus starkem Triebe die übrige Gemeinschaft der Sünder gesucht, und von dem erfahrenen Aufschlusse und besondern Gnadenoffenbarung mit heiliger Begierde gezeuget. v. 33: 35. Dabey bedenklich,



dentlich, daß, da sie nach Jerusalem gekommen, und die eilte versamlet gefunden, sie nicht gleich heraus gedrauet, sondern von jenem sich erst sagen ließen, was sie erfahren, und dann allererst erzehlet, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkant wäre an dem, da er das Brot brach.

Was wäre nun wol mehr zu wünschen, als daß wir insgesamt und alle Seelen auf dem ganzen Erdreis zur Erfahrung solcher seligen Inbrunst des Herzens gelangen mögten. Es ist mir sehr merckwürdig, was unser seliger Superintendent Lau, noch auf seinem Sterbette, kurz vor seinem seligen Ende gehoffet und bezeuget; welches gar nicht wider das Wort ist, sondern mit vielen Zeugnissen bestätigt werden könnte, da er gesagt: wie es in den letzten Stunden p. 237. zu finden: "Es werden noch herrliche Zeiten kommen, was wirds vor gewaltige Brunst, Lanterkeit und Kraft setzen. Ein tausendfach schön Leben, wenn Christi Erkenntniß unter die Menschen recht kommen wird; da mögt ich wol leben. Was ist nicht schon geschehen in unsern Tagen, und wie macht sich Gott noch auf, und es wird noch ein gewaltiges Suchen und Finden angehen, und denn das Ende. Gott macht sich auf, auf seinen Plan, niemand kan es ihm  
"weh:

"wehren ic. und ferner sagte er: Ueber wenig Jahre werden wir ab-  
"le, die wir uns im HErrn kennen, gesamlet seyn auf einen Fleckgen.  
"Ich lasse uns ja treu seyn, es ist der Mühe wohl werth; auch in-  
"nerlich durch Trägheit und Fauligkeit kan man sein Heil verscher-  
"gen." Das lasse uns der HErr sorgfältig bedencken und erwegen,  
da er selbst Offenb. Joh. 3, 16. sagt: daß er die Lauen ausspeyen  
wolle aus seinem Munde. Folgen wir hingegen seinem treuen Rath,  
daß wir uns um das Gold des Glaubens, so im Feuer der Empfin-  
dung des heilsamen Schmerzens über die Sünde und mancherley  
Versuchungen und Prüfungen durchläutert wird, um die weissen Klei-  
der seiner Unschuld und Gerechtigkeit, und um die Augensalbe seines  
Geistes und Wortes bekümmern; so kommen wir gewiß zur seligen  
Inbrunst, so, daß er uns nicht nur hier zärtlich und unverrückt lie-  
bet, sondern daß wir auch ewig mit ihm auf seinen Stuhl ge-  
setzet werden, amen.



**A**ber der Herr läſſet ihn nicht in ſeinen Händen, und ver-  
 dammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ps. 37,  
 33. O Jeſu, was iſt das für ein ſüßes Wort, daß du nicht  
 verdammen wiſt, wenn ich verurtheilet werde von Sünde,  
 Welt und Teufel; Ja, wenn mich auch Zion gleich  
 richten wolte. Laß es mir doch bey jeder Gelegenheit  
 zu ſtatten kommen, und ertheile du mir: nur das Zeugniß  
 deiner Gnade, ſo bin ich gänzlich zufrieden. Solte ich auch  
 ſonſt von allen verworfen werden. Sey du mir nur nicht  
 ſchrecklich, ſondern gnädig in der Noth.

Und wenn die Welt voll Teufel wär,  
 Und wolten uns verſchlingen,  
 So fürchten wir uns nicht ſo ſehr,  
 Es muß uns doch gelingen;

Der Fürſte dieſer Welt, wie ſaner er ſich ſtellt,  
 Thut er uns doch nichts, das macht, er iſt gerichtet,  
 Ein Wörtlein kan ihn fällen.



2.

Ach daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte, und  
meine Augen Thränenquellen wären. Jer. 9, 1. Vie-  
le Menschen weinen aus Bosheit, wenn es ihnen nicht  
nach Wunsche gehet, aber die wenigsten weinen bitterlich  
mit Petro und Maria Magdalena über ihre Sünden, und  
dennoch kan niemand nach dem Paradies überschiffen,  
ohne über dem Strom bußfertiger Thränen. Ach lieber  
Heiland, gib mir doch Thränen die Menge, ja, laß mich  
so lange weinen, bis ich wieder zu Gnaden angenommen  
bin, und kan ich nicht weinen, ach so nim mein Seuf-  
zen an.

Wein, ach wein jetzt um die Wette,  
Meiner beyden Augen Bach:  
O! daß ich gnug Zähren hätte,  
Zu beweinen meine Schmach!  
O! daß aus dem Thränenbrunnen  
Kam ein starcker Strom gerunnen.

3.  
Alle eure Sorge werfet auf Gott. 1 Petr. 5, 7. Wie ängstlich sorgen doch die Menschen vor irdische und leibliche Dinge. Bald sorgen sie, wo sie wollen Reichthum und dieser Welt Güter herkrigen; bald, wo sie wollen Ehre und Ansehen erjagen, und bald, wie sie der Wohlüste mögten theilhaftig werden. Nur wenige sorgen mit einem frommen David vor ihre Sünden. Ach Seele! halte es mit diesem Lehren. Das ist das einige Nothwendige, die Sorge, wie man doch aller seiner Sünden mögte entlediget werden. Ich weiß einen, der sie abnimt, er heisset Jesus, der grosse Sündentilger, dem bringe sie nur in wahrer Reu, und mit gläubigem Herzen, er wird sie so fort in die Tiefe des Meeres werfen, daß ihrer nicht mehr gedacht werde. Im Zeitlichen wird sichs dann auch schon fügen.

Weicht, ihr schwarze Sorgen,  
Wartet nur bis Morgen;  
Morgen heisset mein letzter Tag,  
Da ich nicht mehr sorgen mag.

Alle Welt ist Gott schuldig. Röm. 3, 19. Und dennoch sind die Menschen lustig und guter Dinge. Zeitliche Schuldner wirst man ins Gefängniß, solte denn Gott nicht die in die äusserste Finsterniß werfen, die seine Güter so liederlich umbracht haben? Hätten Saul und Judas sich ernstlich bekümmert um Tilgung ihrer Schulden, in ihrem Leben, dürften sie nun in der Hölle nicht sitzen. Hüte dich, daß du es nicht so machest wie diese, sondern suche bey Jesu den Abtrag mit gebeugtem Herzen, er ist willig dazu.

Jesu, du hast weggenommen  
 Meine Schulden, durch dein Blut:  
 Laß es, o Erlöser, kommen  
 Meiner Seligkeit zu gut;  
 Und, dieweil du so zerschlagen,  
 Hast die Sünd am Creuz getragen,  
 Ey! so sprich mich endlich frey,  
 Daß ich ganz dein eigen sey. N. S. p. 338.



Alles und in allen Christus. Col. 3, 11. Wie glücklich würden die Menschenkinder seyn, wenn sie dieses hohe Wort recht bedächten und auszuüben suchten. Gewiß, es würde dieses von Jammer und Noth oft beschwerliche Leben dennoch schon einen Vorschmack des Himmels zeigen, wenn Christus der erfreuliche Heiland allen Herzen das Alles in allen wäre. Uneinigkeit, Unruhe und Verdruß würden alsdenn aus denen irdischen Hütten bald Abschied nehmen müssen, und dagegen Friede, Eintracht und wahrhaftige Liebe ihren herrlichen und nutzbaren Einzug halten. Was ist zu thun, liebe Seele, du wirst es freylich bey der Mannigfaltigkeit, der menschlichen Gemüther nicht dahin bringen können, daß dieser selige Zustand auf Erden wohne; bemühe du dich also in der Stille, und bitte Gott um seinen Beystand, das zum wenigsten dir dein Jesus alles und in allen sey, daß du nur ihn vor Augen und im Herzen habest, und alles zu seinen Ehren einrichtest; wirst du nach deiner Schwachheit dasselbige thun, so wirst du unter den sterblichen Geschlechte der glücklichste seyn. Rufe ihn darum an, er läßt dich nicht. Ey demnach:

A und O, Anfang und Ende! Nim mein Herz in deine Hand,  
Wie ein Lohpfer seinen Thron. Meister, laß dein Werk nicht liegen,  
Hilf mir wachen, beten, siegen. Mich ich steh vor deinen Thron. C. P. S. p. II

Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken,  
 das thut alles im Namen Jesu. Col. 3, 17. D! folg-  
 ten wir dieser guten Ermahnung, wie glücklich würde un-  
 ser Leben, und wie ruhig unser Sterben seyn. Da wür-  
 de man niemals Narrentheidinge, schandbare Worte,  
 Scherz und dergleichen von uns hören. Die Hände wür-  
 den nicht spielen, und nicht nach verbotenen Dingen greif-  
 fen. Die Füße nicht auf verbotenen Wegen gehen, und  
 die Augen nicht leichtsinnig umher gaffen. Ach HErr  
 Jesu, mache mich doch behutsam, daß ich bey allen  
 Dingen möge auf dich sehen, und sie in deinem Namen  
 anfangen.

Du sagst: ich bin ein Christ, ich lese, bet und singe,  
 Ich geh ins Gottes Haus; sind das nicht gute Dinge?  
 Sie sind es, aber, wenn sie werden so verricht't,  
 Daß Gott auch stets dabey ein reines Herze sieht.

7.  
In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut,  
nemlich die Vergebung der Sünden. Ephes. 1, 7.  
Wer erkennet wol den Reichthum der Gnade G<sup>o</sup>t<sup>tes</sup>  
in Christo, daß er uns erlöset, und die Vergebung  
der Sünden erworben? O welch eine unaussprechliche  
Wohlthat ist dieses; aber solche zu erkennen, sind nur  
die geschickt, die da göttliche Weisheit haben. Sir.  
1, 14.

O Seele! faust du diß nicht glauben,  
So häng dich nur mit Winseln dran.  
Es kan dir diß kein Elend rauben,  
Was Jesus schon für dich gethan.  
Es ist geschehn, er ist gestorben,  
Und hat der Höllen Heer bekriegt,  
Es ist geschehn, er lebt und siegt,  
Und hat dir G<sup>o</sup>ttes Gnad erworben.



**A**nfechtung lehret aufs Wort mercken. Es. 28, 19. Wer sie kennet, beschweret sich nicht über dieselbe; denn sie ist das Salk, so unser Opfer bey GOTT angenehm machet. Ein gefangener Vogel singt am lieblichsten; so sind auch unsere Gebete GOTT am liebsten, wenn sie aus der Tiefe der Trüb-  
salen kommen. Anfechtung ist das Feuer, so das Gold unsers Glaubens bewähret; sie ist die Pforte, dadurch man zur An-  
dacht ingehet; und ein Jäger, der uns zu GOTT jaget. **E**lbst wil ich sie mir nicht machen, schickt sie aber GOTT, so wil ich ihn nur bitten, daß er mich vor dem schändlichen Abfall bewahre.

Ach! stell dich nicht so lange Zeit,  
Als woltst du mich nicht sehen,  
Ich mögt in meiner Bangigkeit  
Sonst ohne dich vergehen;  
Ach e! und sieh mich gnädig an,  
Daß ich mich wieder freuen kan,  
So wil ich, HErr, dir dancken. N. G. p. 128.

9.  
Augenlust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater.  
1 Joh. 2, 16. Gutsiehende Augen sind eine grosse Wohlthat Gottes, wenn sie nur von allen Menschen recht gebraucht würden. Wer die Dinge erlangen wil, die noch kein Auge gesehen, der muß seine Augen bey Zeiten gewöhnen nach dem Himmel zu sehen und mit David beten: Wende meine Augen ab, daß sie nicht nach Bösem sehen. Ps. 119, 37. Hätte dieser Gottesmann die Bathsebam nicht erblicket, so wäre er nicht so tief gefallen. Ach, darum gläubiges Herze, siehe nicht auf das, was dem Fleische gefällt, hüte dich vor dem, was dem Himmel mißfällt. Gehe nicht hin, wo was Böses zu sehen, siehe vielmehr auf Jesum, wie er in seinem Blute am Stamme des Kreuzes hanget, so wirst du genesen.

Ihr Lichter meiner Augen,  
Solt mir zu sonst nichts taugen,  
Als anzusehn des Heilands Licht,  
In anders was vergafft euch nicht.

Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der  
 Siebenten wird dich kein Uebel rühren. Hiob 5, 19.  
 Die Trübsalen sind gleich denen Nägeln, dadurch man  
 nicht gleich begreifen kan, was Gott damit haben wil.  
 Aber am Ende siehet man, daß es gut gemeinet gewesen.  
 Die Schiffe kommen nicht in den Hafen, wenn sie nicht  
 die Winde fortreiben. So kommen wir auch am besten  
 in den Hafen unserer ewigen Glückseligkeit, wenn die Kreuz-  
 winde das Schiffein unserer Hoffnung fortreiben. Drum  
 nur getrost! und wenn das Meer wütet und waltet, und  
 von seinem Ungesüm die Berge einfielen, sol mich doch nichts von der  
 Liebe Gottes scheiden. Röm. 8, 35. Mein Labfal sol indessen seyn,  
 das güldene Wort: Geduld.

Komm immer her, ob noch so schwer  
 Mein Kreuz und Trübsal, meine Ehr!  
 Du t ägest mich, ich trage dich,  
 Der HERR hilft hent und ewiglich.



## II.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn. Ps.  
 37, 5. Denn Menschen können dir doch nicht helfen.  
 Alle deine Sorge wirf auf ihn. Befiehl ihm dein Herze  
 zur Wohnung, dein Vornehmen, damit es wohl gelinge.  
 Befiehl ihm alle deine Verrichtungen, deinen Ausgang und Eingang,  
 und alle deine Werke, damit er sie segne. Befiehl ihm alle deine  
 Sorgen und Unruhen, und gib dich ihm also ganz zu eigen, was du  
 bist, hast und vermaast. In allen deinem Anliegen hoffe auf ihn.  
 Hoffe auf ihn im Leiden, er wird es lindern; in deinem Beten, er  
 wirds erhören; in deinen Nöthen, er wird dich erretten; in deinem  
 Sterben, er wird dich durchs finstre Todesthal begleiten, und es al-  
 so mit dir, wenn du ihm so stille hältst, recht wohl machen.

Seele! dem Vater befehl deine Wege,  
 Mach dich vom Bündel der Sorgenlast los,  
 Er foracet, vertrau dich der zärtlichen Pflege,  
 Lege dich deinem Erbarmen in Schooß,  
 Laß ihn nur machen, laß ihn nur regiren,  
 Er kan es ohne dich herrlich ausführen. C. L. C. p. 177.

**B**ey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht se-  
 hen wir das Licht. Ps. 36, 10. Herzens Jesu, nur  
 bey dir, ja gar in dir, ist die lebendige Quelle, da strömen  
 die rechten Fluthen der Gnade, des Erbarmens, und himm-  
 lischen Erquickungen heraus. Siehe, ich komme zu dies-  
 sen offenen Brunnen des Heils, laß mich doch auch schöp-  
 fen, und solten es nur etliche Tropfen seyn, die du mir  
 gibest, so werden sie mich erhalten und stärken können zum  
 ewigen und seligen Leben.

Hier komm ich, mein Hirte,

Mich dürstet nach dir,

O Liebster! bewirthe

Dein Schäflein alhier.

Du kanst dein Versprechen

Mir Arrien nicht brechen,

Du siehst, wie elend und dürftig ich bin;

Drum gib doch die Gaben aus Gnaden nur hin. H. B. p. 301.

**B**is daß mein Ende kommt, wil ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Hiob 27, 5. So ist's recht, standhaftes Herze! bleibe dabey, weiche nicht von deinem Glauben und von deiner Gottesfurcht, nicht von deinem guten Vorhaben, Liebe, Gehorsam und Frömmigkeit auszuüben; denn wer weicht, an dem wird Jesus keinen Gefallen haben. Ey, liebster Heiland, so befestige du mich selbst durch deinen H. Geist, daß dir mein Herz getreu, mein Leben geheiligt, und meine Seele deine Wohnung, verbleibe, bis mein Ende kommt, und ich von dieser Erde zu dir in Himmel gerufen werde.

D Jesu, mein Freund,  
 Nun sol uns kein Feind  
 Durch Freuden und Leiden,  
 In Ewigkeit scheiden;  
 Wir bleiben vereint,  
 D Jesu! mein Freund. C. P. S. p. 146.



**B**ittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgethan. Matth. 7, 7. Dis Wort höret alle Welt gerne aber darum bekümmern sich die wenigsten, wie sie bitten, suchen und anklopfen sollen, sie dencken nur immer auf das nehmen und finden. **H**Err **J**esu, ich bitte dich um deinen heiligen Geist, um einen neuen Sinn, um ein bessers Herze. Im Leiblichen wirst du mich auch schon bedencken, wie es mir am nützlichsten ist. Ich suche bey dir Gnade, Schutz und Erbarmen, und klopfe an deine Gnadenthür mit gläubigem Herzen. Nun so stosse mich denn nicht hinaus, sondern laß mir Trost und Erhörung wiederfahren.

Auf deinen Abschied, **H**Err, ich tran,  
 Darauf mein letzte Heimfahrt bau:  
 Thu mir die Himmelsthür weit auf,  
 Wenn ich beschließ meins Lebens Lauff.

Bleibe gern im niedrigen Stande, das ist besser, denn alles, da die Welt nach trachtet. Cir. 3, 19. Was ist doch alle irdische Hoheit und Ehre, da die Sterblichen so unmaßig nach ringen? Nichts anders, als ein Blendwerck der Gedancken, ein eingebildetes Nichts; ja, solte man es mit dem rechten Namen benennen, so wäre ein solches Bestreben gleich dem Spiel einfältiger Kinder, die einem leeren Schatten, einer leichten Feder, oder einer Mücke nachlauffen. O daß die mehesten so eitel sind in ihren Bemühungen? Ich wil lieber mit Paulo niedrig seyn, ja, ich wil geringer werden, denn also, auf daß ich mit Christo dereinst möge erhöhet werden.

O selige Armen! seht, alles ist euer;

Ihr aber seyd Christi, und Christus ist Herr:

Er achtet euch, seine Geliebte, recht theuer;

Er schenckt euch die Hoheit wahrhaftiger Ehr.

Genießet, als Freye, was Jesus, der Treue,

Euch wieder erworben durch blutiges Ringen,

Auch recht zum Gebrauche rechtschaffener Dingen. E. & G. p. 279.

Christus hat uns geliebet und gewaschen von Sünden mit seinem Blut. Offenb. 1, 5. Wie tröstlich sind diese Worte einer Seele, die an ihren vorigen Unflath gedenckt, der sie in den Augen des reinen Gottes so häßlich und abscheulich machte. Von diesen ist sie nun gereinigt. Von wem denn? von dem allerliebsten Heilande selbst, der selbst hat sie gewaschen, nicht mit Wasser, sondern mit seinem theuren Gottesblute, auf daß sie, seine Braut, also schön geschmücket, ihm und seinem himmlischen Vater könne wohlgefallen. Ach du hast auch mich gewaschen, Herr Jesu, bewahre mich doch ja, daß ich mich nicht wieder verunreinige, und garstig mache.

Dein Blut, das schon so manchen hat beflossen,  
 Der dich bereits im Schauen preiß't,  
 Ist ja für mich auch gnädiglich vergossen,  
 Drum, fülle meinen armen Geist. C. L. S. p. 332.



Da aber die Taube (Noa) nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten. Gen. 8/9. Mögten doch alle Menschen diese Taube sich täglich zu einem Muster in ihrem Wandel vorstellen. Sie hatte die ganze Welt vor sich, und fand doch keine Stelle, wo sie ruhen konnte weil die Erde noch voll Wasser und Roth war, darin sie ihren Fuß nicht setzen konnte, ohn ihn zu beslecken. Wir gehet es eben so, die ganze Welt stehet mir offen, aber wo ich nur mein schüchternes Auge hinwende, erblicke ich die abscheulichsten Sündenpfügen. Pfügen der Wohlust, der Augenlust und hoffärtigen Wesens, der Falschheit, des Hasses und Neides, und wie sie alle heißen mögen. Wo sol ich nun hin? o Jesu! in solchen Roth und Unflath mag ich meinen Fuß nicht setzen, denn ich bin schon oft so tief hinein gefallen, daß ich hätte darin versinken müssen, wo du mir nicht deine Gnadenhand gereicht hättest. Wohl an, ich lehre wieder zu dir, und verberge mich, als ein verschuchtes Täubelein, in deine Wundenritzen, und wenn auch am Ende meine Seele keinen Platz noch Ruhe mehr finden kan in diesem Leibe, so thue mir die Himmelsthür weit auf, und nim mich auf zu deiner ewig. u. Freude.

Da du mich in der Noth anriefest, half ich dir aus, und erhörete dich, da dich das Wetter überfiel, und verpuchte dich am Haderwasser, Sela. Ps. 81, 8. Mercke auf, mein zur Ausschweifung geneigtes Herze, hier erinnert dich dein großmächtiger Helfer, dein hülfreicher Heiland, an die großen Wohlthaten, die er dir im Geistlichen und Leiblichen, sonderlich in den betrübten Stunden der Anfechtung erwiesen. Warum thut er das? dich zu prüfen, ob du es auch mit Danck erkennest. Ach du Tröster der Betrübten, wo dich meine Schwachheit noch nicht fattsam dafür gepriesen, ach so nim doch den vollkommenen Willen an. Ich weiß es wohl, wie trenlich du mir beygestanden, wenn ich auf der ganzen Welt zuweilen keinen Trost mehr finden konte, wenn sich lauter dunckele und schreckhafte Gewölcke über mich zusammen zogen, wenn mein Herz von den Eingebungen des Satans umgetrieben wurde, da halffst du mir, und liessest mich mit Freuden erfahren:

Doß, wann die Noth am größten,  
So sey die Hülf am nächsten.

Da dachte Petrus an die Worte Jesu! ging hinaus,  
und weinete bitterlich. Matth. 26, 75. Das Herz  
blutet. Das Auge thränet. Wo die Bitterkeit der Sün-  
den recht geschmecket, und die Hitze des göttlichen Zorns  
empfunden wird, da folgen heisse und bittere Thränen.  
Bist du mit Petro gefallen, so stehe mit ihm auf, und be-  
weine deine Sünden.

O daß ich gnug Zähren hätte,  
Zu beweinen meine Schmach.  
O, daß aus dem Thränenbrunnen,  
Käm ein starcker Strom gerunnen.  
Ach, daß doch die strengen Fluthen  
Uberschwemmtten mein Gesicht,  
Und die Augen mögten bluten,  
Weil mir Wasser sonst gebricht.  
Ach, daß sie, wie Meerestwellen,  
Mögten in die Höhe schwellen, N. G. p 330.



Da Jesus zu Bethanien war, trat zu ihm ein Weib,  
das hatte ein Glas mit köstlichem Nardenwasser,  
und goß es auf sein Haupt. Matth. 26, 6. 7. So machts  
die Liebe zu Jesu. Sie nimt was köstliches, wenn sie  
Jesum salben wil. Scháme dich, daß du so sparen wilst,  
wenn du denen armen Gliedmassen deines Heilandes solst  
etwas Gutes erweisen.

Dient einander mit den Gaben, welche Gott in euch gelegt;  
Denn den Baum wil Gott nicht haben, welcher keine Früch-  
te trägt;

Helft einander aus dem Creutz, sonder Eigennutz und Geiz?  
Gehet und rathet, und gedencket, daß euch alles Gott geschencket,  
Gönnt einander alles Gute; segnet, und versuchet nicht;  
Christus hat mit seinem Blute ein Erlösung aufgericht;  
Und ein Vater gibt uns Brot; unsre Zeit beschliesst ein Tod;  
Und ein Himmel ist dort oben den Gerechten aufgehoben.

R. G. p. 1145.

**D**alobte ich die (seligen) Todten, die schon gestorben waren,  
mehr, denn die Lebendigen, die das Leben noch hatten.  
Pr. Sal. 4,2 So spricht noch manche im Kreuzgarten noch lebende Seele,  
wenn sie von denen vielen Mühseligkeiten dieses Lebens ganz entkräftet  
ist, und ihrer Noth kein Ende siehet, da lobt sie die Todten. Warum?  
Denn sie sind nun frey von allen Leiden, und von dem Dienst dieses ver-  
gänglichen Wesens, sie ruhen von aller ihrer Arbeit, und genießen einen  
ewigen Frieden. Siehe du, o Seele, nicht auf die Noth und Kreuz,  
sondern auf den Entzweck, den Gott dabey hat, nemlich, dich aufmerk-  
sam zu machen aufs Wort, und dadurch deine Seligkeit zu befördern.

Der Auserwehlten Freud und Lust  
Geht über alle Zungen;  
Sie ist noch keinem je bewußt,  
Hat keines Herz durchdrungen:  
Kein Aug hat jemals angesehen;  
Kein Ohr hat je gehöret,  
Was dem dort Gutes sol geschehn,  
Der Gott hie herzlich ehret. N. G. p. 929.

Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand. Matth. 27, 59. Billig, daß der heilige Leib Jesu in ein rein Leinwand eingewickelt werde, da vor Zeiten die Bundeslade, ein Vorbild Christi, aufs sorgfältigste musste eingemacht werden. 4 B. Mos. 4. Wohnete doch in diesem Leibe die ganze Fülle der Gottheit. Col. 2, 9. Wilt du Jesum auch in dein Herz aufnehmen, so muß es rein und unbefleckt seyn von der Sünde. So dir's hieran fehlet, bitte Gott um ein reines Herz, und laß dich in Jesu Blut reinigen.

Jesu, Abgrund aller Güte, der in allem helfen kan,  
 Dich ruft mein betrübt Gemüthe aus des Elends Abgrund an.  
 Du wollst meinen Jammer stillen, und mit Gnad und Geist mich füllen.  
 Wasche mich mit deinem Blut,  
 Schencke neuen Sinn und Muth,  
 Was verberbt, das mache gut. H. G. p. 189.



Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger da-  
 bey stehen, den er lieb hatte, spricht er: Weib, siehe,  
 das ist dein Sohn etc. Joh. 19, 26. 27. Jesus hengt am  
 Creuz in äußerster Schmach und größten Schmerzen;  
 doch sorgt er für seine Mutter, die er als eine Witwe hin-  
 terlassen, und befiehlt sie seinem Jünger Johanni, zu treuer  
 Verpflegung! Hieher, ihr Witwen und Waisen, und hö-  
 ret aus dem Munde Jesu, wie herzlich er euch guten Her-  
 zen empfiehlt. Machet euch nur seiner Fürsorge recht-  
 fähig durch Gebet, Frömmigkeit und stillen Wandel.  
 1 Tim. 5, 5. Er wird sich auch an euch, als ein Vater der  
 Waisen, und Richter der Witwen beweisen. Traue ts  
 ihm nur zu. Du aber, lerne von Christo vor deinem  
 Abschied aus der Welt, die Deinigen nach Möglichkeit  
 ersorgen; befehl sie Gott und seiner Gnade, er wird sie  
 ewig nicht verlassen noch versäumen.

Da sprach Elia zu allem Volck: Wie lange hincet ihr auf beyden Seiten? 1 Kön. 18, 21. O schon längst gen Himmel gefahrner Elia, mögtest du doch einmal zurück kommen, und dem verderbten Christenhaufen diese Worte ins Herze rufen. Sie hincen ja fast alle zusammen, und nur ein ganz kleiner Theil wandelt dem lieben Heiland aufrichtig nach. Ach liebe Seele, du hincest auch noch oftmalen der Welt und deinen fleischlichen Begierden nach. Besinne dich doch, ist der Herr, Gott, so wandle ihm allein nach, daß du nicht dereinst mit dem grösssten Haufen zur Hölle hincen mußt.

Was hincet ihr, betrogne Seelen,  
 Noch immerhin auf beyder Seit?  
 Fällts euch zu schwer, das zu erwählen,  
 Was euch des Himmels Ruf anbeut?  
 O! sehts mit offenen Augen an,  
 Und brechet auf der schmalen Bahn  
 Hindurch. Eöthen L. p. 202.



Das Gebet der Frommen ist dem HErrn angenehm.  
 Epr. Gal. 17, 8. Gottselige Seele, soltest du sehen,  
 wie vergnügt der Höchste ist, wenn er ein frommes Kind in  
 einem Winkelchen auf seinen Knien antrifft, du würdest  
 von nun an, nichts Liebess thun, als beten. Denn um  
 einen solchen Menschen schliessen gleichsam die Engel einen  
 Creys, und vereinigen sich mit ihm im Lobe und Preise des  
 Schöpfers, und Gott, der Allmächtige, hat einen sol-  
 chen Wohlgefallen daran, daß er ihm nichts versagen kan,  
 was er begehret. Ist es so? ey so wil ich in allem An-  
 liegen rufen: Abba, lieber Vater!

Wenn dis aus meinem Herzen schallet,  
 Durch deines heiligen Geistes Kraft und Trieb,  
 So bricht dein Vaterherz und wället  
 Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb,  
 Daß mirs die Bitte nicht versagen kan,  
 Die ich nach deinem Willen hab gethan. H. G. p. 248.



Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen.  
 Spr. Salom. 10, 7. bey Gott und den Menschen.  
 Der Name der Gottlosen aber wird verwesen,  
 wie ein stinckendes Nlas. Ach siehe zu, daß auch deine  
 gute Werke mögen hinauf kommen ins Gedächtniß vor  
 dem HErrn. Ap. Gesch. 10, 4. Und behilf dich nicht mit  
 dem allgemeinen Gebrauch, daß man die Verstorbenen,  
 seligen Gedächtniß, nennet, sie mögen gelebet haben, so  
 gottlos als sie immer wollen, und wenn ihre Seele gleich  
 in der Hölle gemartert wird.

Fromme bleiben ewiglich,  
 Auch wird ihr Gedächtniß sich,  
 Hier und da auf allen Seiten,  
 Wie die grünen Zweig ausbreiten.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte.  
 Ps. 73, 28. Ein jeder Mensch hat eine Neigung, sich  
 wozu zu halten. Dieser hält sich zur Welt, ein ande-  
 rer zu Gott, und dieser hat das rechte getroffen. Vor-  
 mats hielt ich mich auch zu meines gleichen, die eben so  
 leichtsinnig, üppig, stolz und wohlhüstig lebten, als ich;  
 aber nun, Herr Jesu, wil ich mich durch deine Gnade  
 einzig und allein zu dir und zu deinen heiligen Wunden  
 halten. Das sol nun meine Freude seyn.

Dir leb ich, und in dir,  
 In dir wil ich auch sterben:  
 Herr, sterben wil ich dir,  
 In dir wil ich ererben.

Das ewige Himmelreich, das du erworben mir:  
 Von dir verflärt, wil ich dir dienen für und für.

N. C. v. 74.

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trincken; sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Röm. 14, 17. Das bleibet wol ewig wahr, denn alles irdische gemächliche Leben, gute Pflege und Wartung, vergänglichlicher Reichthum und Ehre, betriegliche Wohlust und alles dergleichen, ermüdet und schläget vielmehr den armen Geist nieder; da hingegen das ewige Gut macht rechten Muth. Was muß uns das nicht für Freude erwecken, wenn wir wissen: der König der Ehren ist unser, das liebliche Lamm ist für uns, für uns erwürget; der himmlische Vater hat nicht die Engel, oder sonst eine Creatur, sondern uns erwehlet; seinen einigen, allerliebsten, allerreichsten und allerschönsten Sohn hat er uns vermählet; alle unsere Schulden hat er uns geschencket, und dagegen unendliche Huld, Gerechtigkeit und Frieden versprochen. Ach ja, dis allein kan recht erfreulich seyn. Zu dieser Freude dringe hindurch, mein Herz, eigne dir es recht zu, und sey darüber frölich.

Komm, Quelle der Freuden! du herrliches Gut! Komm, komm, und entzünde, Befestige u d gründe im Herzen die Freude, die selige Glut.  
Es brenne nur dir, die Freude in mir: Dein göttlicher Glanz durchdringe mich ganz. C. P. S. p. 262.



Das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit, denen, die da verloren werden, uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gottes Kraft. 1 Cor. 1, 18. Das mercke dir wohl, beschwere dich nicht so sehr über Kreuz und Leiden. Alle, die vor uns gewesen, haben diesen beschwerlichen Gang, auch thun müssen. Du denkst immer, andere hätten keins, oder doch nicht so viel wie du. Du irrst; liegt es nicht allemal auf ihren Schultern, so ruhet es doch in ihrem Herzen. Das wäre ein Wunder, ein Christ seyn, und kein Kreuz haben; durchs Kreuz sind wir alle erlöset; durch Kreuz müssen wir alle hindurch, so wir den Mann sehen wollen, der am Kreuz für uns gestorben. O! darum gehe gern mit Jesu nach Golgatha, sey fröhlich und getraut auch mitten in der Trübsal, es sol dir im Himmel wohl belohnet werden.

Liebes Kreuz, hier ist mein Rücken,  
 Leichte Last, wer dich nur im Glauben faßt,  
 Kriegt durch dich ein leicht Gemüthe;  
 Drum wil ich mich vor dir bücken,  
 Liebes Kreuz, hier ist mein Rücken.

Das zerstoffene Rohr wird er nicht zerbrechen. Matth. 12,  
 20. Das mercke wohl, bekümmerte, und deiner vie-  
 len Sünden wegen, geängstete Seele. Du hast es zwar  
 mit dem starcken GOTT zu thun, vor dem die Erde bebet,  
 und der Himmel zittert; aber es ist nicht der Löwen Art, daß sie mit  
 kleinen Thierlein streiten. Ist GOTT mächtig, so ist er auch sanft-  
 müthig. Darum verzage nicht; siehe, dein Zustand ist recht gut.  
 Ist dein Glaube schon klein, das thut nichts, der Meister wirft auch  
 ein kleines Stücklein Gold nicht weg. Auch ein kleiner Glaube kan GOTT  
 lieben. Bitte nur GOTT, daß er dich bewahre vor dem Unglauben.

Auf, auf, demnach, auf von der Erden,  
 Du blöder und verzagter Geist:  
 Fürcht nun nicht mehr verdamm't zu werden,  
 Da IESUS dich schon selig prei'st.  
 Bleib nur im Element der Gnaden,  
 Und an der Hand des, der dich hält,  
 So sol, was dir auch in der Welt  
 Begegnet, niemals etwas schaden. E. L. S. p. 440.

Dein Name, (o Jesu,) ist eine ausgeschüttete Salbe.  
 Hohel. 1, 3. Unter allen Namen im Himmel und auf  
 Erden ist Jesus Name der beste, der tröstlichste und edelste.  
 Er ist eine Hoffnung armer Sünder, ein Trost der Betrüb-  
 ten, die Herrlichkeit der Auserwählten, die Labung der  
 Schwachen, eine Arznei der Kranken, und eine Kraft der  
 Sterbenden. O demnach getrost! alle Elende, Verlassene,  
 Betrübte und Trostlose, die ihr nirgends Hülfe und  
 Rath wisset, seyd gutes Muths! auch die ihr keinen Schutz habet,  
 verzaget nicht! der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Ge-  
 rechte laufft dahin, und wird errettet. Spr. Sal. 18, 10.

Jesus sol mein Jesus bleiben,  
 Weil ich leb und weil ich bin.  
 Jesus Namen wil ich schreiben  
 Auch zu meinem Grabe hin.  
 Jesus hier, Jesus dort,  
 Jesus auch mein letztes Wort.



Dennoch bleib ich stets an dir; denn du hältst mich bey  
 meiner rechten Hand. Ps. 73, 23. Nun, daß sol auch  
 künftig meine grössste Bemühung seyn, immer und unter  
 allen Umständen, bey dir, und an dir, HErr Jesu, zu blei-  
 ben. Wil mich mein böses Herz verführen, ängstigen mich,  
 meine Sünden, kommt Creuz und Leiden, weichen Freun-  
 de und Bekante von mir, ja, kommt endlich gar der Tod,  
 so bleib ich doch an dir. Der Tod kan ja wol Leib und  
 Seele trennen, aber doch mich und dich nicht scheiden. O  
 fusse Gemeinschaft, die mich in Noth und Tod erquicket,  
 du, du hältst mich allein bey meiner rechten Hand.

Ob zwar schweres Creuz und Leiden,  
 So bey Christen oft entsteht,  
 Mit mir hart darnieder geht:  
 Sol mich doch von ihm nicht scheiden,  
 Er ist mir ins Herz gericht;  
 Meinen Jesum laß ich nicht.

Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Röm. 8, 23. Auch Creutz und Erübsal, das ist eine schwere Lektion für unsere Vernunft. Dennoch ist sie wahr. Ist denn aber die Versuchung auch gut? recht gut, denn wir werden versucht, daß wir andere trösten können; daß wir nach dem Himmel verlangen, und uns selbst verleugnen. Gott verläßt uns oft, weil wir die Welt zu lieb haben; daß wir diese verlassen und ihn umfassen, entzeucht er uns seine Gegenwart, doch nimmer seine Liebe: Ey so thue denn Gott immerhin auch mit mir, was er wil; er gebe, was er mir gönnet, ich nehme es alles vor gut an.

Alles Gute kommt von oben,  
 Ich wil Gott für alles loben,  
 Was er schafft, wirket und thut,  
 Ist mir allstets recht und gut.



Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Ps. 34, 8. Welch eine grosse Gnade und Wohlthat ist dieses, daß reine Engel, Gottes Diener, müssen der armen Menschen Diener und Wächter seyn. Welcher König läffet wol seine, in Gold und Silber gekleidete Trabanten, einem armen Bettelmann aufwarten, oder um seinen Tisch und Bette stehen, ihn auf der Gassen begleiten, um seine Feinde und Verfolger abzuhalten. Das thust du, lieber Gott, die himmlischen Heerschaaren hast du zu dienstbaren Geistern gemacht, und ausgesandt um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Das laß mich mit Danck erkennen, und sende mir diese deine heilige Leibwache, insonderheit am Ende meiner Tage, daß sie meine, durch Jesu Blut gereinigte und geheiligte Seele, in Abrahams Schooß zur ewigen Ruhe, Friede und Freude begleiten, und laß mich also mit den Engeln das ewige Halleluja anstimmen, und dich ewig loben.

Ach Herr, laß mich durch deine Gnad, in deiner Furcht verbleiben, und ja nicht selbst durch Uebelthat die Engel von mir treiben, gib, daß wir rein und heilig seyn, demüthig u. ohn Heuchelschein dem Nächsten gerne dienen.



Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 10.  
 Ein Geiziger ist eine recht elende und bey dem  
 größtesten Reichthum, doch armselige Person. Hätte er  
 gleich Pharaons sieben fette Kühe verschlungen, würde  
 er doch aussehen, als wenn er mit Moses und Elias  
 vierzig Tage und Nächte gefastet, und wie Jonas etz-  
 liche Tage im Bauche des Wallfisches gesteckt hätte.  
 Bewahre mich, lieber Gott, vor dieser schädlichen Pe-  
 stilenz. Laß meinen Wandel ohne Geiz seyn, so viel  
 als ich nothdürftig brauche, wirst du mir nach deiner  
 grossen Güte schon geben.

Der Geiz mag immer raffén,  
 Ich wil mir Schätze schätze schaffen,  
 Die keine Wotten zehren,  
 Den Rest wird Gott bescheren.

Der gnädige und barmherzige Herr hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder. Ps. III, 4. So singent die Kinder Israel bey ihrem Ostermahl. Noch mehr sollst du, o Seele, ein lebendiges Gedächtniß des Todes Jesu in deinem Herzen aufrichten, bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls unter genauer Prüfung dein selbst, unter göttlicher Traurigkeit über deine Sünden, unter einem ernstlichen Vorsatz zur Nachfolge Jesu, im Leben, Leiden und Sterben.

Ach, Vernunft die muß hier weichen,  
 Kan dis Wunder nicht erreichen,  
 Daß dis Brot nie werd verzehret,  
 Ob es gleich viel tausend nähret;  
 Und daß mit dem Saft der Reben,  
 Urs wird Christi Blut gegeben.  
 O! der grossen Heimlichkeiten,  
 Die nur Gottes Geist kan deuten.

Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der  
 Seelen, die nach ihm fraget. Klagl. Jerem. 3, 25.  
 Diese Freundlichkeit läset sich besser empfinden als beschreiben. Denn  
 wie wolte eine arme Seele erzehlen können den Umfang der göttlichen  
 Eröstungen, womit sie ihr treuer Heiland in der Sündenangst erquicket,  
 und wie liebeich er ihr seine heil. Wunden zur Versöhnung dargereicht,  
 Ach, daß ichs doch auch so recht erfahren mögte! ich wil hoffen, du wirst  
 mir auch freundlich seyn, wenn ich auf dich harre und nach dir frage.  
 Fleißig wil ich nach dir fragen in deinem Worte, wie ich glauben, reden  
 und leben sol. Ich wil nach dir fragen, und mich nach dir richten in gesun-  
 den und glücklichen Tagen, ich wil auf deine Hülfe allein harren in bösen  
 Tagen. Auch im Sterben wil ich nach dir fragen: Wo ist nun mein lie-  
 ber Gott? Kommt mein treuer Jesus bald? Ist mein Kampf bald  
 geendet? Werde ich bald die Krone des Lebens empfangen? Und wenn  
 ich denn so nach dir frage; so erscheine mir auch als ein freundlicher  
 Heiland, und hole mich selbst ab zu deinen Auserwählten.

Ach Jesu, nur nach dir,  
 Steht einzig mein Begier.



**D**er Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln Ps.  
 23; 1. Ach das bist du, liebereicher Heiland, du weidest  
 deine Schafe und Lämmer auf der allerschönsten Aue; und  
 führst sie zum frischen Wasser. Du bist auch vor das al-  
 lergeringste Schäfgen besorgt. Ach wie liebe reich gehest du  
 nicht deinen zarten Lämmern nach, siehest du, daß sich eins  
 davon verirren, und in die Wüsten lauffen wil, so ruffst  
 und lockest du es auf das liebe reichste und beweglichste wie-  
 der zurück. Hat sich gar eines wirklich verloren, so lässest du die  
 ganze Heerde, und suchest es, ja, du lässest nicht nach, bis du es zu-  
 rück gebracht. Ach Herr Jesu, auch ich bin wie ein verirrtes und  
 verlornes Schäfelein, o suche doch auch mich, deinen Knecht; ich wil  
 ja gern wieder zu dir kommen.

Liebster Jesu, sich, ich eile, deine Schönheit zieht mit Macht,  
 Wenn ich mich im Lauff verweile, o so gib du selber acht,  
 Da he nicht, wachsam Heiland,  
 Bis du mich zurück gebracht.

Der Herr ist nahe, allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilfft ihnen. Ps. 145, 18. 19. Wie thöricht ist es demnach, bey elenden Menschen Hülfe suchen, und sich auf fleischlichen Arm verlassen. Nur hin zu Jesu, betrübte Seele, in dem liegen alle Schätze verborgen, der wird dir geben alles, was dein Herze wünschet.

Weide mich und mach mich satt, Himmels Speise,  
 Träncke mich, mein Herz ist matt, Seelen Weide:  
 Sey du meine Ruhestatt, Ruh der Seelen:  
 Jesu, Ruh der Seelen.  
 Ich bin krank, komm, stärke mich, meine Stärke:  
 Ich bin matt, erquicke mich, süßer Jesu:  
 Wenn ich sterbe, tröste mich, du mein Tröster;  
 Jesu, du mein Tröster.



Der HErr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken. Und wirst seyn wie ein gewässerter Garte, und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet. Es. 58, 11. Dis wollest du ja recht bedencken, liebe Seele! wenn du dich von Herken zu deinem himmlischen Vater bekehrest, und deinem Blutbräutigam bis an dein Ende getreu verbleiben wilt; so wil dich auch dein HErr, dein Wohltäter und Erhalter selbst führen, und dich sättigen, in Freud und Leid, in allen Anfechtungen, wenn dir um Trost bange ist, und du meinst, Gott habe deiner gänzlich vergessen, denn wil er deine Gebeine stärken, daß du nicht strauchest, und wenn dich die Trübsalen bald ausgedörret haben, so wil er dich mit gangen Strömen seiner himmlischen Güte und Trostes wieder erfreuen, und gleichsam wässern, ja du solst, wenn du treu verbleibest, an süßigkeitsvollem Zuspruch aus der Höhe niemals Mangel leiden.

Der HErr führt immerdar, ob gleich durch dick und dünne,  
 Doch unvermerckt und still dem Hasen näher zu,  
 Ist er, der starke Gott, mit in dem Schifgen drinne;  
 So so je auf Well und Sturm, doch endlich stolze Ruh.  
 War auß sich nur nicht selber führen; der Steuermann kan schon regiren,  
 Ob ihn entfället uns kein Haar. Denn unser HErr führt immerdar.



Der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Luc. 12, 47. Das Wissen ist zwar eine grosse Glückseligkeit, wenn man überzeugend einseheth, was Gottes Wille sey, wie man ihm dienen, ihn ehren, der Sünde widerstehen, und der Welt absterben sol? aber zu einem wahren Christenthum gehöret noch mehr. Was hilft einem das Wissen, ohne Ausübung? Was hilft das Wissen von der Liebe, von Frömmigkeit, Gehorsam, Keuschheit, Gerechtigkeit, Sanftmuth und Demuth, wenn man in Ungehorsam, Haß, Gottlosigkeit und Ueppigkeit lebet? Ach das bedencke ja wohl, lieber Herze, denn ein solcher unbereiteter Knecht wird hernach doppelte Streiche leiden müssen. Streiche im Gewissen, Zungenstreich der Menschen, Zornstreich und wohlverdiente Strafe auf der Welt, und endlich Feuerstreich der ewigen Verdammniß.

Vor solcher Noth,  
Behüt uns, lieber HErr Gott:

Der Kriegsknechte einer, öffnete die Seite Jesu, mit einem Speer. Joh. 19, 34. Begrüßet seyest du, süsse Brust, die mir zu Trost und ewiger Lust so mildiglich geflossen. Du Balsamriß, du Rosenthür, du reiche Quell, dadurch sich mir mein Heilstrom ausgegossen. Ach, fleuch meine Seele, in die offene Seite Jesu, wie eine Taube in die Steinrißen, und verbirge dich darin, wenn Sünde und Hölle auf dich zustürmen. Da bist du seinem Herzen nahe. Sicherer als in keiner Freystadt.

In dein' Seiten wil ich fliehen,  
 In mein'm bitterm Todesgang,  
 Durch dein' Wunden wil ich ziehen  
 Ins himmlische Vaterland:  
 In das schöne Paradies,  
 Drein der Schwächer thät sein Reise,  
 Wirst du mich, HErr Christ, einführen,  
 Und mit ewiger Klarheit zieren.

Der Satan verstellet sich zum Engel des Lichts. 2 Cor.  
 I, 14. Ach das habe ich auch erfahren. Er hat mich  
 oft, wie Eben, zum verbotenen Früchten verführet, und  
 nun läßt er mich in Schand und Schaden, und spottet  
 meiner höhnisch. Er hat mirs listiger Weise ganz süsse  
 vorgemahlet, und mir alle Gelegenheit zur Sünde ver-  
 schafft. Doch wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gna-  
 de Gottes noch viel mächtiger. Darauf verlasse ich  
 mich.

Satans List hat nicht geschlafen,  
 Tausend mir verborgne Waffen  
 Richtet wider meine Ruh  
 Seine schwarze Bosheit zu.  
 Jesho lacht der Fürst der Höllen,  
 Grosser Gott, was ist geschehn?  
 Darf vor deines Thrones Schwellen,  
 Noch ein Missethäter stehn?



Der seine Sünde bekennet und läffet, der wird Barmherzigkeit erlangen. Spr. Sal. 28, 13. Viele erkennen ihre Sünden, und werden doch nicht absolviret. Warum? weil sie scheiden, was zusammen gehöret. Leib und Seele machen einen Menschen, Buß und Besserung einen gerechtfertigten Sünder. Die wahre Bekehrung besteht in Abkehrung vom Bösen. Wer das nicht thut, bey dem kehrt auch der Heiland nicht ein. Die meisten Menschen lassens, leider nur bey dem Bekennen oder äußerlichem Beicht- und Abendmahlgehen, um die künftige Besserung und Ablassung vom Bösen bekümmern sie sich nicht. Und in solchem Zustande werden ihnen die Sünden behalten. Ach Herr Jesu! das gib doch mir und allen Menschen recht zu bedencken, lege es uns allen ans Herz, und wenn wir denn um Hülfe und Errettung schreien, ach so nahe dich zu uns, und hilf unserer Schwachheit auf, bekehre du uns selbst, so werden wir wahrhaftig bekehret.

Mit Besserung ohn falschen Schein  
 Muß wahre Buß gezieret seyn.

Die vorüber gingen, lästerten ihn. Marc. 15, 29. Diese Vorübergehende sind ein Bild der meisten Passions-Schüler, die zwar die äusserliche Historie des Leidens Christi anhören, aber mit kaltsinnigem Herzen, und gleich wieder vom Creuze Jesu hinweg lauffen. Mache du es nicht so, Seele. Bleibe mit Maria in Andacht unter dem Creuze deines Heilandes stehen, und erkläre dich gegen ihm also:

Ich wil hier bey dir stehen,  
 Verachte mich nur nicht:  
 Wie kan ich von dir gehen,  
 Wenn dir dein Herze bricht:  
 Wenn dein Herz wird erblasen,  
 Im letzten Todesstoß,  
 Als denn wil ich dich fassen,  
 In meinen Arm und Schoß.

Die Christum angehören, creuzigen ihr Fleisch, samt den  
 Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. Daran erkennet  
 man, wer Jesu angehöret. Viele folgen dem Heilande  
 nach bis ans Creuz, aber da verlassen ihn die meisten, weil  
 es nicht ohne Schmerzen geschehen kan, und doch wird oh-  
 ne diese Creuzigung niemand in das Reich Gottes eingez-  
 hen. Darum, liebe Seele, so wie ein, ans Creuz gebun-  
 dener, kein Glied nach seinem Willen brauchen kan; so  
 creuzige und tödte du auch alle deine Glieder, und brauche  
 sie nicht nach deinem, sondern Gottes Willen, so wirst du  
 Jesum angehören.

**Drum lieben Christen:**

Ist euch das Creuz bitter und schwer,  
 Gedenckt, wie heiß die Hölle wär,  
 Darenin die Welt thut rennen,  
 An Leib und Seel wird Leiden seyn,  
 Ohn unterlaß die ewige Pein,  
 Und kan doch nicht verbrennen.



Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung  
 und Stricke, und viel thörichte und schädliche Lüste.  
 1 Tim. 6, 9. Bedächten dis die Menschen, so würden sie  
 nicht so ungestüm darnach ringen, rennen und lauffen,  
 Reichthum gleicht den Dornen, darinnen liegt niemand  
 gern, und dennoch wil ein jeder gern reich seyn. Ich wil  
 nichts damit zu schaffen haben. Bin ich mit Gott, und  
 mit dem, was er mir bescheret, vergnügt, so bin ich reich  
 genug, habe ich kein Geld und doch ein Herz, das Gott  
 trauet, so bin ich nicht arm, sondern der Reichste und  
 Glückseligste auf der Welt.

Ein Geizhals gehet zum Verderben,  
 Der nur nach Geld und Gut gestrebt;  
 Ich aber kan mit Freuden sterben.  
 Weil mir kein Geld am Herzen klebt.  
 So fährt die Seele selig hin,  
 Wo ich bey Gott der reichste bin. R. G. p. 167.

Die Elenden werden das Land erben, und Lust haben in  
 grossm Friede. Ps. 37, 11. O herrliche Verheissung!  
 auf die Noth, den Jammer und das langwierige Elend der  
 Frommen, sol eine herrliche und unschätzbare Erbschaft er-  
 folgen, auf ihre Unruhe ein erwünschter Friede. Das  
 Land der Ruhe und ewigen Erquickung sollen sie einneh-  
 men. O mein Jesu, so mache mich denn immer elender,  
 kleiner und geringer in meinen Augen, auf daß auch über  
 mich komme der Friede, der über alle Vermunft ist.

Im Himmel lebt der Christen Schaar  
 Bey Gott viel tausend, tausend Jahr,  
 Und werden des nicht müde:  
 Sie halten mit den Engeln ein,  
 Sie sehen stets der Gottheit Schein,  
 Sie haben güldnen Friede.  
 Da Christus gibt, wie er verheißt,  
 Das Manna, das die Engel speißt. H. G. p. 502.

Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit. Gal. 5, 22. Der vortrefliche Baum, so diese herrliche Frucht träget, ist der wahre und lebendige Glaube, durch welchen IESUS in den Herzen seiner Kinder wohnet und lebet. Ach lieber Heiland! laß mich diesen Glauben auch in edlen Früchten zeigen, daß ich dich herzlich und inbrünstig, ja über alles, liebe; daß ich nur an dir und an deinen Wunden mein grössstes Vergnügen und erquickende Freude finde: Dazu schenke mir den theuren Frieden in meiner Seele, und versichere mich der gnädigen Vergebung meiner Sünden, in deinem theuren GOTTES Blute. Und wie ein Baum, wenn er wächst, immer mehr sich ausbreitet und Früchte träget, so laß auch diese Tugenden in mir immer vollkommener werden. Im Creutz schenke mir Geduld, und im Umgange mit meinem Nächsten Freundlichkeit, auf daß du Freude an mir, und ich in dir alle Seligkeit genießer möge:

Friede, Freude und Geduld sind Zeichen von des Heilands Huld. Liebreich und stets freundlich seyn, wirckt IESU Hand al ein.

D



Die Kriegsknechte nahmen Jesu Kleider, und machten vier Theile 2c. Joh. 19, 23. Etliche geringe Kleider sind die ganze Verlassenschaft Jesu, und du bemühest dich mit so grosser Unruhe, in der Welt grosse Schätze zu sammeln, die du doch im Tode musst zurücke lassen, und weisst nicht, wer sie erigen wird? Ps. 39, 7. Laß dich doch begnügen, wenn du zur Nothdurft Nahrung und Kleider hast. 1 Tim. 6, 7, 8. Aber greif doch auch geistlicher Weise zu, bey der Kleider Theilung Jesu. Nim hin den Rock seiner Unschuld und Gerechtigkeit, seiner Tugend und Heiligkeit, und zeuch sie an durch eine herzliche Zuversicht und redliche Nachfolge, daß die Worte Es. 61, 10. auch bey dir ein treffen: Ich freue mich im HErrn 2c.

Christi Blut und Gerechtigkeit sol seyn mein Schmuck und Ehrenkleid, damit wil ich vor Gott bestehen, wenn ich zum Himmel werd einziehen.

Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Es. 57, 2. Angenehme Beschreibung von unsern Gräbern. Sie sind keine Furcht- und Schreckenshölen, sondern Kammern; wer scheuet und fürchtet sich nun wol vor seiner Schlafkammer, man sehnet sich nach vollbrachter Tageslast und Arbeit ganz vergnügt nach derselbigen. Mein Heiland, bringe mich doch auch bald in diese angenehme Einsiedlershütte.

Ach, das Grab in kühler Erde  
Ist des Himmels Borgemach,  
Und wenn ich zu Staube werde,  
So zerstäubt mein Weh und Ach.  
Ja, verlier ich Leib und Glieder,  
So verlier ich nichts dabey;  
Denn Gott machet alles wieder  
Aus den alten Stücken neu. R. G. p. 897.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, nahmen  
 Jesum, und bunden ihn. Joh. 18, 12. Hier siehest  
 du, Seele, das Gegenbild Isaacs und Simsons: Jesum  
 in seinen heiligen Banden, die er darum erduldet, damit  
 er dich von den Stricken und Banden der Sünde und des  
 Teufels befreien mögte. Diese Bande Jesu sind dir die  
 größte Ehre, wenn du derselben auch gewürdiget wirst.  
 Ach laß dich doch durch die inwendigen Bande des Gei-  
 stes zu einem rechten gebundenen in dem HErrn machen.

Du, ach du hast ausgestanden  
 Lasterreden, Spott und Hohn,  
 Speichel, Schläge, Strick und Banden,  
 Du gerechter Gottes Sohn!  
 Nur mich Armen zu erretten  
 Von des Teufels Sündenketten,  
 Tausend, tausendmal sey dir,  
 Liebster Jesu, Dank dafür.



Diese sind kommen aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht, in dem Blute des Lammes. Offenb. Joh. 7, 14. Welch eine Pracht wird das seyn, wenn man in dem neuen Jerusalem wird ganze Schaaren anserwehltener Diener und Dienerinnen Gottes antreffen, die mit schneeweissen Kleidern angethan sind; die Palmen, zum Zeichen ihres erhaltenen Sieges, in den Händen tragen. O mein Herz, reizet dich dieser Schmuck nicht? Ach ja, ich mercke, du hast ein sehuliches Verlangen darnach. Wohl an, so wasche dich denn täglich mit Bussthränen, mache deine Kleider helle in dem Blute des Lammes, so wird dir dein Seelenbräutigam dereinsten mit Freuden entgegen gehen, und dich nöthigen hinein zu kommen in das Haus der Hochzeit. Da wird es auch von dir heissen:

Die Braut ist durch den Vorhang gangen, zu ihrem holden Bräutigam: Nun stillt sich ihr heiß Verlangen, in dem so süßen Gottes Lamm: Sie sitzt bey ihm auf seinem Throne, sie blickt in seiner eignen Krone, Als eine auserwehlte Sonn.

Jehova, der sich ihr ergeben, ist selbst ihr Theil, ihr ewigs Leben, Ihr Schild, und ihr sehr grosser Lohn. E. L. S. 266.

Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. 1 Joh. 5, 6. Schauer, betrübter und geängsteter Sünder, hier zeigt dir der H. Geist deinen Arzt, deinen Helfer und Erlöser. Dieser, ja dieser, der am Creutz für dich Verlorren, sein theures Blut vergießet; dieser ist, was denn? der so lang gehoffte Trost des gläubigen Israels, der grosse Friedensschild, der Mittler zwischen den beleidigten himmlischen Vater, und seinen Abtrünnigen. In diesen halte dich nun, gequälte Seele, gehe zu ihm, zeige ihm den besleckten Rock deines sündlichen Herzens, denn er allein kan dich reinigen. Er kommt ja deswegen nicht mit Wasser allein; sondern auch mit Blut, dich so rein zu waschen, daß du seinem himmlischen Vater angenehm seyn, und er selbst an deiner Schöne Wohlgefallen haben könne.

D fülle mich, Immanuel, mit deines Blutes Kräfte;  
 Durchdringe mir mein Leib und Seel, mit dessen Lebensäfte;  
 Durchs Blut muß hier mein alles gehn;  
 Ich werde recht vollkommen schön  
 Im Blute der Versöhnung.

In diesem Schmuck wird Jesus Braut  
 Von allen Engeln angeschaut, am Tage ihrer Erönung. C. L. S. p. 258.



Du (Gott), hassst nichts, was du gemacht hast. Weisß  
 11, 25. Das mercke, liebe Seele, wenn du im Creuz  
 und Leiden auf die unlaubern Gedancken kommest, Gott  
 thue dir zu viel, hüte dich, daß du Gott also beschuldigest.  
 Er kan dich nicht hassen, seine treue Liebe ist dazu viel zu  
 brünstig. Daß er dich züchtiget, geschiehet aus Liebe zu deinem Be-  
 sten. Er läset dich oft in der Welt Noth leiden, damit er dir im  
 Himmel dereinst noch mehr Güter geben könne. Nahm sich des La-  
 zari in seinem Leben niemand an, siehe, so müssen ihm nun die En-  
 gel zu Fische dienen. Ey, so begreiffe dich, und wisse, daß er ei-  
 nen jeglichen Sohn stäupet, den er aufnimt, und daß, die alhier  
 mit Thränen säen, dort mit Freuden ernten.

Nun so hoffen wir gewiß, daß es endlich wird geschehen,  
 Die Versichrung stehet fest, nemlich: die mit Thränen säen,  
 Werden nach der Thränenjaat, doch mit Freuden ernten können,  
 Zwar, sie gehen erst dahin, lassen sich verstoßen nennen,  
 Aber, sie seufzen und weinen zum Segen.  
 Denn Erdengewächse die brauchen viel Regen. C. L. B. p. 118.



**Z**u solst bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn. **Sir.**  
 38, 17. Ach ja wohl, denn wir haben uns so sehr versündiget. O diese gesalkne Fluthen wahrer Reue können die Zornhize Gottes auslöschten. Aber wer ist, ders glaubt? Wer ist, der es thut? Lieber HErr JEsu! mache mich doch recht mürbe, laß nicht nach, bis ich auch mit Weinen um Vergebung anhalte, wie jene bußfertige Sünderin, und wie ein gefallener Petrus. Aber alsdenn stosse mich auch nicht hinaus, sondern tröste mich wieder, und laß mich die fröliche Stimme hören: Sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter) deine Sünden sind dir vergeben.

Gib mir Thränen gung zu weinen,  
 Recht zerknirschet zu erscheinen,  
 Brich, o Gott, den starren Sinn,  
 Bis ich gung gebeuget bin.  
 Darf ich wol noch Vater sagen?  
 Nein, nur Kinder dürfeus thun.  
 Nur bey Scußzen, Ach und Klagen  
 Kan mein Herz in etwas ruhn.

**Z**u wirst rufen, und der HErr wird dir antworten. Wenn du wirst  
 schreien; wird er sagen: siehe, hie bin ich. Es. 58, 9. Höre doch,  
 du in den Tiefen der Anfechtung seufzende Seele! dein Rufen sol erhört  
 werden. Wenn dich Leiden ohne Zahl umgibt, wenn du Traurigkeit am  
 Gemütthe oder Schmerzen am Leibe empfindest; JEsus wil dich erfreu-  
 en mit seiner liebevollen Hülfe. Wenn du schreiest, wil er dir freundlich  
 antworten: siehe, hie bin ich; und dadurch dein mattes Herz erquickten  
 und trösten; auch wenn dein Mund vor Betrübniß und Mattigkeit nicht  
 rufen und beten kan, so sollen deine Seufzer, Herzensangst und Win-  
 seln ein helles Geschrey in seinen Ohren seyn, daß er zu dir, wie zu Mo-  
 si, sagen wil: was schreyest du? Ach, wohl mir, daß ich diese fröhliche  
 Zeitung vernehme, ich wil mich auch, so lange ich lebe, daran halten.  
 In allen Umständen wil ich zu dir, HErr JEsu, rufen und schreien,  
 und alsdenn so laß das liebliche Wort erschallen: siehe, hie bin ich:  
 Sprich also zu mir, wenn ich verlassen bin, wenn ich in einer trost-  
 losen Wüste und geistlichen Dürre mich befinde, in Traurigkeit, in  
 Armuth, in Bekümmerniß und Kranckheit, auch wenn mein Ende  
 kommt, und ich seufze: In deine Hände befehle ich meinen Geist, so  
 sprich zu mir: siehe, hie bin ich; gehe ein zu deines HErrer Freude.



Ein guter und unsterblicher Ruhm Kommt vom HERRN  
 Weish. 8, 18. Darum sucht ein Wiedergeborener keinen  
 Ruhm bey den Leuten, Sir. 1, 35. derer Ruhm insgemein  
 nicht fein ist. Cor. 5, 6. Kennet uns nur GOTT, ob wir allen  
 Menschen sonst unbekant bleiben, wird uns das an unserm  
 ewigen Wohl nichts schaden; und haben wir nur in der  
 Welt, so gut wir gekont, mit unserm Talent zu GOTTES  
 Ehre gewuchert, wird unsere Ehre doch im Himmel nicht  
 vergessen werden. Wenn einer gleich hie hoch berühmt  
 ist, Pr. Sal. 6, 10. muß er doch sterben. Allen Christen sol  
 genug seyn, in GOTTES Hand sich angeschrieben wissen.

Wie mancher ist hie hoch berühmt;  
 Das seinen Wercken gar nicht ziemt,  
 Wie mancher wird auch gar veracht;  
 Auf den doch nie was Böses bracht,  
 Ein Kluger hält des Himmels Ruhm  
 Allein für wahres Eigenthum.



Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Petr. 2, 11. Kein Heiliger auf Erden ist so vollkommen, daß er die Waffen des Geistes nicht mehr gebrauchen dürfe, vielmehr muß er täglich auf den Kampfplatz treten, und daher darf niemand dencken, es sey Spielwerck, ein Christe seyn und an Christum glauben; denn die Reizung der Sünde, so aus unserm Verderben hervor quillet, ist immer zur Hand, da wird Wachsamkeit und Ernst erfordert, daß man den Reizungen nicht folge, sondern durch ein gläubiges Aufsehen auf Jesum, und Nehmen aus seiner Hülfe, sie besiege. Ach Herr Jesu, diese Reizungen erfahre ich auch täglich, gib mir aber Ueberwindungskraft, und laß mich nicht unter liegen, sondern vielmehr bey allen Reizungen sagen:

Was träm und kummre ich mich doch,  
 Daß Satans Kraft sich bey mir findet?  
 Ist der nicht auch in mir, der seine Regung bindet?  
 Mein Josua, mein Fürst; und überwindet no h.

**E**rwecke die Gabe, die in dir ist. 2 Tim. 1, 6. Das ist unumgänglich nöthig; denn der Wandersmann, der stille stehet, wird den vorgesezten Ort nicht erreichen. Und also muß sich auch ein Christ täglich erwecken und üben im Christenthum. Denn niemand hats bis dato so weit gebracht, daß er nicht täglich noch lernen müßte. Ein Christ sol halten was er hat, daß niemand seine Crone nehme; dazu gehört stetige Übung. Darum christgläubiges Herze, halte dich nicht dafür, daß du das Kleinod schon ergriffen hättest, sondern übe täglich und stündlich eine gute Ritterschaft, thue dem Himmelreich Gewalt an, und laß fürs übrige deinen Gott im Himmel walten.

Auf, mein Herz, erhebe dich, aus der Trägheits vollen Hütten,  
 Siehe, dein Immanuel kommt mit lauter Segensschritten;  
 Auf, komm ihm mit Dank entgegen;  
 Küsse seine Jesus Hand,  
 Die sich dir mit ewigen Segen  
 So begierig zugewandt. E. L. S. p. 13.



**E**r selbst, der Vater, hat euch lieb. Joh. 16, 27. O süßes  
 Wort für verzagte Herzen, für blinde Tauben. Höret's  
 doch, vernehmt den Trost: Er selbst, der Vater, hat euch,  
 eurer schweren und grossen Sünden ohngeachtet, dennoch  
 lieb. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, er gibt ihn willig  
 für euch hin. Ach Herr Jesu, gehört denn dis unschätzbare Wort auch  
 wol für mich? den größten unter den Sündern? Mein Glaube sagt: ja,  
 ach ja, eben für solche arme Sünder und Sünderinnen gehört es. O  
 was für ein Abgrund der göttlichen Güte öffnet sich da dem Herzen,  
 wenn er dieses so recht betrachtet. Ich komme daher, lieber himmli-  
 scher Vater, als ein armes Würmlein, und übergebe mich dir mit allen  
 meinen Sünden, habe mich lieb um Jesu, deines lieben Sohnes, willen.  
 Er selbst, der Vater, hat dich lieb, sein Herze steht dir offen;  
 Darum, o Seele, auf! und üb' dich nun im Glauben, Lieben, Hoffen;  
 Bet auf das Vaterherze los, und dring hinein in Gottes Schoos;  
 Da findest du die besten Gaben, da sol dis Wort dich immer laben:  
 Ob alle Welt sich an dir rieb, er selbst, der Vater, hat dich lieb.

E. L. S. p. 278.



Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkete ihn. Luc. 22, 43. Ach dencke, Seele, was muß daß für ein unendliches Gewicht des Leidens gewesen seyn, das deinem Jesum, die Kraft des Allerhöchsten, so entkräftet, daß er von einer Creatur mußte gestärket werden. Laß dich demnach nicht wundern, wenn du am Delberg deines Kampfes auch öfters matt und kraftlos wirst, und alle dein Vermögen verschwindet auf einmal. Glaube vielmehr gewiß, daß dein hier schmachtender Heiland dich durch eben dieses sein Leiden wird vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1 Petr. 5, 10.

Ach Herr, laß deine liebe Englein,  
Am letzten End die Seele mein  
In Abrahams Schooß tragen.  
Den Leib in sein'm Schlaffkammerlein,  
Gar sanft ohn ein'ge Quaal und Pein,  
Ruhn bis zum jüngsten Tage.

Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe, denn beyde Fäuste voll mit Mühe und Jammer. Pr. Sal. 4,6. Ein ruhiges und zufriedenes Gemüthe ist das beste Gut auf der Welt, und wer es besitzt, ist der reichste Mann. Eine Biene ist so wohl zufrieden bey ihrer Rose, als der Dohse auf seiner Wiesen. Ein Stücklein Brot kan auch den Hunger stillen. Nur Schade, daß die weisesten Menschen so denken. Sie wollen beyde Fäuste voll haben, und darüber ernten sie nichts als Mühe und Jammer. Dis sol mich klug machen, daß ich mir allezeit genügen lasse mit dem, was mir der liebe Gott zuwirft, bin ich doch das Wenige nicht einmal werth. Drum: Laß es gehen, laß es stehen, liebes Herze, wie Gott wil! Wie ers füget, sey vergnüget, und halt seiner Führung still. Er, mein Vater, mein Berather, hat von Kindesbeinen an, Mich regiret, und geführet, daß ihm nicht gnug dancken kan. Tausend Glücks, Gnadenblicke, hat er mir geworfen zu, In viel Jahren hab erfahren grossen Segen, Fried und Ruh, Drum ergebe, weil ich lebe, mich in seine Gnade und Schutz, Er in allen, nach Gefallen, mag verleihen, was mir nuß. H. G. p. 356.



Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lasset ihm genügen 1 Tim. 6. 6. Das Uebrige ist Verlust; die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat zu ihrem löstlichen Gewinn das ewige Freudenleben. Zeitlicher Gewinn währet ja gar nicht lange. Mit dem Ende des Lebens kommt auch das Ende des Gewinns. Dahero, wohl dem Volck, des der Herr ihr Gott ist, und der Höchste ihr Theil. Ein Königreich haben, ist wol der grösseste Gewinn; gleichwol beschliesst das Grab alle die Vorzüge. Die Gottseligkeit allein ist mehr als ein ganzes Königreich; sie trägt mehr ein, als alle diese; warum? Sie hat die Verheissung dieses und auch des zukünftigen Lebens. **Drum, Welt,**

Fahr hin mit deinem Gut, das eine kleine Fluth  
 So balde kan verheeren, und eine Glut verzehren:  
 Fahr hin mit deinen Schätzen, die nimmer recht ergötzen.

R. G. p. 720.



Es ist vollbracht! Joh. 19, 30. Seele, das Leiden Jesu ist vollbracht; so viele Weissagungen und Vorbilder, ja das ganze Gesetz, sind in ihm erfüllet, und das Werk der Erlösung vollkommen hinaus geführt. Freue dich darüber von Herzensgrund, suche deine Seligkeit nur in dem Creuze deines Heilandes, und sey versichert, es werde auch die Stunde kommen, und wer weiß, wie bald, da auch von dir wird können gefaget werden; es ist vollbracht! Er hat selig überwunden.

Mein Gott, ich weiß nicht, wenn ich sterbe;  
 Kein Augenblick geht sicher hin,  
 Wie bald zerbricht doch eine Scherbe?  
 Die Blume kan ja leicht verblühn.  
 Drum mache mich nur stets bereit,  
 Hier in der Zeit zur Ewigkeit! D. G. p. 928.

E

Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu kommen war; und brachte Myrrhen und Aloer unter einander, bey hundert Pfunden, Joh. 19, 39. Grosse Liebe zu Jesu! Seliger Gebrauch des vergänglichlichen Reichthums! doch aber auch dabey überflüssige Sorge. Konte doch der Sohn Gottes die Verwesung nicht sehen, was durfte er denn dafür durch Myrrhen bewahret werden! Doch gefällt GOTT die gute Meinung und intention wohl. Seele, bringe du auch herbey die Myrrhen einer herzlichlichen Busse und ausharrenden Geduld im Creuze. Diese sind Jesu angenehm. Sind sie gleich bitter, so werden sie doch durch Jesum versüßt.

Ich bringe was ich kan,  
 Ach nim es gnädig an!  
 Es ist doch herzlich gut gemeint,  
 O Jesu! liebster Seelenfreund.

Es war aber an der Stätte, da Jesus gecreuziget war,  
 ein Garten, Joh. 19, 41. Wie wunderbarlich und weis-  
 lich weiß es doch Gott mit allen Umständen des Leidens  
 Christi zu schicken. Im Garten hat die Sünde ihren  
 Anfang genommen. Im Garten dem Heiland den blutia-  
 gen Angstschweiß ausgepresset. Im Garten wird sie auch  
 mit ihm in die Erde verscharret. Kirchhöfe nennet man  
 Todtengarten; warum das? Weil die Leiber der From-  
 men als ein Saamkörnlein da in die Erde geworfen wer-  
 den, und wenn der Frühling der Ewigkeit anbricht, diesel-  
 ben gleich den schönsten Rosen und Lilien alsdenn hervor  
 blühen werden.

Jetzt muß ich im Kreuzesgarten  
 Deiner, Jesu, noch erwarten,  
 Doch hoff ich nach Angst und Pein,  
 In Zion bey dir zu seyn.



Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Eische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, Joh. 13, 23. Was liegt für eine Seligkeit in diesen Worten: wo ist's einem Kinde besser, als an der Brust seiner Mutter? und wo ruhet eine Seele süßer, als in dem Schooß Jesu, der voll Liebe und Erquickung ist? Bewirbe dich um diesen Ehrentitel, daß du ein lieber Jünger Jesu heiffest, durch eine lautere Nachfolge der Fußstapfen Johannis, und laß alles andere gerne dahinten.

Deine Liebesglut, o Herzens Jesu!  
 Stärcket Muth und Blut;  
 Wenn du freundlich mich anblickest,  
 Und an deine Brust mich drückest,  
 Macht mich wohlgemuth  
 Deine Liebesglut. N. S. p. 88.

Es war sein Schweiß, wie Blutstropfen, die fielen  
 auf die Erde, Luc. 22, 44. Herr Jesu, ich und al-  
 ler Menschen Missethaten sind die Kelter gewesen, die  
 dir solchen Angstschweiß ausgepresst. Ich hätte sollen  
 also geängstet werden, du aber hast für mich es über-  
 nommen und gebüffet. Laß mich alle Sünden von  
 Herzen verabscheuen, und dich nicht aufs neue beleidig-  
 en. Ich bin ein Theil der Erde, laß dein Blut auch  
 auf mich, ja in mein Herz, zur gänztlichen Reinigung  
 und Absterbung aller Sünden, fließen.

D daß mein Herze offen stünd,  
 Und fleißig mögt auffangen  
 Die Tröpflein Bluts, die meine Sünd  
 Im Garten dir abdrangen.

**G**uch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit 2c. 1 Petr. 1, 5. Ach ja allein aus Gottes Macht, denn mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir wären bald verloren. Wie leicht würden uns unsere verschmitzten Feinde überwältigen, und wie bald würden sie uns das unschätzbare Kleinod der Seelen Seligkeit rauben, wenn Gottes allmächtige Hand sie nicht zurück hielte. Ach treuer, lieber Vater, siehe auch bey mir mit deiner Gottes Kraft, wenn die Feinde heftig an mich setzen, und bewahre mich durch den Glauben an Deinen, für mich verwundeten Sohn, zur ewigen Freude und Wonne.

Mein Vater, du hast mir das Erbe  
 Von Ewigkeit ja zubereit,  
 Ach Sorge, daß ich nicht verderbe,  
 Durch schändte Träg: und Sicherheit,  
 Was du dem Glauben bengeleget,  
 Wenn feindes List und Macht sich reget,  
 Mir das geschenckte gute Theil  
 Aus meinem Herz und Hand zu bringen,  
 So laß mich wachen, beten, ringen;  
 Ja, wache selber für mein Heil. C. L. S. p. 145.



Fället er, so wird er nicht weggeworfen; denn der Herr erhält ihn bey der Hand, Ps. 47, 24. Da siehe, liebe Seele, das erbarmende Herz deines so treugesinnten Gottes. Bey deinem so oftmaligen Fällen hätte er ja die größte Ursache, dich wegzuverfen, aber, o der grossen Liebe! er thut es nicht, er hat einen Vatersinn, unser Jammern jammert ihn! vielmehr hilft er dir gnädig wieder auf, und erhält dich bey der Hand, daß du nicht liegen bleibest. Das erkenne doch, und bemühe dich durch seinen Beystand, das gar zu häufige Fallen zu vermeiden.

Herr ich, such mich deine Liebe,  
 Fall ich, hilf sie mir auf.  
 Ist es, daß ich mich betrübe,  
 Tröst sie mich in meinem Lauf.

Drum

Bin ich dein, und du bist mein,  
 Allerliebstes Jesulein. H. G. p, 140.

Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung; gedencke aber meiner, nach deiner grossen Barmherzigkeit, Ps. 25, 7. O wie ist doch das Lichten und Trachten des menschlichen Herzens so böse von Jugend auf immerdar, ich erinnere mich aber desselben nicht zur Entschuldigung, sondern zu meiner Beschämung, in dem dein Geist mich oft bestrafet hat. Aber eben diese Jugendsünden habe ich in den folgenden Jahren, mit Uebertretung gehäuft, und übel ärger gemacht. Ach lieber HErr Jesu, gedencke derselben hinführo nicht mehr; gedencke aber viel mehr meiner, als eines, durch dein Blut und Tod erkauften und versöhnten Schäfleins, in Gnaden.

Ach wie oft in meiner Jugend hat mich deine Hand gefasst,  
 Wenn die Frömmigkeit und Jugend war in meinem Sinn verhasst,  
 Daß ich nicht so fort gestorben, und an Leib und Seel verdorben,  
 Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

Gehe hin auf dismahl, wenn ich gelegene Zeit habe, wil ich dich her lassen rufen, Ap. Gesch. 24, 25. So machen es die meisten Sünder, sagen sie es gleich nicht, so thun sie es doch, da sie ihre Bekehrung von einem Tage zum andern aufschieben, bis der Tod kommt, und dem Aufschube ein schreckliches Ende macht. Ein kluger Schiffer läßt den guten Wind nicht vorbehey. Der Kaufmann siehet auf die erste Gelegenheit zu kaufen und zu verkaufen, und der Ackersmann nimt seine Zeit zu säen und ernten in acht: So macht es auch ein kluger Christ, der beobachtet die angenehme Zeit, und den Tag des Heils. Mache es auch so, o Mensch, schiebe nicht mit Felix die Sache deiner Seele auf, damit du nicht mit ihm verloren gehest, sondern noch heute, da du Jesu Stimme, die dich zu sich locket, hörest, so bekehre dich.

Getreuer Hirt, dein armes Schaf  
 Begehrt von dir gesucht zu werden.  
 Ich lieg versenckt im tiefen Schlaf,  
 Erwecke mich, bring mich zur Heerden.  
 Ich seuffze und flehe und wil nur allein  
 Von dir, o mein Hirte, belebet nur seyn. C. L. S. p. 293.



Gehet ein durch die enge Pforte, Matth. 7, 13. 14. Wer zeigt mir den Weg darzu? Bilst du unter den wenigen seyn, die den Weg finden, so nahe dich zu deinem Jesu, der ist das Licht und selbst der Weg. Nahe dich zu ihm mit gebeugtem Herzen, erkenne deine vielen Vergehungen. Besprich dich nicht lange mit Fleisch und Blut; denn demselben gefällt er nicht. Kein anderer Weg aber gehet zum Himmel, als durch die enge Pforte. Aller Lust der Welt mußt du absagen, und mit Flehen, Weinen und Winseln den Weg antreten und fortsetzen, es kostet auch Mühe und manchen sauren Tritt, allein wisse, das Vergnügen und die Ruhe deiner Seelen wird desto grösser seyn, je treuer und ernstlicher du auf dem Wege forteilest; ja dein Heiland wird dich durch einen seligen Tod endlich einführen in die Pforten des neuen Jerusalems. Herr Jesu, bring mich auch dahin.

Wohlan, ich flich von meinem Orte,  
 Und suche nun dieselbe Pforte,  
 Die mich endlich bringt hinein  
 Zu dem schönsten Jesulein.

**G**ott, der du uns verstoffen und zerstreuet hast, und zornig warest, tröste uns wieder! der du die Erde bewesget und zerrissen hast, heile ihre Brüche, die so zerschellet ist, Ps. 60, 1. 2. Ach wie oft hast du, treuer Gott und Vater, Ursache, uns abtrünnige Kinder zu verstoffen, und deinen Zorn empfinden zu lassen, wir könnten uns auch nicht beklagen, wenn du uns gleich in die Hölle verstießest; aber wie groß ist auch mitten im Strafen dein Erbarmen, du nimst wol die Ruthe, du schlägest und verwundest auch wol; doch hast du auch jederzeit Balsam bey dir, uns wieder zu heilen. Nun so handele denn ferner mit solchem gnädigen Verschonen mit uns Elenden, tröste uns wieder mit deiner Hülfe, und sey uns gnädig, wenn wir um Erbarmen schreyen.

Er führt hinein, er muß auch Helfer seyn,  
 Der treue Gott, er kan sich nicht verleugnen,  
 Kein Unfall darf sich ohne ihm eräugnen.  
 Das rothe Meer wird lauter Zuckerwein:  
 Nur frisch hinein.

**G**ott sey uns gnädig, und segne uns, er lasse uns sein Ant-  
 litz leuchten, Ps. 67, 1. Sey mir gnädig, und vergib mir  
 alle, sonderlich die Sünden meiner Jugend: Sey mir gnä-  
 dig, wenn ich falle, und bringe mich wieder zurechte: Sey  
 mir gnädig, wenn sich mein Feind wider mich setzet, und be-  
 schütze mich; wenn mich Unglück treffen wil, so wende es nach  
 deinem Willen ab; wenn ich bete, so erhöre mich, und laß  
 mich erquicket von deinem Gnadenthron weggehen. Segne mich auch,  
 mein Vater, in meinem Vornehmen und Beruf, daß es wohl und  
 glücklich möge von statten gehen. So ich aber dennoch fehlen solte,  
 so verbirge dein Antlitz nicht vor mir, sondern laß es mir leuchten, und  
 laß mich an dir erblicken einen freundlichen Erbarmer, liebeichen Hel-  
 fer, einen willigen und treuen Freund. Laß deine holdselige Augen mich  
 leiten, deinen Mund mich lehren und trösten. Wende dein Angesicht  
 und Oh: zu mir, wenn ich in Demuth zu dir hintrete. Das wird mir  
 ein helles, schönes, freundliches Angesicht und liebesvoller Anblick seyn,  
 wenn ich also bis ans Ende meines Lebens deiner Güte genießten werde.



**G**ott wil, daß allen Menschen geholfen werde, 1 Tim. 2,  
 4. O der trostvollen Worte! Höre, Seele! Allen Men-  
 schen, auch den größsten Sündern sol geholfen werden, war-  
 um nicht auch dir? O der ewigen und unaussprechlichen  
 Liebe; der himmlische Vater wil sich über dich erbarmen,  
 Jesus wil dich mit seinem Blute waschen, und der heilige  
 Geist wil dich erleuchten und heiligen, daß du nicht solt ver-  
 loren, sondern ewig selig werden. Steige demnach herauf  
 aus der finstern Trauerhöle quälender Gedanken, Jesus steht schon  
 da und wartet, dich in seine liebesvollen Arme einzuschließen, da wird  
 dir alsdenn erst recht wohl seyn.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, wenn ich in deiner Liebe ruh,  
 Da steia ich aus der Schwermuthshöle, und eile deinen Armen zu,  
 Da muß die Nacht des Trauens scheiden, wenn mit so angenehmen  
 Die Liebe strahlt aus deiner Brust. (Freuden  
 Hier ist mein Himmel schon auf Erden, wer wolte nicht vergnügt werden,  
 Der in dir suchet Ruh und Lust. H. G. p. 389.

Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, Matth. 27, 19:  
 Eben das ist auch die Stimme der Welt und des bösen Herzens:  
 Habe du nichts zu schaffen mit dem gerechten Jesu, und seinem Anhang.  
 Aber ferne sey von mir und dir, daß wir solchem verführischem Einreden  
 wolten Gehör geben. Habe, liebe Seele, mit niemand, besonders  
 nicht mit dem gottlosen Leben der bösen Welt, sondern allein mit Jesu  
 zu thun, das ist dein bester Freund, der es recht gut mit dir meint,

Nur mein Jesus ist mein Leben,  
 Der sich innig mir ergibt,  
 Meine Seel sol an ihm kleben,  
 Als die in ihm ganz verliebt.  
 Drum so geh du, schänddes Wesen,  
 Nur von meiner Seele hin,  
 Nämlich, was die Welt erlesen.  
 Ach Jesu! meinen Geist und Sinn,  
 Zu deinem Lichte, ganz brünstig richte;  
 Ach mein Licht,  
 Ach dein Glanz verlaß mich nicht. H. G. p. 299.

Habt ihr auch je Mangel gehabt? Luc. 22, 35. So fragte JE-  
sus seine Jünger, und sie sprachen: Herr, wie keinen. O wie  
gut ist's, ein Jünger Jesu seyn! Denn der Herr läset kein Gutes  
mangeln den Frommen. Ps. 84, 12. In Jesu haben wir Leben und  
volle Gnüge. Joh. 10, 11. Bey den Weltkindern aber fehlet's immer,  
und zwar an den Vornehmsten.

Du lohnest noch den, der dich ehrt,  
Und bist ein Feuer deiner Feinde,  
Das ihre Seel und Leib verzehret,  
Dagegen labst du deine Freunde.  
Dein Lob vermelden immerdar  
Die Cherubim und Seraphinen,  
Wo dir der Aeltesten graue Schaar  
In Demuth auf den Knien dienen;  
Denn dein ist Kraft und Ruhm,  
Das Reich und Heiligthum,  
Da mich Entsetzen mir einreisset:  
Bey dir ist Majestät, die über alles geht,  
Und heilig, heilig, heilig heisset.



Harre auf den HErrn, und halte seinen Weg, so wird er dich erhöhen, daß du das Land erbest; du wirst es sehen, daß die Gottlosen ausgerottet werden. Ps. 37, 34. D ein herrliches und bewährtes Arzneymittel vor uns arme Menschen, die wir durch die Wüste dieser Welt oft mit verbundenen Augen gehen müssen; da uns manches widersprechend und unbegreiflich ist. Harre nur auf den HErrn, und gehe auf seinen, zwar mit Kreuzesdornen, aber auch mit Rosen der Hoffnung und Erquickung besreueten Weg in Einfältigkeit fort, wie unser Vorgänger und lieber Heiland auch gethan, so wirst du am Ende mit ihm erhöht werden, und das verheißene kostbare Erbe, ohn dein Verdienst und Würdigkeit erlangen.

Nicht du dich nur nach seinem Willen, und such in allem zu erfüllen, Was er in seinem Wort gebent, es bleibt doch wahr, wer Gott vertrauet, Und stets auf seine Wege schauet, der wird nach seinem Leid erfreut.

**H**Err, deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen, Ps. 36, 6. Ach wie wenig ist diese unermessliche und unbegreifliche Güte denen meisten unter den Menschen bekant! denn sonst würden sie in allen Stücken ein weit grösseres Zutrauen zu ihrem so treu gesinnten himmlischen Vater haben. Ach **H**Err **J**esu, mir gehet es oft eben also, darum gib mir doch so recht lebendig zu erkennen; sonderlich wie groß deine Güte bey deinen blutigen Wunden ist, auf daß ich darinnen Gnade und Vergebung finden möge.

Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find.  
 Ey, so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind;  
 Bitte, wollst mir Gnade geben,  
 Dich aus aller meiner Macht, zu umfassen Tag und Nacht,  
 Hier in meinem ganzen Leben,  
 Bis ich dich nach dieser Zeit, lieb und lob in Ewigkeit.

F

**H**Err, du hilffest beyde Menschen und Vieh, Ps. 36, 7. Das  
 ist ein rechtes Zeugniß der göttlichen Liebe und Allmacht.  
 Mein Jesu, laß mich doch dis recht im Glauben fassen und  
 erkennen. Dadurch werde ich starck werden, in keinem An-  
 liegen und bedrängten Umständen zaghaft und ängstlich zu  
 seyn, sondern mit standhaftem Muth durch alles Widerwärt-  
 tige, ja durch den Tod selbst, hindurch zu dringen. Ja, wenn  
 mir Angst ist, ob ich werde in dem angefangenen Guten  
 beständig bleiben, so ist dis mein Trost, daß ich seuffze:

HErr, ich glaube, hilf mir Schwachen,  
 Laß mich ja verzagen nicht.  
 Du, du kannst mich stärker machen,  
 Wenn mich Sünd und Tod ansicht.  
 Deiner Güte wil ich trauen,  
 Bis ich fröhlich werde schauen  
 Dich, HErr Jesu, nach dem Streit,  
 In der frohen Ewigkeit.



**H**err, habe acht auf mich, Jer. 18, 19. Ach das thue doch, du liebereicher **GOTT**. Habe acht auf mich, wenn ich aus- und eingehe, daß mir kein Unglück begegne, wenn ich bete, daß die Stimme meines Flehens durch die Wolken dringe und erhöret werde. Habe acht auf mich in meinem Beruf, und schenke mir dazu deinen Segen. In Kreuz- und Trauerstunden erscheine mir zur Erquickung und Errettung. Habe auch endlich acht auf mich, wenn ich sterben sol, wenn ich meines Lebens Ziel erreichet, welches du mir bestimmst hast, daß ich alsdann meine Seele in deine heilige Hände befehle.

Geh, mein Heiland, wo ich gehe,

Jesus, gehe stets mit mir.

Weich nicht von mir, wo ich stehe;

So leb und sterbe ich in dir.

Drücke mich an deine Brust,

Jesus, meiner Seelen Lust:

Laß mich dich niemals verlieren:

So wird mich kein Feind verführen. C. L. S. p. 321.

Hienieden auf Erden rufe ich zu dir, wenn mein Herz in Angst ist, Ps. 61, 3. Das ist der rechte Weg, gläubige Seele, denn anders kannst du nichts; überfällt dich Herzensangst, Gewissensschmerz und Seelenpein, bist du in bekümmerten Umständen leiblicher und geistlicher Noth, nur getrost gerufen! zu deinem IESU, denn sonst kan dir niemand helfen. Hört er nicht alsobald, rufe noch lauter, ja schrey aus allen deinen Kräften, und laß nicht ab, endlich wird er dich hören und mit seiner Hülfe erscheinen. Solte auch dein Herz hienieden, wie angeleimmet seyn, so wird dir dein IESUS Flügel geben sich zu erheben und aufzuschwingen.

Herze, reiß dich mit Verlangen  
 Von der schüdden Erde los.  
 Oben kan die Hoffnung prangen,  
 Nach dem Siege wird man groß.  
 Zion erdnt die Ueberwinder  
 Edler als die Helden Kinder.

Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbam los, Luc. 23,  
 18. O unbillige Wahl! der Herzog des Lebens wird  
 dem Mörder nachgesetzt. Der Friedefürst dem Aufrührer:  
 doch wie oft wehlest du das Böse für das Gute, den  
 Tod für das Leben, die Hölle für den Himmel; lässest  
 Barabbam los in deinem Herzen, und äusserlich in dem  
 Umgang. Aber, o grosses Geheimniß. Dis Loos kommt  
 vom HErrn. Der Unschuldige sol ans Creuz, der Uebel-  
 thäter frey ausgehen. Der bist du.

Nun, was du, HErr, erduldet,  
 Ist alles meine Last,  
 Ich habe es verschuldet,  
 Was du gelitten hast;  
 Schau her hier steh ich Armer,  
 Der Zorn verdienet hat;  
 Gib mir, o mein Erbarmen,  
 Den Anblick deiner Gnad.



Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung, Luc. 21, 34. Wie thöricht und einfältig sind die Seelen, die ganze Tage und Nächte mit verdrießlichen Sorgen leiblichen Auskommens, zubringen, und also ihr Leben selbst beschwerlich und mühselig machen. Statt von Gott vergönnter Ruhe, suchen und erwählen sie selbst die Unruhe. Woher kommts aber? Sie sind so mißtrauisch gegen ihren liebeich gesinnten Vater, aber sich selbst zum Schaden, denn indem sie vor Kleinigkeiten sorgen, vergessen sie das grosse und einzige Nothwendige, nemlich die Seele. Ich wil es nicht so machen. Meine vornehmste Sorge sol diese seyn; wie ich wohl zur Welt hinaus kommen und glücklich im Himmel anlanden möge.

Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's sol wohl ergehn,  
 Auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk sol bestehn;  
 Mit Sorgen und mit Gramen, und mit selbst eigner Pein,  
 Läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten seyn.

B. G. p. 151.

Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir, und sey fromm, 1 B. Mos. 17, 1. Hatte Abraham, der starcke Glaubensheld, im neunzigsten Jahre noch diesen Zuruf nöthig, o Herr Jesu, um wie viel nöthiger ist es, daß du mir diese Worte täglich und stündlich an mein leichtsinniges Herze legest. Ach darum, siehest du, daß ich ausschweiffen, und dem irdisch gesinnten Haufen mich gleich stellen wil; siehest du, daß ich an dieser oder jener Sünde noch meine Belustigung haben wil, so rufe mir alsbald in mein Herz: Ich bin dein Jesus; ich bin der allmächtige, ich werde es strafen, wandele in meiner Allgegenwart und sey fromm. Nun so soltst du denn allein mein Ein und Alles seyn.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünsch' und söhnet.  
 Jesum sucht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet,  
 Der mich freyhet vom Gericht, meinen Jesum laß ich nicht.

Ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids, ein heller Morgenstern, Off. Joh. 22, 16. Dieses sagt Jesus allen, die in bangen Finsternissen grosser Schwermuth sich befinden, die zum Gefühl ihrer Sünden gekommen, die sich noch in der trüben Nacht der Sünden befinden, und gerne von dannen heraus wolten, denen verheisst er, er wolle ihr heller Morgenstern seyn, und die Finsterniß ihres Herzens vertreiben. Ach erscheine auch in meinem stockfinstern Herzen, daß ich zum hellen Tages Lichte deiner Gnade, und eines neuen Lebens kommen möge.

Was seh ich in der Ferne, von meinem Morgensterne?  
 Licht, Kraft und Leben, zu erheben meinen schwachen Muth,  
 Wie werd ich mich erquicken an deinen holden Blicken,  
 Wenn einst mein Herze, nach dem Schmerze, in dir sicher ruht.  
 Sackt euch, auf Geist und Glieder, ihr holden Strahlen, nieder,  
 Schafft meiner Liebe neue Triebe, durch die sanfte Glut.



**I**ch elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, Röm. 7, 24. Lieber Christ, bedencke wohl, was du wünschest. Ein Soldat darf von seinem Posten nicht abgehen, bis er abgelöset werde; nach der Stunde der Ablösung aber zu verlangen, ist ihm unwehrt; so darfst du dich auch wol sehnen, wie Paulus, nur ungeduldig zu werden, wenn du nichts in dir als Noth und Elend fühltest, ja dir gar den Tod zu wünschen, ist Gott nicht gefällig. Wir sind verbunden, bey allem Gefühl unsers inwohnenden Verderbens, auch bey Tragung äußerer Noth, gelassen zu seyn; die Ruhe und das Ende alles Jamers wird gewiß kommen.

**Dencke nur**

O ihr frommen Seelen, die ihr euch mit quälen bringet durch die Welt; die ihr öfters weinet, wenn kein Trost erscheinet, wenn euch Kreuz befällt. Dencket doch bey diesem Joch an die Ernt in jenem Leben, die euch Gott wird geben.

Ich finde keine Schuld an ihm, Joh. 18, 38. Gib wohl Achtung, Seele, auf die vielen Zeugnisse der Unschuld deines leidenden Jesu, denn es liegt ein mächtiger Grund des Glaubens darin verborgen. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig 2c. Ebr. 7, 26. Folge deinem Jesu, so viel es möglich, in seinen Fußstapfen nach, und bestreife dich, daß in dem göttlichen Gericht auch von dir möge so geurtheilet werden; ich finde keine Schuld an dieser Seele. An Vertheidigern deiner Unschuld unter den Menschen wird es hernach auch nicht fehlen.

Jesu, du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut. Laß es, o Erldser, kommen, meiner Seligkeit zu gut; Und dirweil du so zerschlagen, hast die Sünd am Creuz getragen: Ey, sprich mich endlich frey, daß ich ganz dein eigen sey.

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir,  
Gal. 2, 20. Das ist das Kennzeichen eines wahrhaftig  
wiedergeborenen Christen, der allein kan durch die Gnade  
Gottes also sagen Denn er lebet nun nicht mehr nach  
seinem, sondern nach Jesu willen. Er lebt in Gott und nicht in sei-  
nen Lüsten. Es ist nun ganz anders mit ihm. Sein Sinn ist anders,  
seine Reden sind anders, ja sein ganzes Leben und Wandel ist verän-  
dert. Warum? Christus lebt in ihm. Den Weltkindern ist dieses  
nicht gelegen, aber den Gläubigen tröstlich, erfreulich und selig. Hier-  
nach prüfe dich, und bist du noch nicht so weit, so laß nicht ab mit  
Flehen, bis du auch sagen kanst: Ich lebe, doch nun nicht ich.

Ey, bin ich denn selig, so laß mich es wissen,  
Und gib dich mir, Jesu, in Kraft zu genießen;  
Der Glaube sey kräftig, die Liebe sey That:  
Die Hoffnung des Lebens wie grünende Saat.  
Dein Himmelreich blühe mir mitten im Leiden,  
Nur dir in Gerechtigkeit, Frieden und Freuden.  
Alleine zu leben, und selig zu scheiden. C. L. S. p. 308.



Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben, von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben, Matth. 12, 36. Herr Jesu, wilt du nach diesen Worten richten, wer wird selig werden? Ach du wilt auch von meinen Lippen geehret, und meine Zunge sol dir heilig seyn; aber wie erschreck ich, wenn ich bedencke, wie ich mein Lebenlang, andern zu gefallen, so viel unnütze Worte, ja oft eitele unnöthige und sündliche Worte geredet, derer ich mich hernach selbst geschämet habe. Ach verzeihe mir doch diese Zungensünden, und ziehe mich nicht um derselben zur Rechenschaft in der Stunde meines Todes, oder am Tage des Gerichts, sondern laß auch dieses Sündenregister durch dein Blut ausgestrichen seyn.

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kan bestehen,  
 Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen.

**I**ch weiß doch, daß es wohl gehen wird denen, die  
 GOTT fürchten, die sein Angesicht scheuen, Pred.  
 Gal. 8, 12. Das mercke, bekümmerte Seele, die du in  
 den traurigen Stunden der Versuchung und Ansech-  
 tung meinst, es sey keine Erlösung mehr übrig, sondern  
 du werdest unaufhörlich gemartert und gequälet bleiben.  
 Höre und mercke es wohl, es sol doch zuletzt noch  
 wohl gehen frommen, beständigen und standhaften Kin-  
 dern Gottes. Fasse also von neuem einen frischen  
 Muth, höre auf zu seufzen und zu klagen, und hoffe  
 auf GOTT.

Zuletzt gehts wohl dem, der gerecht auf Erden.  
 Durch Christi Blut, und Gottes Erbe war;  
 Es kommt zuletzt das angenehme Jahr,  
 Der Tag des Heils, an dem wir fröhlich werden.

N. S. p. 849.

Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm, 1 Chron. 30, 17. Auf das Herz kommt es hauptsächlich an. Darum sprichst du auch, Herr Jesu: Gib mir, mein Sohn, dein Herz. Und was hilft ein guter Schein, schöne Reden, ehrbarer Wandel, wenn das Herz nicht dabey, sondern eitel, falsch, boshaft und voller Lücke ist. Darum, liebe Seele, bringe Gott ein besseres Herze. Bringe ihm ein danckbares Opfer für seine Wohlthaten; ein gläubiges Herz, das sich an Jesu Verdienst und Wunden recht anklammert: ein williges Herz, allen Eitelkeiten abzusterben, und ein nach Gnade seufzendes Herz, daß nur einzig und allein wünschet mit dem lieben Heilande vereinigt zu sey. Wirst du so aufrichtig vor Gott erscheinen, so wirst du ihm auch angenehm seyn.

Herr, ich bin dir ganz leibeigen, und ich wil es ewig seyn; Denn dein liebliches Bezeugen nimt mein Herze völlig ein. Du führst mich von Jugend an, auf die schmale Lebensbahn, O, wie solt ich denn verweilen, täglich mehr zu dir zu eilen.

E. L. S. p. 321.



**I**ch weiß wohl, was ich vor Gedancken über euch  
 habe, spricht der Herr: Nemlich Gedancken des  
 Friedes, Jer. 29, 11. 12. Erhebe dich, blödes Herz,  
 gehe freudig heraus aus der Schwermuthshöle, warum  
 wilst du noch zagen, und dich mit den Gedancken, du  
 seyest verstoßen, plagen? Höre die Gedancken Jesu,  
 deines Immanuel und Erlösers. Er gedencket an dich  
 in und mit Frieden. Ey, so gewinne doch eine Zu-  
 versicht zu ihm. Er kan nicht lügen, das ist unmög-  
 lich, es beruhet ja seine Ehre darauf. Er muß also,  
 er kan, er wil sein Wort erfüllen. Nun so glaube  
 denn, ungläubiger Wurm, trotz deines Unglaubens.

Und sprach dein Herz gleich lanter Nein,  
 Muß Gottes Wort gewisser seyn.

Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen, Ps. 118, 17. Wüßte mein Herz diesen herrlichen Trost nicht, so würde ich manchemal mit Hiob den Tag meiner Geburt versuchen; denn täglich und stündlich mit der Sünde, sonderlich der verdammlichen Wohlust kämpfen und zu Felde liegen, ist nichts geringes, dadurch wird unser Geist oft dergestalt ermüdet; wenn es zumal den Feindē oft gelinget, uns zu bezwingen, daß man sich, wenn einen die Gnade nicht noch erhielte, lieber wünschen mögte todt zu seyn, als zu leben, wozu noch oftermalen die misstranischen Sorgen zeitlichen Auskommens und andere Bekümmernisse sich einfinden. Wäre nun kein anderes und besseres Leben zu hoffen, so wären wir die Unglückseligsten unter den erschaffenen Creaturen. Lob sey also dem lieben Heilande, der uns dereinsten wieder auferwecken, und zum Leben einführen wil, da wir des HErrn Werk in Ewigkeit verkündigen werden. Darum, betrübte Seele, verzage nicht, sey getrost, es wird noch ein Tag kommen, der alle Trübsal wiederum versüßen wird.

O Herrsens Abba, deine Güte isst, daß ich noch nicht gar aus bin!  
Du hast ein väterlich Gemüthe, du hegest den treuen Mutterinn:

Du züchtigest und säupest wohl;

Doch ist dein Herz erbarmungs voll. E. L. S. p. 7.

Ich wil ihnen meine Furcht ins Herze geben, daß sie nicht von mir weichen, Jer. 32, 40. Ach lieber GOTT, das ist ja wol nöthig, daß du mir deine Furcht ins Herz gibst; denn sonst weiche ich gar oft von dir ab. Kaum habe ich mir vorgenommen, dir nun recht getreu zu seyn, so bin ich schon, ehe ich es vermuthe, wieder von dir abgewichen. Ach! ich rede leider aus der Erfahrung. Tausend und mehrmalen ist es mir so ergangen. Wenn ich denn nun künfftig wieder so leichtfertig seyn, und das Bündniß brechen wil, so gib mir sofort deine Furcht ins Herz, die mich von allem Bösen ab, und zum Guten anhalte.

Wohl dem, der den HErrn schenket, und sich fürcht't vor seinem Gott,  
 Wohl dem, der sich herzlich freuet, zu erfüllen sein Gebot,  
 Wer den HErrn liebt und ehrt, wird erfahren, daß sich mehr  
 Alles, was in seinem Leben  
 Ihm vom Himmel ist gegeben.

G



**J**esu, du Sohn David, erbarme dich mein, Luc. 18, 38.  
 Lieber Heiland, hier kommt auch ein elender sündiger  
 Mensch, der zeithero in allen Eitelkeiten gewandelt, und seiner  
 verkehrten Lüsten nachgehungen. Ich bin hinfort nicht mehr  
 werth, daß ich dein Sohn heißen sol. Ich habe nun den Tod  
 völlig verwirckt; doch in dieser Noth komme ich zu dir, und  
 rufe dich an um gnädige Erbarmung; ich weiß, du lässest mich nicht  
 erhört von dannen gehen. Laß dir mein Elend dein Eingeweide bewe-  
 gen, die Angst meines Herzens ist groß, reiß mich aus meinen Nöthen.

D, bin ich denn ganz verloren,  
 Lebt mein Jesus denn nicht mehr?  
 Wartet in den finstern Thoren,  
 Schon auf mich der Hölten Heer.  
 Heiland, aller Sänder Gnade!  
 Wenn es immer möglich ist,  
 Reiß mich von des Todes Pfade,  
 Weil du Jesus heißt und bist.

**J**esus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt;  
 wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener  
 würden drob kämpfen zc. Joh. 18, 36. Ach freylich,  
 Herr Jesu, wil uns Weltliche und Irdische jeders  
 mann kämpfen, aber wenns an den Streit ums Geists  
 liche und Himmlische gehet, da ergreiffet man gemeinlich  
 die Flucht. Ach lehre uns doch, wie nöthig es  
 sey, und wie es gar wohl der Mühe werth sey, über  
 einem ewigen Reich und unverwelcklichen Crone kämp  
 fen bis aufs Blut. Wage es, gläubige Seele, ziehe  
 mit deinem Jesu zu Felde, es sol dir im Himmel wohl  
 belohnet werden.

Wer aber nicht kämpft, trägt auch die Cron  
 Des ewigen Lebens nicht davon. N. G. p. 745.

Ihr Erbarmen wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten, Es. 49, 10. Welch ein herrlicher Trost vor arme Sünder, vor Kreuzträger, denen der elender Nächte und Tage viel werden. Ach Herr Jesu! die willst du an die Wasserquellen der himmlischen Tröstungen leiten, und ihr mattes Herze wieder laben. Ach thue es doch auch an mir, zur Zeit, wenn mir um Trost bange ist Ich verlange ja nichts, denn nur Erbarmen und Ruhe vor mein armes unruhiges Herze.

Ach Erbarmen, nur Erbarmen,  
 Nur aus Gnaden hilf mir Armen,  
 Sonst weiß ich keinen Grund,  
 Öffne doch den holden Mund;  
 Sprich: Ich tilge deine Sünden.  
 Sündige hinfort nur nicht-  
 Selig wirst du mich entbinden,  
 Wenn dein Mund mich ledig spricht.





Ihr habt eine Gewohnheit, Joh. 18, 39. Alte Gewohnheiten, wie sündlich sie auch sind, lassen sich gar schwer abstellen. O wie viel sind deren mitten in der Christenheit zu unserer Schande! Mein Christ! mache doch solche nicht auch nach, sondern gewöhne dich nur das zu thun, was Gottes Wort und Wille haben wil. Kämpfe du nur wider deine inwohnende Gewohnheits- Erziehung und insonderheit wider deine eigene Schoofsünden, denn mit denselben musst du dich bis in die Grube schleppen.

Ach reiß mich los von allen Banden,  
 Von den subtilsten Netzen frey:  
 Mach aller Feinde Rath zu Schanden.  
 Daß ich dein freyes Schäfgen sey.  
 Hab gute Nacht, du List und Macht,  
 Die mich so oft betrogen hat,  
 Euch fehlt an mir nun Rath und That. H. G. p. 282.

Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Matth.  
 8, 26. Ach lieber Heiland! du hast immer noch nöthig,  
 auch mich mit diesen Worten zu strafen, denn es ist noch oft  
 bey mir auswendig Streit, und inwendig Furcht; woher  
 kommt es? ich bin immer noch so ungläubig und mißtrauisch  
 gegen dich. O ändere und bessere mich doch auch hierin-  
 nen. Halte mir vor deine eigene Handschrift, die du mit  
 deinem Gottes Blute unterschrieben hast, daß alle, NB.  
 alle, die an dich glauben, und also auch ich, nicht solle ver-  
 loren werden. Mache mich dadurch freudig und getrost;  
 Sage meiner furchtsamen Seele, es sol, wenn ich an dir  
 bleibe, weiter nichts verdammlichs seyn an ihr.

Nun, durch deine Kraft ermanne ich mich,  
 Und seh, o Jesu! allein auf dich.  
 Ich habe stetig guten Muth,  
 Du wirst noch alles machen gut.

Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt nicht verborgen seyn, Matth. 5, 14. Solche ansehnliche Leute sind Kinder Gottes. Um sie herum ist alles Finsterniß und Duncelheit; sie aber sind dem rohen Welthausen verordnet zu einem Licht, nach dessen Schein sich diese Elenden richten und den Weg zu dem himmlischen Jerusalem finden können. Sie sind gleich einer erhabenen Stadt, die man weit hin sehen kan. Ach mein Jesu! bringe mich auch zu diesem glückseligen Hausen, mache mich auch zu solchem Lichte, daß ich durch ein tugendhaftes und gottsfürchtiges Leben andern möge erbaulich seyn, und daß durch mein Exempel noch viele mögen gereisetz werden. Ach liebster Heiland! so nim denn alles Finstere und Sündliche gänzlich von mir weg, und laß alles in und an mir lichte und helle werden.

Was ich nicht hab, das kanst du geben, was ich nicht bin, das bist du mir.

Nim hin mein Herz, es zu beleben, ich überlaß es gänzlich dir. Erfülle mich mit Glaub und Liebe, und bild mich ganz nach deinem Bild.

Entzünd mich mit süßem Triebe, zu leiden, wo dus haben wilt,  
E. L. S. p. 181.



Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht  
 in dem HErrn, Eph. 5, 8. Liebe Seele, hast du an diesen herrlichen Worten auch Theil? Prüfe dich, und siehet es noch finster aus bey dir, so mache dich bey Zeiten auf, und werde Licht. Lege ab durch die Gnade Gottes alle Unarten deines bösen Herzens, und alle Bosheit des Lebens. Habe nichts mehr zu schaffen mit den unreinen Wercken der Finsterniß. Dagegen bitte Jesum, als das rechte Licht der Seelen, daß er in dein Herz komme, und darinnen wohne, und dir schencken möge den werthen heiligen Geist, der dich erleuchte, und in alle Wahrheit leite.

O Jehova; mein Vergnügen, Sonne der Gerechtigkeit,  
 Laß mich doch nicht länger liegen in der Seelen Dunkelheit;  
 Laß doch deinen Liebeschein auf mich stets gerichtet seyn,  
 Daß ich mit erfreuter Seele deines Namens Ruhm erzehle.

N. G. p. 558.



**J**oseph der wagens, und ging hinein zu Pilato, und bot  
 um den Leichnam Jesu, Marc. 15, 33. O wunder! der  
 Letzte wird hier der Erste. Joseph, der bisher seinen Glauben  
 heimlich gehalten, bricht jetzt mit Macht öffentlich hervor.  
 Er überwindet alle Vernunftsbedencklichkeiten. Er  
 wagt und gewinnt; werde doch auch ein solcher Joseph.  
 Findest du in dir ein Verlangen nach Jesu, so gehe zu ihm  
 selbst in seinem Worte, da ist er eingehüllet, halte mit Gebet  
 und Flehen an, er wird sich gewiß von dir finden lassen, und  
 in der That erfüllen, daß er nicht nur ein Seligmacher heiße,  
 sondern auch an dir sich so beweise. Brich durch alle Hindernisse  
 hindurch, die dir die Welt, dein Fleisch und Blut, und der Satan  
 in den Weg legen. Wags nur auf deinen Jesum, in der Kraft  
 des Glaubens ohne Menschenfurcht. Er verdient ja doch wohl,  
 daß du das Herz in beyde Hände nimmest, und um seines willen  
 alles in die Schanze schlägest. Wer nicht wagt, gewinnt auch nichts.

Kehre wieder, kehre wieder, o Sulamith, kehre wieder, kehre  
 wieder, Hohel. Sal. 6, 12. Wer rufet dir, liebe Seele?  
 halt, stehe stille, es ist die Stimme deines allerbesten Freun-  
 des, deines liebsten Bräutigams, deines einzigen Heilandes,  
 Christi Jesu. Kanst du ihn denn wol vergeblich rufen las-  
 sen? Ach besinne dich doch eines bessern. Folge dieser so süß  
 und lieblich lockenden angenehmen Stimme. Nun, Herr  
 Jesu, ich höre, ich sehe auch, daß ich auf dem Wege der Sün-  
 den bin, ich kehre um, ich weiß, du nimst mich wieder an.

Bin ich gleich von dir gewichen,  
 Stell ich mich doch wieder ein,  
 Hat mich doch dein Sohn verglichen,  
 Durch sein Angst und Todespein.  
 Ich verleugne nicht die Schuld,  
 Aber deine Gnad und Huld  
 Ist viel grösser als die Sünde,  
 Die ich stets in mir befinde.



Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet, 1 Joh. 4, 19.  
 Gottes Liebe kan weder mit Menschen noch mit Engel Zungen  
 ausgesprochen werden, denn sie hat kein Ende. Sie ist unsere Wär-  
 terin gewesen in der Kindheit, unsere Begleiterin in der Jugend, und  
 im verständigen Alter unsere Lehrerin, in zunehmenden Jahren unse-  
 re Versorgerin bis auf diese Stunde. O darum lasset uns diesen  
 grossen und beständigen Liebhaber wieder lieben; liebst du was schö-  
 nes? erwehle Jesum dazu, er ist der Schönste. Liebst du einen  
 Freund, der dir in deinen Nöthen beygestanden, o so hat sich gewiß  
 dein Heiland am verdienstesten um dich gemacht. Nun so wil ich  
 ihn denn durch seine Gnade auch künftig von Herzen lieb haben, so  
 lang ich lebe, auch wenn mein Ende kommt, wil ich in den Liebesar-  
 men meines gütigen himmlischen Vaters, und in den Liebeswunden  
 meines Erbarmers sanft und selig einschlafen.

Ja, ja, du bist, den ich erwehle, hier schlägt die Hand in deine ein!  
 Es schwört dir die vergnügte Seele, du solt ihr einig alles seyn.  
 Und kan ich deiner recht geniessen, o Ursprung aller Seligkeit!  
 So wil ich ohne Schmerken missen, was Erd und Himmel mir  
 anbrent.

Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht, und lasset uns lauffen durch Geduld, in dem Kampf, der uns verordnet ist, Ebr. 12, 1. Wie thöricht würden wir nicht einen Menschen halten, der mit andern nach einem ausgestreckten Kleinod lieffe, und beschwerete seinen Rücken mit einer Last, die etliche Centner schwer; denn er würde dadurch abgehalten, denen andern vorzukommen, und das Kleinod zu erjagen. Eben so thöricht sind die Himmelsläuffer, die sich hundert tausend und noch mehr Sünden aufbürden, und also in ihrem Lauff zum Himmel selbst hindern und aufhalten. Darum, liebe Seele, lege ab die Bürde, die dich träge macht, und eile mit munteren Schritten, durch Jesu Blut gestärcket, zur frohen Ewigkeit.

Bleibt, ihr Sünden, weit zurücke,  
 Denn ich kenne eure Tücke,  
 Jesum wehl ich und sein Licht,  
 Hab ich das, so irr ich nicht.

Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, 2 Cor. 7, 1. Auf die äußerliche Reinigkeit halten die Menschen gar viel, das nimt man wahr an ihrer Kleidung und in ihren Häusern. Es ist wahr, ein sauberes Kleid zieret den Leib, wenn aber unter demselben eine unreine und befleckte Seele ist, so ist sie Gott ein Greuel. Aber, wer dencket an diese innere Reinigkeit, daran gedencket man gemeinlich am wenigsten. Ach HErr Jesu! das laß mich wohl bedencken. Bewahre mich, daß mich die böse Welt nicht beflecke durch ihre Gewohnheiten, Sünden und Worte. Lösche in mir aus die Befleckungen, welche von meinen sündlichen Lüsten entstehen, daß ich ja nicht meine Belustigung daran habe. Verleihe mir Gnade, daß ich auch meinen Geist unbefleckt behalte, von sündlichen Gedanken, bösen Begierden, heimlichen Lüsten, welches vor Menschen Augen zwar verdeckt, aber vor dir, o lieber Heiland, aufgedeckt und ein Greuel ist, auf daß ich an jenem grossen Gerichtstage, als eine reine Braut des Lammes möge erfunden, und mit zur Hochzeit gezogen werden, amen.



Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen  
 demüthig, so werdet ihr Ruhe finden vor eure Seele,  
 Matth. II, 29. Das ist eine herrliche Lektion in der Schu-  
 le Jesu. Aber nur ist es schade, daß der allerliebste Hei-  
 land in seiner Schule, die jedermann ohne Entgeld offen  
 stehet, so wenig Schüler hat, da hingegen die Schulen der  
 Welt, des Satans und der Sünde, mit vielen Schülern  
 versehen sind. Seele, in welche wilst du gehen? Ach, ich  
 wil lieber mit dem kleinen Häuflein die Kreuzschule des  
 Heilandes erwählen. Nun so gehe denn hin, und lerne  
 darinnen Sanftmuth, wenn dich die Gewalt des Fleisches  
 zum Zorne reizen wil. Lerne Demuth, wenn sich Stolz  
 und Hochmuth in dir reget. So wirst du auch Ruhe fin-  
 den. Ruhe in der süßen Liebe des himmlischen Vaters.  
 Ruhe in den Wunden Jesu, und Ruhe in den Ergösun-  
 gen des heiligen Geistes.

**M**aria hat das gute Theil erwöhlet, Luc. 10, 42. Die meisten Menschen sind der geschäftigen Martha gleich, indem sie an der leiblichen Arbeit immerdar kleben, und dabey das Nothwendige, nemlich das Geistliche ganz vergessen. Sie haben nicht Zeit, sagen sie, Gott recht zu dienen, ihres Berufs halber. Andere sagen, ihr Stand litte es nicht, und was der Einwendungen mehr sind, ohne zu bedenken, eins müsse man thun, das andere nicht lassen. Noa war ein Zimmermann, und führete doch ein gottseliges Leben, 1 Mos. 6, 9. David ein König, gleichwol lobete er Gott täglich. Isaac war reich genug, doch betete er, 1 Mos. 24, 63. Daniel ein grosser Hofmann, und Joseph ein königlicher Stadthalter, doch dienten sie Gott von ganzem Herzen. Seele, halte du es mit diesen frommen Männern und mit Maria, setze dich zu des Heilandes Füssen, so hast du das gute Theil erwöhlet.

Auf, auf! mein Geist, betrachte: wie ist's mit dir bewandt?  
 Wach auf, wach auf, verachte die Welt und ihren Tand.  
 Denn ihre Lust vergehet, und folget grosses Leid;  
 Im Gegentheil bestehet ein Christ in Ewigkeit.



Mein Freund ist mein und ich bin sein, Hohel. Sal. 2, 16.  
 Das ist das wunderschöne Liebeswort einer Gott getreuen Seele, dabey bleibt sie auch mitten in der Anfechtung. Sagt der Feind: du bist das nicht, denn du bist mit so vielen Sünden beladen; so antwortet sie: Das Blut meines Bräutigams hat mich davon gereinigt und gerecht gemacht. Heißt es: du bist viel zu arm, eines so grossen Königs Braut zu seyn, so fällt ihr ein Armer, aber die Seligkeit schon genießender Lazarus ein, und bestättiget ihr; daß Armuth nicht schände. Nun, mein Herz, daran halte dich zu aller Zeit, JESUS ist dein, wenn du an ihn gläubest, in Freude und Leide, in Armuth und gutem Wohlstande, in Gesundheit und Kranckheit, im Leben und Tod, nichts muß dich von ihm scheiden.

HERR, du bist mein und ich bin dein,  
 Wir können nie geschieden seyn.  
 Du bist mein, ich seh auf dich,  
 Und ich bin dein, so solt anjetzt und ewig seyn.



Mein Freund komme in seinen Garten, Hohel. Sal. 4, 17.  
 Welch eine herrliche Beschreibung! das Herz gläubiger  
 Christen ist ein Garten. Wer hat es denn dazu gemacht?  
 Gott der heilige Geist, der hat dieses öde Land dergestalt  
 bearbeitet, daß es nun ein Lustgarten des Herrn Jesu ge-  
 worden. Liebe Seele, wie ist es? Ist dein Herz durch  
 die Gnade auch ein solcher Garten? o so lade deinen Heis-  
 land ein; er sol kommen und essen von den edlen Früch-  
 ten. Ist es aber noch nicht so beschaffen, daß du deinen  
 Freund einladen kannst, ach so bitte deinen grossen Gärt-  
 ner, er wolle doch alles Unkraut vollends hinaus schaffen,  
 daß du auch Früchte tragen mögest.

Komm, erleuchte meine Sinne, komm, durchstrahle den Verstand,  
 Daß die Finsterniß zerrinne, und nicht nehme überhand,  
 Öffne meiner Seelen Augen, daß sie zu erkennen tauge  
 Der Geheimniß tiefen Grund, die uns lehret Christi Mund.

S

**M**ein Gott, mein Gott! warum hast du mich ver-  
 lassen. Marc. 15, 34. Wie ist's möglich, daß Gott  
 von Gott kan verlassen werden? der Sohn von dem  
 Vater, mit dem er doch eins ist? Joh. 10, 30. Ja, das  
 macht die Sünde, durch die sind wir von Gott abge-  
 schieden worden, und um dieser Verlassung Gottes  
 Willen, muß der Sohn Gottes selbst eine Zeitlang  
 alles göttlichen Lichts, Trosts und Hülfe ermangeln,  
 damit wir nicht ewiglich verlassen und zur Hölle ver-  
 rissen würden. Mußt du in der Stunde der Anfech-  
 tung gleiche Klage mit deinem Heilande führen, und  
 seufzen: der Herr hat mich verlassen, Es. 49, 14. so  
 laß dichs nicht wundern. Du mußt nur das Gift der  
 Sünden auch empfinden, und wirst doch zuletzt nur de-  
 sto reicher mit dem göttlichen Trost erfüllet werden, Es.  
 54, 7. Ps. 42, 12.

**M**eine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue, Ps. 42, 3.  
**J**esus antwortet: wen da dürstet, der komme zu mir. Joh. 7, 37. Ach lieblicher Heiland; ich gleiche manchesmal, wenn mich die Creuzes Hitze ganz durstig und lechzend gemacht hat, einem gejagten Hirsche, der da schmachtet nach einer frischen Quelle. Wohl mir demnach, daß in dieser Noth zu dir und zu deinen blutigen Wunden kommen, und aus diesem unerschöpflichen Brunnen mich wieder laben darf. Ach da wird meiner Seelen wieder wohl, sie wird gesättiget, erquicket und gestärket zum ewigen und seligen Leben.

Seele.

Wo bist du denn, o Bräutigam?  
 Wo weidest du, o Gottes Lamm?  
 An welchem Brunnlein ruhest du?  
 Mich dürstet, laß mich auch dazu.

Jesus.

Da, da ist meine Ruh und Weid,  
 Wo man nach meiner Hülfe schreit;  
 Da quillt der Brunnen meiner Gnad,  
 Wo man sonst keine Hülff mehr hat. E. L. S. p. 27.



Meine Seele ist betrübt bis an den Tod, Matth. 26,  
 28. Warum, o JESU, bist du so betrübt? du  
 antwortest: Mir hast du solche Arbeit gemacht in deis-  
 nen Sünden, und Mühe in deinen Missethaten. Ps. 43.  
 Ach daß auch du anjeto, o Seele, über deine Sün-  
 den mögtest recht göttlich traurig und betrübt werden,  
 und sagen:

Gießt ihr Augen, fließt von Thränen,  
 Und beweinet eure Schuld,  
 Brich, mein Herz, von Seufzen, Sehnen,  
 Jesus leidet in Geduld,  
 Jesus steht an unsrer statt;  
 Was der Mensch verdienet hat,  
 Büßet Jesus, und erduldet,  
 Was wir Sünder all verschuldet.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, Ps. 62, 1.  
 Geliebter Jesu, wenn ich doch diese schöne Kunst  
 erst recht gelernet hätte, daß ich bey allen Prüfungen und  
 Züchtigungen, sie mögen nun die Seele oder den Leib be-  
 treffen, voller Zuversicht sagen könnte, ich bin stille. Aber  
 du weißt es wohl, treuer Bruder, daß ich ein solches aus  
 meinen Kräften zu thun, nicht vermag. Du allein kontest  
 dort das ungestüme Meer und die tobenden Winde zur Ruhe bringen.  
 Nun so wircke denn auch in mir eine selige Ruhe mitten in der Unru-  
 he, wenn alles, und sonderlich mein unruhiges Herz wüthet und tobet.  
 Du siehest meine Sehnsucht nach der einigen wahren Ruhe in dei-  
 nen blutigen Wunden, wie ich sie so ängstiglich suche, o so schenke  
 sie doch mir Unwürdigen. Gib mir eine gelassene Stille bey deinen  
 unerforschlichen Führungen, sie gehen wie sie wollen: Stille in mei-  
 nem Lebenswandel; Stille im Creutz und Leiden, und endlich auch  
 selbst im Tode, daß ich in Gelassenheit diese Welt verlasse, und als-  
 denn mit Pracht und Freuden in dein herrliches Reich eingehen möge.



Meine Seele verlangeet und sehnet sich nach den Borhöfen des HErrn, Ps. 84, 3. So wie ein vor seinen Feinden flüchtiger David eine grosse Sehnsucht hatte, wieder zu Jerusalem zu seyn, und den HErrn in seinem Tempel zu besuchen, so sehnen sich Gläubige aus dieser bösen Welt, da sie gleichsam auf der Flucht sind, nach ihrer Heimath, und wie die Taube Noa nach ihren Kasten, weil ihr Fuß auf Erden keine Ruhe findet. Ach HErr Jesu, mich verlangeet auch bey dir zu seyn, ich sehne mich nach der glänzenden Himmels-Stadt. Reiche doch deine Hand her, und ziehe mich zu dir hinauf, daß ich ewig bey dir seyn und bleiben möge.

Löse, erstgeborner Bruder, doch die Ruder  
 Meines Schiffeins, laß mich ein,  
 In den sichern Friedenshafen, zu den Schafen,  
 Die der Furcht entrücket seyn. E. B. p. 202.



Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden, Ps. 38, 7. So lange der Mensch in Sicherheit lebet, ist es ihm ein leichtes, tausend Sünden nach einander ungescheut zu begehen; wenn aber erstlich das Gewissen aufwacht, wenn der Zorn Gottes anfängt zu schrecken, und dem Menschen die wohlverdienten Strafen zu entdecken, da wird die Sünde eine Last. Ach Herr Jesu! mir gehet es auch wie David, nun wolte ich, ich hätte es nicht so arg gemacht, erst schienen mir die Sünden nur Zwerge zu seyn, und nun sind sie mir Riesen worden.

Ach wohin bey diesem Jammer,  
 Eil ich gleich in meine Kammer,  
 D so läßt der Sünden Pein  
 Mich Gefallnen nicht allein.  
 Vorwurf, Angst und Schmach, und Schande  
 Foltern mich mit tausend Schmerz,  
 D verhasste Sündenbände!  
 Ihr zerfleischet mir das Herz.

**N**ahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch, Jac. 4, 8.  
 Wilst du von Gott was erlangen, so folge dieser Er-  
 innerung. Nahe dich im Gebet zu deinem erbarmenden  
 Heilande mit einem bußfertigen Herzen, das da herzlich  
 beklaget, was es ihm zu leide gethan. Nahe dich zu Jesu mit einem  
 gläubigen Herzen, und zweifle nicht, er werde dich als den grössten  
 Sünder doch noch annehmen. Nahe dich zu ihm mit dem festen Vorsatze,  
 ihn nimmer wissentlich mehr zu betrüben. Nahe dich zu ihm,  
 als ein Armer zum Reichen, als ein Schäflein zum Hirten, wie ein  
 Verlassener zum Helfer, so wird er sich wieder zu dir nahen im Hel-  
 fen und Wohlthun, wie zu dem Daniel in der Löwengruben, wie  
 zu Hagar in der Wüsten, und wie zu David auf der Flucht, und als-  
 denn werden dich seine Tröstungen erquickten.

Hier komm ich, mein Hirte, mich dürstet nach dir:  
 O Knecht, bewirthe dein Schäflein alhier.  
 Du kauft dein Versprechen mir Armen nicht brechen;  
 Du siehest, wie elend und dürftig ich bin,  
 Auch gibst du die Gaben aus Gnaden nur hin. R. G. p. 717.

Niemand kan zweien Herren dienen, Matth. 6, 24. Das wil der meiste Theil der Menschen nicht glauben, vielmehr bereden sie sich selbst es gehe schon an, man könne schon ein wenig Lustbarkeit mitmachen, ohne dadurch GOTT zu beleidigen. Man könne ja nicht immer beten und singen, und auf den Knien liegen. Das fordert GOTT auch nicht; aber das Herz sol immerdar in seiner Gemeinschaft seyn, das ist sein Wille. Und thun wir dieses, so verlangen wir hernach von selbst die Ergößlichkeiten dieses irdischen Lebens nicht weiter. Es bleibt also dabey, das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsterniß. Christus und Belial stimmen nicht zusammen. Eins muß man wehlen, entweder man ist GOTTES Freund oder Feind, von dem dritten weiß die Schrift nichts. Seele, was vor einen HERRN willst du wehlen? Ich aber wil allein JESUM, der sich um mich zu Tode geliebet hat, wehlen.

Ich wehle mir das Beste,  
Und halte, so lang ich lebe, an JESU feste.



**N**un ruhet doch alle Welt, und ist stille, und jauchzet fröhlich, Es. 14. 7.  
 So wirds zugehen im Lande der Ruhe, in dem glückseligen Jeru-  
 rusalem. Da wird man ruhen von aller Arbeit, von allen ausgestan-  
 denen Trübsalen, und von allen Sorgen. Da wirds recht stille seyn;  
 da wird man nicht hören Krieg und Kriegesgeschrey, man wird nicht  
 wissen von Feuer und Wassersnoth, auch nicht mehr vom Tode, denn  
 dem ist alsdenn der Stachel genommen. Da werden die Elenden  
 nicht mehr seuffzen, weinen und wehklagen, sondern jauchzen und lob-  
 singen dem, der ihnen so viel Gutes thut. Sey dahero getrost, mei-  
 ne Seele, laß es gehen wie es geht, es ist noch eine Ruhe vorhan-  
 den, da du dich wieder erquickten und erfreuen solst.

Es ist noch eine Ruh vorhanden, auf! müdes Herz und werde Licht!  
 Du seufftest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheinet nicht.

Sich auf das Lamm, das dich mit Freuden  
 Dort wird vor seinem Stuhle weiden;

Wirf hin die Last und eil herzu.  
 Bald ist der schöne Kampf geendet,

Bald, bald der saure Lauf vollendet;

So gehst du ein zu deiner Ruh. E. L. S. p. 59.

**D** daß sie weise wären, und vernähmen solches, daß sie  
 verstünden, was ihnen hernach begegnen wird, 5 B.  
 Mos. 32, 29. Das wäre ein herrlicher Zeitvertreib vor die  
 Menschen an das Zukünftige zu gedencken. O wie weise  
 wären sie, wenn sie überlegten: wie wilst du dem Kommens-  
 den Uebel entgehen? Wie wird dir zu Muthe seyn, wenn der  
 Tod kommt, und dich rufet? Wo wird deine Seele hin-  
 kommen, wenn sie den Körper verlassen wird? Wie wird  
 dir vor Gericht ergehen? und dergleichen. Das würde  
 sie behutsam machen. Nun, HErr Jesu, hieran erinne-  
 re mich täglich, das sey mein beständiger Zeitvertreib, so  
 werde ich niemals über Langweile zu klagen haben.

Bleib, mein Herz, und ihr Gedanken,  
 Stetig in des Himmels Schranken;  
 Dieses ist me'n Zeitvertreib,  
 Darinn ich am liebsten bleib.

Opfere Gott Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50, 14. Nehmen wollen die Menschen gerne etwas von ihrem himmlischen Vater, aber um den Danck dafür, bekümmern sich die wenigsten, und sind also in diesem Stück schlimmer, als die kleinen und noch unverständigen Kinder, die alsbald, wenn ihnen jemand etwas schencket, mit ihrer danckbegierigen Hand fertig sind, und sie geküsst darreichen. O wären wir doch auch so kindlich gesinnet gegen unsern liebeichen Vater im Himmel! was für Freude würden wir ihm nicht machen, wenn wir so gleich nach einer empfangenen Wohlthat mit Herz und Munde Danck sagten, das würde ihn gewiß anreizen, uns immer mehr darzureichen.

Ach! daß alle meine Glieder lauter Zungen mögten seyn,  
 Daß ich mich durch Lobelieder könnte recht in Gott erfreun,  
 Und daß lauter Preis und Ehre so ein süßes Opfer wäre,  
 Daß ihm würde Tag und Nacht, tausend, tausendmal gebracht.

N. B. p. 492.



Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, Joh. 18,  
 18. Auswendig warm, und inwendig eiskalt. Wer  
 sich in die Gesellschaft der Weltkinder begibt, in dessen  
 Herzen erkaltet die Liebe Christi. Wenn du also nichts  
 bey Weltmenschen zu thun hast, deines Berufs wegen, so  
 meide ihre Gesellschaft, denn du kanst, wenn du auch  
 wahrhaftig angefangen, Jesum lieb zu gewinnen, mit  
 Petro zurück gehen und fallen; denn, wird ein grosser Apo-  
 stel meineidig: Verwandelt sich ein Fels in ein weiches  
 Wachs: Fällt ein Pfeiler der Kirche Jesu: Verlöscht ein  
 ne Fackel des Reichs Christi beyin Feuer: Was wird  
 nicht von dir geschehn? Fleuch also die Gesellschaft der  
 Welt, und sprich:

Ich wil einsam und gemeinsam mit dem eingen Gott umgehn,  
 Und die Sinnen halten innen, was nicht Gott ist, lassen stehn,  
 Beyn Getümmel und Gewimmel wil ich mich nicht lassen sehn.

**P**ilatus aber befahl, man sollte dem Joseph den Leich-  
 nam Jesu geben, Marc. 15, 45. D edles Geschenk  
 ke! köstlicher denn Himmel und Erde. Zwar vor der  
 Welt wird es gering geachtet, so daß es Judas um  
 dreyßig Silberling verkaufet, Pilatus gar verschencket.  
 Eine gläubige Seele aber schähet es über alles. Herr  
 Jesu, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach  
 Himmel und Erden.

Jesus wird von mir gesucht,  
 Jesus wird von mir begehret.  
 Alles, alles sey verflucht,  
 Was mich in dem Suchen stöhret.  
 Sagt mir nichts von Lust und Welt,  
 Sagt mir nichts von guten Tagen,  
 Wolt ihr aber ja was sagen,  
 Sagt, wie Jesus mir gefällt.

Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahret es, Matth. 27, 65. Grauet dir auch noch vor dem Grabe, das Jesus geweyhet und geheiligt hat? Ist's doch nicht mehr eine stinckende Würmergruft, sondern, so du im Glauben an dem HERRN JESUM wahrhaftig stehest, und darin stirbest, eine angenehme Ruhe und Schlafkammer. Es. 26, 20. Da man in ungekränckter Ruhe bis an den frohen Morgen der Ewigkeit austrastet. Die Hüter, die es bewahren, sind die heiligen Engel.

Du aber, meine Freude,  
 Du meines Lebens Licht,  
 Du zerschst mich, wenn ich scheide,  
 Hin vor dein Angesicht,  
 Ins Haus der ewigen Wonne,  
 Da ich stets freudenvoll  
 Gleich als die helle Sonne  
 Nebst andern leuchten sol.



**P**rediget von den Gerechten, daß sie es gut haben. Jes. 3, 10. Ach ja, sie haben es gut; Denn **J**esus ist ihr Eigenthum, und mit ihm besitzen sie den Reichthum aller himmlischen Güter. Sie waren die schändlichsten Sünder, und nun Zionsbürger. Ihre Namen sind im Himmel angeschrieben: Sie sind mit dem Sohne der Liebe vermählet, und der höchste Monarche ist ihnen gewogen. Alles muß ihnen zu Gebote stehen, Himmel, Erde, Luft und Meer, und die Ehre der Engel sind ihre Leibgarde. Da sie die Ärmsten waren, sind sie nun die Reichsten worden. Liebesvoller **H**err **J**esu! durch dein Blut bin ich nun ein Gerechter, wohl mir, ich hab es gut. Erhalte mich durch deine Gnade in diesem seligen Stande, bis ich nach deinem Willen aus einem gerechtfertigten und begnadigten ein Auserwehlter des neuen Jerusalems werde.

O selige Armen! seht, alles ist euer;

Ihr aber seyd Christi, und Christus ist **H**err:

Er achtet euch, seine Geliebte, recht theuer;

Er schenckt euch die Hoheit wahrhaftiger Ehr.

Genießet als Freye, was **J**esus der Treue

Euch wieder erworben durch blutiges Ringen,

Auch recht zum Gebrauche rechttschaffener Dinge. C. L. S. p. 275.

**S**tede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte; wo du hingehst, da wil ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch, Ruth 1, 16. O herrlicher Entschluß, halte feste dabey, mein Jesu nun ganz zu eigen gewidmetes Herz! wil dir die Welt mit ihren Lustbarkeiten, Wohlhüsten und Gesellschaften darein reden, heisse sie schweigen. Ey wohlan, so sol mich auch nun nichts mehr von dir scheiden, allerliebster Bräutigam meiner Seelen, nichts sol mir lieber seyn, als deine Güte, Gnade, Licht, Friede, Freude, Trost und Gemeinschaft. Ich wil nicht von dir lassen in glücklichen und unglücklichen Tagen, auch wenn der letzte Tag meines Lebens anbricht, alsdenn wil ich hingehen, wo du bist, und bleibest, wo du bleibest, ewiglich.

Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen, Weichen.  
 Laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen:  
 Wenn der Lebens Faden bricht, laß ich meinen Jesum nicht.

I



Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gib mir einen  
 neuen gewissen Geist, Ps. 51, 12. Ach! das habe ich  
 recht nöthig. Ein Herz, das da rein sey von allen Lastern und  
 Sünden. O daß es doch wäre wie ein verschlossener Garten,  
 daß auch nicht ein unreiner Gedanke hinein kommen könn-  
 te. Mein Verck ist es nicht, Herr Jesu, das weiß ich wohl,  
 aber du kanst mirs wol geben: Herr, so du nur wilt, kanst  
 du mich wohl reinigen. Mache mich doch so recht neu,  
 befreye mich von aller Verstellung und Heucheley, und ma-  
 che mich recht gewiß, daß ich dein Kind sey.

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,  
 Und gib mir einen neuen Sinn,  
 Daß ich in Freude und im Schmerze  
 Nur dir allein ergeben bin:  
 Ach siehe mich in Gnaden an,  
 Daß ich dir heilig folgen kan.



Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom, Sir. 4, 31. Ich wil es auch nicht thun, vielmehr wil ichs meinem lieben Gott und Vater treulich offenbaren. Ich wil es ihm bekennen, daß mein ganzer Lebenslauf bis hieher eitel gewesen; ja nicht nur eitel, sondern gar verkehrt, sünd- und schändlich. Bezahlen kan ich meine Schuld in Ewigkeit nicht, ich bin auch nicht werth, daß ich nur meine Augen himmelwärts erheben sol; denn meinen gütigen Vater habe ich erzürnet, meinen lieben Heiland gekränkt, und den heiligen Geist betrübt. Dazuruhet der Satan, mein Widersacher, nicht, sondern verklaget mich Tag und Nacht. O der Unruh meiner Seelen! ich stehe da ganz nackend, beraubt meines herrlichen, in der heiligen Taufe empfangenen Kleides, und dagegen schändlich beslecket, und gleichsam überzugen mit dem Unflathe der Sünden. Entfliehen kan ich nicht, denn Gottes Scepter reischet allenthalben hin. Eine Freystadt ist mir noch übrig, da wil ich hin, und bitten, daß ich aufgenommen werde. Es sind die Wundenrisen meines Jesu.

Du bist der Fels, Herr Jesu, deine Wunden sind die Lust, hier sind ich bey allen Wettern Ruhe, Sicherheit und Lust. Sünden und Geschöpfe schreyen wider mich zu Gott um Rache; Doch noch stärker schreit dein Blut, dieses führet meine Sack. So viel Tropfen, so viel Redner, so viel Zungen bring ich mit. Da ein jeder deines Blutes mich vor Gottes Thron vertritt.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; wohl dem, der auf ihn trauet, Ps. 34, 9. Ach liebevoller Heiland, du hast auch mir deine süsse Freundlichkeit öfters zu schmecken gegeben; ja, ich könnte sie noch schmecken, wenn ich nur wolte, aber da ziehe ich leider die schädlichen Leckerbisselein der betrüglichen Welt ofte diesem Himmelsmanna vor. Daß ich doch so gar blind bin, zu sehen, wie gut und wohl du es mit mir meinst. Ey mein Herz, ermanne dich, komm und koste die Freundlichkeit Jesu, siehe, sein holdes und vor Liebe zu armen Sündern brennendes Antlitz, mit offenen Augen an, es wird dich rühren und reizen ihm zu vertrauen: und denn wird deine Glückseligkeit vollkommen seyn.

Nichts ist lieblicher, als du, liebste Liebe.  
 Nichts ist freundlicher, als du, süsse Liebe;  
 Auch ist süßers nichts als du, süsse Liebe,  
 Jesu, süsse Liebe. R. G. p. 84.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen, Matth. 5, 9. Ach wie herrlich ist es doch, ein Kind des Allerhöchsten seyn; das gilt mehr als fürstliche und königliche Prinzen. Es hat Gott zum Vater, Jesum zum Bruder, und den heiligen Geist zum getreuen Beystand. Kinder habens besser als die Fremden. Mache mich auch dazu, mein Jesu.

Mein Salomo, dein freundliches Regiren  
 Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert:  
 Wenn sich zu dir mein blüdes Herze kehrt,  
 So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren:  
 Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn,  
 Und nimt die Furcht und Unruh von mir hin.  
 R. G. p. 880.



**S**ehet, welch ein Mensch! Joh. 19, 5. Ach ja, ein  
 Wurm und kein Mensch, Ps. 22, 7. O des kläglich-  
 und höchst jämmerlichen Anblicks! O des blutrünstigen  
 und bis auf den Tod gemarterten **J**esus Bildes! was  
 düncket dich, Seele? Ist das das Ebenbild des unsichtba-  
 ren **G**ottes, und der Abglanz seiner Herrlichkeit, an dem  
 hier weder Gestalt noch Schöne erscheinet? Ja freylich;  
 und in eben dieser Gestalt sol er dir am liebsten seyn, und  
 als der Allerschönste unter den Menschenkindern vorkom-  
 men, an dem das Auge des Glaubens sich nimmer satt  
 sehen kan. Siehe nur fleißig in diesen Spiegel hinein,  
 du wirst doch, unter diesem blutigen Marterbilde, das al-  
 lerausbündigste Liebes- Tugend- und Trostbild erblicken.  
 Laß nur die Strahlen davon tief ins Herz fallen. Ach  
**H**err **J**esu! drücke du es mir selbst tief, tief in mein  
 Herz hinein, besonders in der Stunde des Todes.

Seine Lincke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich, Hohel. Sal 2, 6. Wie vergnügt liegt ein Kind in seiner Mutter Armen, wenn ihre Lincke sein Hauptküssen ist, und ihre Rechte es herzet, liebkoset, und voller Zärtlichkeit an ihre Brust drücket. Und eben so, liebesvoller Heiland, lege ich mich, als dein Kind und Eigenthum, in deinen Schooß mit Leib und Seele, da suche ich einzig und allein alle meine Ruhe und Zufriedenheit. In deinen heiligen Wunden schlage ich meine Lagerstatt auf, da schmiege ich mich recht an dich, und erwarte vergnügt und mit Sehnsucht deine sanften Liebesküsse, die mir alles Eitle bitter, und die Welt zum Eckel machen.

Jesus Auge sieht auf mich, Jesus Herz drückt mich an sich.  
Die Lincke liegt unter mir, die Rechte herzt mich mit Begier.  
Auf Jesu Blut lieg ich gestreckt, mit Jesu Auferstehn bedeckt,  
Dabey erwart ich in der Still, wies Jesus mit mir machen wil;  
Es geh zum Leben oder Tod, so halt ich mich an meinem Gott,  
Und weiß, daß ich den Himmel erbe, ob ich hent oder morgen sterbe.



Seyd Gottes Nachfolger, und wandelt in der Liebe,  
gleich wie Christus uns geliebet hat, Ephes. 5, 2.  
Liebe ist die Lieberey Jesu. Aber keine verstellte, heimliche  
Liebe, sondern eine brünstige, aufrichtige und thätige  
Liebe, wie die Liebe Jesu auch gegen uns gewesen. Träg-  
gest du diese Lieberey auch an dir? O ihr Christen! suchet  
diesen Schmuck mit Ernst.

Unter denen grossen Gütern,  
Die uns Christus zugetheilt,  
Ist die Lieb in den Gemüthern,  
Wie ein Balsam, der sie heilt;  
Wie ein Stern, der herrlich blinket,  
Wie ein Kleinod, dessen Preis,  
Niemand zu benennen weiß,  
Wie die Schönheit, die uns wincket,  
Und die Lust, so jedermann  
Zwingen und vergnügen kan. N. G. p. 751.



**S**ey stille dem Herrn, und warte auf ihn. Erzürne dich nicht über  
 den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet. Ps. 37. 7. Wägen  
 doch diese herrliche Worte nur recht tief in mein Herz und Gemüthe  
 eindringen, daß ich mich meinem liebsten Heilande in allen Nöthen so  
 einfältig hingeben mögte, wie ein geduldiges Schäflein. Ach daß ich  
 doch gar nicht mehr auf die guten Tage, welche die meisten unter den  
 Gottlosen genießen, sehen, sondern vielmehr bedencken mögte, daß  
 derselben Friede ein falscher Friede sey, und daß du, treuer Gott,  
 im Gegentheil die am liebsten habest, welche du züchtigest. Nun so  
 lehre mich denn diese Stille, und laß mich in allen Umständen gedul-  
 dig warten, bis du deine, nicht meine Zeit, ersiehst.

Meine Seele harret, und sich ganz verscharret.

Tief in Jesu Brust.

Sie wird starck durch hoffen, was sie je betroffen,

Träget sie mit Lust.

Fasset sich ganz männiglich,

Durch Geduld und Glauben feste,

Am End kommt das Beste. H. S. p. 375.

Sie flochten eine dornene Krone, und sagten sie auf sein Haupt, Matth. 27, 20. Das Haupt ist mit Dornen gecrönet, was sollen die Gliedmassen auf Wohllustrosen liegen. Wenn du Jesum haben wilt, die Rose im Thal, so mußt du die spizigen Creuzesdornen nicht scheuen Seele, dencke aber auch hierbey an die Dornen der Sünden, und des darauf erfolgten göttlichen Fluchs, 1 Mos. 3, 18. Ja, dencke an die Dornenkrönung Jesu, wenn du dein Haupt mit schönen Sachen zieren wilt, so wird die Lust zur Hoffart dir bald vergehen.

Weg mit Hoffart, Stolz und Prangen, weg mit allem Uebermuth;  
 Meines Heilands Haupt und Wangen triefen überall vom Blut,  
 Und dem Schutz: HErrn aller Frommen sind die Kleider selbst genommen,

Ach das Haupt muß Dornen tragen, und die Glieder prangen noch;  
 Ja, der HErr muß Blöße klagen, und der Knecht stolziret doch:  
 O du falsch beschöntes Gleissen, wer kan dich doch selig heissen?



Sie haben mir eine Grube gegraben mich zu fahen, Jer.  
 18, 22. So muß noch manches frommes Kind Gottes Klagen: Denn so lange man den bösen Willen des Satans, der Welt und der Sünde vollbringet, lassen sie einen zufrieden, warum? Man ist ihnen in diesem Zustande so gewiß genug. So bald man aber anfängt sein böses Herz durch Gottes Gnade zu ändern, die Laster zu meiden, und Gottesfurcht lieb zu gewinnen, so bricht der ganze Haufe los, und sucht uns Fallstricke zu legen, und Gruben zu graben. Sonderlich forschen sie aus, welche Sünde uns am liebsten, und also auch am gefährlichsten, und die machen sie uns zur Schlinge. Herr Jesu, mir geht es immer noch auch also, und es gelinget leider zuweilen meinen Feinden, daß sie mich fahen; aber durch deinen Schutz und Kraft dencke ich künftig verwahret zu seyn.

Die Welt setzt manchem Netz und Strick,  
 Doch schützt ihn Gott vor List und Tück.



Sie lassen sich nicht weisen, daß sie Gutes thäten, Ps. 36, 4.  
 Liebe Seele, bist du denn auch mit unter diesem thöricht-  
 ten und unbesonnenen Haufen, der nur durch Zaum und  
 Gebiß zu seiner Glückseligkeit wil gebracht seyn. D ist dein  
 Herz widerspenstig, so besinne dich doch, überlege, daß  
 Gott endlich des Erbarmens müde wird, rufe zu deinem  
 Jesu, daß er es ändern, und recht lencksam und geschmei-  
 dig machen wolle, auf einen Winck zu folgen, so wird dein  
 Friede groß, und deine Ruhe unaussprechlich seyn.

Zerschmelze du mein hartes Herz,  
 Daß es wie Wachs zerfließe,  
 Und in wahrhafter Reu und Schmerz  
 Die Thränenfluth vergieße.  
 Ach mach es durch den Glauben rein,  
 Und gib gerechte Werke,  
 Ja, kehre du selbst bey mir ein,  
 O meiner Seelen Stärke. H. G. p. 198.

Sie (die Weiber) kehreten aber wieder um, und bereiteten Specerey und Salben, Luc. 23, 56. Die Liebe wird nicht müde, 1 Cor. 13, 8. Dessen hast du hier eine schöne Probe an den gottseligen Weibern. Sie hatten Jesu gedienet, und ihm vielfältige Handreichung gethan von ihren Gütern: Sie waren ihm auch nachgefolget gen Jerusalem: Sie begleiteten ihn zur Stadt hinaus: Sie stellten sich gegen das Creutz über: Sie wohnten seinem Begräbniß bey; und nun bereiteten sie auch mit grossen Kosten die Specerey zur Salbung. Lasset uns auch Gutes thun und nicht müde werden. Gal. 6, 9. Wird doch GOTT auch nicht müde im Wohlthun gegen uns. Wer hier den armen Gliedern Christi viel ausleihet, der wird auch dort viel wieder bekommen, Für nichts aber gehört sich auch nichts.



**S**ie sehen sein Angesicht, und sein Name wird an ihren Stirnen  
 seyn, Offenb. Joh. 22, 4. O ihr glückseligen Auserwählten, ihr  
 herrlichen Ueberwinder, ihr ruhet nun in Jesu Armen, eure Herzen  
 in seinem Jesus Herzen; eure Thränen sind abgewischt, euer Schmerz  
 und Seufzen ist dahin; ihr habt die Krone nun empfangen, und stehet  
 dort in Gold und weisser Seide, als Braut zur Rechten des Bräutigams  
 zur Verwunderung der Engel, und zur Freude des himmlischen  
 Vaters. Ihr jauchzet und rühmet, denn ihr seyd nun unzertrennlich  
 bey eurem Hirten, ihr seht sein holdes Angesicht. Ach wer nur erst  
 auch bey euch wäre: Lieber Herr Jesu! hole mich doch auch bald  
 heim, bringe mich doch auch bald zu der Menge der tausenden, die dich  
 unaufhörlich preisen, und dir zu Ehren ein Loblied nach dem andern  
 anstimmen. Jesu, hilf mir dazu durch dein Blut und Wunden.  
 Wir, die wir noch durch Mara reisen, wir sehnen uns im Glauben nach;  
 Wir denken, unter Thränen Speisen, an jenes schöne Brautgemach,  
 Alwo wir mit der Schaar der Frommen, wer weiß wie bald, zusammen kom-  
 men und bey dem Herrn seyn allezeit; da wollen wir ihn ewig sehen, (men,  
 Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm, mach  
 uns bereit. E. L. S. p. 264.



Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet, Jes. 49, 16.  
 O grosse Gnade! der Schöpfer hat eine solche ungreifliche Liebe gegen einen in Christo begnadigten Sünder, daß er ihn zum steten Andencken in seine Gottes Hände zeichnet. Seele, bist du mit Gott durch Christum ausgesöhnet, sein Kind, und in die Zahl der Zionsbürger eingeschrieben worden, so glaube gewiß, daß Gott an dich gedенcke. Schicket er dir auch zu deiner Besserung innere und außere Leiden zu, so wird er zu rechter Zeit deiner wieder eingedenck seyn, und mit seiner Hülfe erscheinen, er hat ein Mutterherz, ja mehr als ein Mutterherz.

Er hat uns selbst in der Mutter getragen,  
 Und uns in Christo, als Kinder gezeugt.  
 Drum, wenn uns bittere Trübsal wil plagen,  
 Ist er zu helfen in Gnaden geneigt:  
 Sein Herz steht offen, laßt uns nur hoffen;  
 Er wird uns reichlich mit Hülfe versehen.

Sie werden empfangen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HERRN, Weish. 15, 17. O was für eine unaussprechliche Glückseligkeit wartet doch auf wahrhaftig Gläubige. Wenn sie allen Jammer, allen Kummer, alles Herzeleid, Verfolgung, Neid und Verachtung mit Geduld ertragen haben, wenn sie Glauben und gut Gewissen bewahret, dann sollen sie grosse Potentaten werden, nicht irdische, sondern himmlische Könige. Sie sollen empfangen, nicht ein vergänglichliches, nein, ein herrliches und unvergängliches Reich; sie sollen eine Krone empfangen, eine schöne Krone, und zwar von der liebevollen Hand Jesu, unsers vielgeliebtesten Heilandes. Ach mir auch ein Reich, mir auch eine Krone.

Isis schon so süß auf Erden, was wird mir dorten werden,  
 Wenn eine Krone mir zum Lohne einst wird aufgesetzt.)  
 Lacht, irdische Gemüther, weil ihr des Himmels Güter  
 Nach euren Lüsten in der Wüsten, so verächtlich schätzt.  
 Ich weiß, warum ich lebe, ich weiß, wornach ich strebe,  
 Was mich im Frieden, schon hienieden, ewig dort ergötzt.



Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wohlhust, als mit einem Strom, Ps. 36, 2. O wie gut haben es doch Kinder Gottes? So arm und verachtet sie vor der Welt sind, so reich sind sie in Gott und seinen Schätzen; denn ihr Vater gibt ihnen alles, was er hat, in Jesu, seinem geliebten Sohne; und über solchem überschwenglichen Reichthum, dessen sie vorher nicht gewohnet, werden sie recht truncken, denn sie werden geträncket mit Wohlhust, als mit einem Strom. Ach mein Jesu, gib mir auch was, mache mich doch auch truncken, überströme mich so recht, und übergieße mich ganz und gar mit deinem theuren Gottes Blute, auf daß ich auf einmal von allen meinen Gebrechen geheilet werde.

Ach laß mich auch werden, mein Jesu, erquickt,  
 Da, wo deine Heerden kein Leiden mehr drückt.  
 Wo Freude die Fülle, wo liebliche Stille,  
 Wo Wohlhust und Sauchgen, wo Herrlichkeit wohnt,  
 Wo heiliges Leben wird ewig belohnt. H. G. p. 301.

✠



**S**iehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, Job. 1, 29. O Sünder, der du unter der Last deiner Sünden schwachtest, der du elend, mühselig und beladen bist, komm hieher, es ist noch Rath und Hülfe vor dir da. Jesus, das unschuldig erwürgte Lämmlein, tritt ins Mittel, das trägt deine und der ganzen Welt Sünde. Diesen siehe darum an, er hat für dich gnug gethan. Ach lieber himmlischer Vater, zeige mir doch bey allem Gefühl meines Elendes dieses theure Lamm. Bin ich leichtsinnig, wil ich mich wieder ergößen an der Sünde, so rufe mir doch alsbald zu: Siehe, das ist Gottes Lamm, das creuzigest du abermal aufs neue. Hingegen habe ich Sorge, Noth und Bekümmernis, befinde ich mich krank, in Anfechtung und Betrübniß, so zeige mir das holde Lamm in seinem Blute zu meinem Trost und Aufrichtung, und wenns zum Sterben geht, so führe mich durchs finstre Todesthal hindurch zum ewigen Freudenleben.

Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod,  
 Und laß mich sehn dein Bilde in deiner Creuzesnoth.  
 Da wil ich nach dir blicken, da wil ich glaubensvoll  
 Dich fest an mein Herz drücken, wer so stirbt, der stirbt wohl.

Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht, Es. 12, 2. So redet eine begnadigte Seele, und trocket damit gegen alle Feinde, die sie kleinmüthig machen, und ihr das Kleinod rauben wollen. Und wenn der ganze Höllenschwarm sich wider sie reget, so fürchtet sich doch ihr Herz nicht, sie ist vielmehr ganz ruhig und sicher, warum? Der Herr ist bey ihr drinnen, der ist der Commendant in ihrer Herzens Festung, sie weiß, an welchen sie glaubet, und stehet in solcher innigen Gemeinschaft mit ihm, daß sie Jesu Kraft für die ihre achtet, und saget:

Mein Gott und Heiland kan mich wohl beschützen,  
 Daß mir nicht schaden kan der Feinde Haß und Reid.  
 Er schafft, daß ich hier in stolcher Sicherheit  
 Kan untern Feigenbaum und Weinstock sitzen.  
 Nichts mich verführen darf in meiner Seelenlust:  
 Ich ruhe sanft und süß an seiner Liebesbrust.



So bist du dennoch ein König? **JESUS** antwortete: du sagests, ich bin ein König, Joh. 18, 37. Und zwar ein König aller Könige. Offenb. Joh. 1. Doch kein weltlicher, sondern ein ewiger, unbergänglicher und geistlicher König; dessen Reich inwendig in der Seelen ist, so da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Seele! ist **JESUS** auch dein König? Läßt du ihn in deinem Herzen herrschen durch seinen Geist? Oder gehörest du noch zu dem Reich der Finsterniß? Prüfe dich, und wisse, wenn du Christo angehörest, so solst du von ihm auch zu einem Könige gemacht werden, und mit ihm sitzen auf seinem Stuhl. Offenb. Joh. 3, 21. O welche Herrlichkeit und unbergängliche Ehre! Ach **JESU**, du, hilf mir dazu.



So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut,  
 Joh. 13, 17. Diesen Spruch schreibe mit gülden  
 Buchstaben in dein Herz. Ja, Herr IESU,  
 schreib du ihn selbst mit deinem Finger hinein. Ein  
 Christ wird selig in der That, Jac. 1, 25. Das Wis-  
 sen aber ohne Ausübung läßt dir keine Ruhe im Ge-  
 wissen, und du bist dein eigener Richter, daß du dop-  
 pelte Streiche verdienst.

Wer nur auf Gottes Gnade sieht,  
 Darinnen stets zu stehen:  
 Und wenn der Glaube sich bemüht,  
 Denselben Weg zu gehen,  
 Den Christus uns im Worte weiß't,  
 Ein solcher Lebenswandel heißt:  
 Die Klingheit der Gerechten. N. S. 1160.

So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, Ebr. 4, 11. Ruhe begehret jedermann, aber nur wenige thun Fleiß darum, daß sie in dieselbige eingehen mögten. Leibliche Ruhe ist Kindern Gottes und Kindern der Welt gemein. Aber, obgleich dieses eine grosse Wohlthat ist, so ist doch hier die Rede von einer andern, nemlich der geistlichen Seelenruhe; diese ist ein proprium der Frommen, und sie genießen selbige in der süßen Liebe des himmlischen Vaters, in den erfreulichen Jesu Wunden, und in dem getreuen Beystande des heiligen Geistes, da sie getrost und freudig sind in dem lebendigen Gott, und dann gehen sie auch ein in die ewige Ruhe, da sie in den stillen Salemschütten eines immerwährenden und stolzen Friedens genießen. Nun, mein Herz, dieses Kleinod zu erlangen, wende allen Fleiß an, bitte deinen Heiland, daß er dir dazu behülflich sey, und vermeide von nun an fleißig, alles, was dir hieran ver hinderlich seyn wil.

Wohlan, ich eile Jesu Wunden zu,  
Und suche da nur meine Ruh.

So viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede,  
 Röm. 12, 18. Das sol dein Prüfstein seyn, ob du ein  
 wahrhaftiges Kind Gottes bist. Erhitzet dich noch eine  
 scheele Mine und ein böses Wort deines Nächsten, hebest du  
 noch gleich an zu streiten und zu zanken, wenn man dich be-  
 leidiget, so bist du noch nicht lauter; denn Jesu Jünger lieben den  
 Frieden. Sie tragen gern Geduld mit einem zankfüchtigen Bruder,  
 damit sie ihn nur gewinnen mögen. Hüte dich dahero, daß du mit  
 deinem Bruder oder Schwester nicht anders redest, denn freundlich.

Mein Lebenslauf geht stets darauf,  
 Daß ich fein still in Lieb und Freundschaft lebe,  
 Und jedermann, worin ich kan,  
 Beständiglich in Willigkeit nachgebe.  
 O Jesu Christ, der du mein bist,  
 Du hast mirs ja durch Stillsseyn erworben,  
 Da du, mein Lamm, am Creuzesstamm,  
 Für mich und alle Sünder bist gestorben. E. L. S. p. 416.



So wahr ich lebe, spricht der Herr: Ich wil nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, Ezech. 33, 11. O was grosses! Gott selbst thut einen Schwur, daß er sich armer Sünder erbarmen wolle. Ach ein seliges sprechen! sprich doch auch zu mir: deine Sünden sind dir vergeben. Nun so nim denn dein betrübtes und bußfertiges Kind, um Jesu willen, zu Gnaden auf und an. Du bist ja der Vater der Barmherzigkeit, und wilst nicht den Tod und das Verderben der Sünder. Deine Liebe erbarmet sich meiner, und Jesu Blut hat die Verdammniß weggenommen. Darauf verlaß ich mich.

Dis ist die unergründte Tiefe,  
Die keiner nie erforschet hat,  
Daß, da der Mensch von ihm wegliefe,  
Er sich doch freundlich zu ihm that;  
So, Seele, suchst er auch noch heute,  
Wie er mit Liebe dich umfah,  
Die schenckt er dir zur süßen Beute,  
Und ist dir stets in Gnaden nah.

Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist, Ef. 55, 6. Viele arbeiten den ganzen Tag umsonst, sie suchen die ganze Nacht, und finden nichts. Warum? sie fangens nicht recht an. Wer Jesum zuerst suchet, der wird das andere alles finden; aber kein frühe damit angefangen, so werden wir ihn gewiß bald finden. Wers versäumt, hat selbst die Schuld, weil Gott des Erbarmens müde werden kan, und auf welche er an der Schwelle der Gnaden, in der Gnadenzeit ihres Lebens, lange genug vergebens gewartet, die pfleget er auch mit verschlossener Thür abzuweisen. Ey so wil ich ihn lieber suchen, weil er noch zu finden ist. Das thue, liebe Seele, denn so wirst du haben Brot in der Noth, Trost in der Angst, Schutz vor den Feinden, Nahrung in der Handthierung, Segen in der Arbeit, und endlich die ewige Ruhe bey Gott im Himmel. Wohlan!

Ich suche nun nichts mehr in der Welt,  
Als das gewünschte Himmelszelt.



Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her; denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, Hohel. Sal. 2, 10. 11. So liebreich rufet der allerliebste Heiland seine Freunde, wenn sie in Trenz und Leiden ausgehalten, Glauben und gut Gewissen bewahret haben. O wer nur eher aufgestanden und zu Jesu gegangen wäre, so wäre man lauch eher mit dem allerliebsten Heilande befreundet worden. Doch was ich noch nicht gethan, darnach wil ich mich von nun an um so vielmehr bestreben.

Nun ich komme mit Verlangen,  
 O mein Hergensfreund, zu dir,  
 Reige du dein Licht zu mir,  
 Da der Winter ist vergangen,  
 Sey du selbst mein Sonnenlicht,  
 Das durch Sturm und Regen bricht.



Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das  
 auf Erden ist, Col. 3, 2. So ernstlich dieser göttliche  
 Befehl lautet, so wenig wird demselbigen von den meisten  
 Menschen nachgelebet. Alle trachten, und das oftermals  
 mit der größten Mühe und Gefährlichkeit, aber gibt man Achtung,  
 wornach, so ist leider nur nach dem Zeitlichen, Irdischen und Ver-  
 gänglichen; um das, was droben ist, bekümmert man sich nicht viel:  
 ja man schämet sichs wol gar. Seele, mache du es nicht also, laß der  
 Welt ihr eingebildetes Vergnügen, laß ihr den Goldklumpen, dro-  
 ben, droben sol dies wohl belohret werden.

Nach vielem Reichthum, Gut und Geld,  
 Herr, laß mich ja nicht trachten:  
 Hilf, daß ich allen Pracht der Welt  
 Als Plunder mög verachten;  
 Auch nimmermehr nach hoher Ehr,  
 Und großem Namen streben,  
 Besondern nur nach rechter Spur  
 Der wahren Christen leben.

Thue Rechnung von deinem Haushalten, Luc. 16, 2. Herr  
 Jesu, wie wird mir zu Muthe seyn, wenn dein richter-  
 licher Mund auch diese Worte zu mir reden wird. Ich  
 sol Rechnung thun an jenem Tage von meinen Gedancken,  
 Worten und Wercken; von der Zeit, die du mir im Leben  
 gegönnet, wie ich sie angewendet; von meinem Beruf, wie  
 ich demselbigen vorgestanden; von meinem Verhalten ge-  
 gen dich, gegen meinen Nächsten, und gegen mich selbst. O  
 welch eine höchst wichtige Sache ist dis? Ach lieber Hei-  
 land! ich wil lieber bey Zeiten, ehe jener grosse Gerichtstag  
 anbricht, meine Rechnung fertig machen. Ich wil mich mit  
 dir vertragen und die Schuld abbitten, ehe mich der Tod überleitet;  
 mit deinem unschätzbaren Blute wil ich deinen erzürnten Vater begü-  
 tigen, und hoffen, er werde mir um deinet willen die Schuld erlassen.

Jesus tritt zum Bürgen ein,  
 Wie könnte ich verloren seyn?

Und alsbald ging aus Jesu geöffneter Seiten Blut und Wasser heraus, Joh. 19, 34. O süsse Lebensquelle! das Blut zur Versöhnung; das Wasser zur Reinigung der Seele. Mit diesem bist du in der heiligen Taufe besprenget. Jenes trinckest du in dem Liebesmahl deines JESU. Wohl dir, du hast es gut. Nahe dich nur oft zu diesem Heilbrunnen im Glauben, du wirst mit Freuden Wasser daraus schöpfen. Es. 12, 3.

Ey, so kommt zu dieser Fluth, kommt, ihr Menschenkinder!  
 Unsers trauten Jesu Blut reiniget die Sünder,  
 Ja, mein JESU, wasch auch mich rein durch deine Wunden,  
 Daß ich nun und ewiglich unbesteckt erfunden,  
 Und mit solcher Heiligkeit mög erfüllet werden,  
 Die mich hütet allezeit vor der Sünd beschwerden.

H. G. p. 79.



Und der Herr Jesus wandte sich, und sahe Petrum an,  
 Luc. 22, 61. Hier findest du den rechten und einigen  
 Grund der wahrer göttlichen Bekehrung, nemlich den An-  
 blick Jesu ins Herz, der durchdringender ist denn kein  
 Blick, und das Herz zerschmelzet wie Wachs. Ach  
 Herr Jesu! wende dich auch zu mir, und siehe mich an  
 mit den Augen deiner Liebe, und laß doch von dir, o Son-  
 ne, einen Blick in mein Herz fallen.

Mein Jesus siehst mich an in Gnaden, ob ichs gleich nicht bey  
 ihm verdient.

Die Sünden sollen mir nicht schaden, weil er den Schaden ausgefühnt.  
 Er kan sich nicht im Zorn verstellen, sein Josephs Herze bricht ihm  
 bald.

Wenn er der Brüder ängstlich quälen erblickt den thranender Gestalt.  
 Wenn sie zum Gnadensstuhl nur kommen, und tief im Staub ge-  
 beuget stehn,

So ist ihm schon sein Herz genommen.

Und der Schächer sprach zu Jesu: Herr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommst, Luc. 23, 42. Die Buße des Schächers ist zwar eine späte, doch rechtschaffene Buße, die alle Eigenschaften einer wahren Buße an sich gehabt, und eins der größten Wunder ist, die bey dem Tode Jesu geschehen. Ach mißbrauche, um Gottes und deiner Seligkeit willen, solche nicht zu deiner fleischlichen Sicherheit, daß du deine ernstliche Bekehrung zu Gott bis aufs Todtenbette wollest versparen. Findest du doch nur dis einzige Exempel in der Schrift, da so viele tausend andere in ihren Sünden sind zu Grunde gegangen. Darum sey ja nicht so unsinnig, daß du es so blind woltest drauf hinwagen. Eile und errette deine Seele: Gott mögte dich in seinem Zorn hinreißen, da kein Retter mehr da seyn wird, Ps. 50, 22. Doch sey auch dabei nicht verzagt, sondern versichert, wenn du mit gebeugtem und gläubigem Herzen zu Jesu kommst; so wird er dich nicht hinaus stoßen.



Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, Luc. 22, 5. Niemals ist der Mensch träger und schläfriger, als zur Unzeit. Prüfe dich, obs nicht so sey, wenn du beten, Gottes Wort hören, denen Versuchungen des Satans widerstehen; oder sonst etwas Gutes thun solst; wird dich der Schlaf am ersten überfallen. Was ist die Ursach? Die Sünde, die uns immer anklebet und träge macht. Ebr. 12, 1. Lege sie ab, und lerne hier an deinem in dem Leiden allein gelassenen Jesu, wie auch du in dem Leiden dich auf keinen Freund zu verlassen habest.

Laß mich beten, laß mich wachen,  
 Bis mein letzter Tag anbricht:  
 Laß mich ja nichts schläfrig machen;  
 Bleibe du bey mir, mein Licht,  
 Laß stets deiner Gnaden Schein  
 Leuchten in mein Herz hinein.



Und es kam, daß er (Jesu) mit dem Tode rang, Luc. 22,  
 44. Hier ringet das Leben mit dem Tode. Durch den  
 Tod Jesu mußte unserm Tode der Stachel benommen und  
 dem Erlösungswerck die rechte Kraft gegeben werden. Nur  
 kan uns der Tod nicht mehr schaden, sondern er ist vielmehr  
 eine grosse Wohlthat, und die Thür zum Anschauen Gottes,  
 so wir uns im Glauben an unsern Bürgen halten, und  
 seinen Tod als unsern ansehen. Herr Jesu, laß mich durch  
 die Kraft deines Todes auch absterben allen meinen sündli-  
 chen Lüssen und Begierden, und wenn ich am Ende meines Lebens auch  
 den Todeskampf antreten werde, und mir der Seelenfeind alles in Zwei-  
 fel ziehen, mir meine Sünden wie Berge, und deine Gnade wie ein Senfs-  
 Korn vorstellen wird; so siehe du mir bey, und hilf mir überwinden.

So, so laß mich an deinem Tod, o Jesu, recht Gemeinschaft finden,  
 Und dadurch alle Sündennoth, Gesetz, Welt und Fleisch überwinden,  
 Ich seuffte und siehe, und wil nur allein, mit dir, o mein Jesu,  
 im Tode auch seyn.

¶

**U**nd er (Jesus) riß sich von ihnen bey einem Steintwurf,  
 und kniete nieder, und betete, Luc. 22, 41. Seele, lerne  
 deinem Erlöser diese Kunst ab, wenn die trüben Stunden  
 des Creuzes und der Anfechtung deiner Seele sich nähern,  
 und du von allen Menschen verlassen zu seyn scheinst, so reis dich auch  
 los von aller menschlichen Gesellschaft, gehe in dein Kämmerlein, beuge  
 deine Knie, und schütte dein Herz gegen deinen lieben Vater aus, und  
 wenn es schiene, als wolte er dich nicht hören, sondern die Noth würde  
 vielmehr grösser, so halte im Gebet an; wil bitten und suchen nicht hel-  
 fen, so klopf an Herz Gottes, und siehe mit zuversichtlichen Augen  
 auf ihn, es wird gewiß die Stunde der Hülfe kommen, denn die ihn an-  
 sehen und anlaffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden; davon hat  
 er viele tausend Proben bereits abgelegt.

Drum frisch hinein, lern nur geduldig seyn;  
 O lieber Christ, laß nichts das Ziel verrücken,  
 Sey nur getrost, es muß dir endlich glücken;  
 Das rothe Meer wird lauter Zuckerwein;  
 Nur frisch hinein.



Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen, Luc. 22,  
 47. Die Creatur wil ihren Schöpfer betriegen; auß-  
 serlich stellet sie sich aufrichtig und freundlich, aber im Her-  
 zen ist sie ein Feind desselben, da das Irdische ihr lieber  
 als ihr Schöpfer ist; und weil sie das Irdische noch liebet, ist sie  
 ein Feind Gottes, Röm. 8, 7. Seele, liebest du das Irdische noch  
 mehr als Jesum, wie Judas, der um dreysig Silberlinge Jesum  
 verkaufte, so sey versichert, dein Beten, Singen, Kirchen- und Abende-  
 mahlgewöhn, hilft dir nicht, sondern du wirst, wo du dich nicht auf-  
 richtig zu Gott wendest, und die Lücke deines Herzens ihm entde-  
 cktest, an Jesum, als deinen Seligmacher dich hältst, gewiß an dem  
 Ort gelangen, wo Judas dein Gefährte seyn wird.

Laß von aussen und von innen,  
 Alles ohne Heuchelschein,  
 Auch im Reden und Beginnen  
 Nichts als lanter Wahrheit seyn,  
 Daß auch auf dem Grab man findet:  
 Hier liegt ein aufrichtig Kind.



Und sie creuzigten ihn an der Stätte Golgatha, Luc. 23, 33.  
 So ist denn Iesus, meine Liebe, gecreuziget, und als  
 ein Fluch zwischen Himmel und Erden am verfluchten Holz  
 des Creuzes aufgehenge, als das Gegenbild der ehernen  
 Schlange, wovon er selbst sagt, Joh. 3, 14. 15. Damit er  
 den Fluch mögte von uns hinweg nehmen und in Segen ver-  
 wandeln. Nun, so sey denn ferne von mir rühmen, denn vor  
 dem Creuz meines Herrn Iesu Christi, durch welches mir  
 die Welt gecreuziget ist, und ich der Welt, Gal. 6, 14.

Es sey ferne, von mir rühmen,  
 Ohn von Christi Creuz allein,  
 Seine Wunden, seine Striemen,  
 Seine Dornen, seine Pein  
 Sind mein schönster Ehrenruhm,  
 Meines Glaubens Eigenthum,  
 Meine Krone, die mich schmücket,  
 Und mein Trost, der mich erquicket.

Und sie speyeten aus in sein (Jesu) Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten, Matth. 26, 67. Komm her, du Stolzer und Hoffärtiger, und siehe, wie dein Jesus deine Sünden büffet, die du mit deinem Angesicht so ungeschent begehst. Ach spiegle dich in diesem bespeyeten Jesus Bilde; Lerne instünfftige, wie alle, so auch diese Sünde, meiden! sonst speyest du aufs neue Jesu ins Angesicht, schlägst ihn mit Fäusten, ja trittst ihn gar mit Füßen.

Du edles Angesichte!  
 Davor sich sonst sehent  
 Das grosse Weltgewichte,  
 Wie bist du so bespeyt?  
 Wie bist du so erbleicht?  
 Wer hat dein Augenlicht,  
 Dem sonst kein Licht nicht gleichet,  
 So schädlich zugericht?

Und sie thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm (Je-  
su) Gold, Weyhrauch und Myrrhen, Matth. 2, 11.  
Wunderbare Dinge! Menschen, Knechte der Sünden  
und Ungerechtigkeit, schencken ihrem Herrn, ihrem Hei-  
lande etwas. Können sie denn das? Ja, durch Gottes Gnade.  
Ey so wil ich elender Wurm demselben auch etwas schencken. Ich  
wil ihm schencken mein ganzes Herz, das Gold meines schwachen,  
jedennoch Jesu Blut und Wunden ergreifenden Glaubens, den  
Weyhrauch meines herzlichlichen Gebets, und die Myrrhen meines be-  
trübten und zerschlagenen Herzens. Kurz, ich schencke ihm nun al-  
les: Verstand, Willen und Gedanken.

Gold, Weyhrauch, Myrrhen sey die Gab,  
Die ich dir jetzt kan bringen,  
Mein Leib und Seel, und was ich hab;  
So wird es mir gelingen,  
Daß dieser Fußfall dir gefällt,  
Und Jesus sich zu mir gesellt,  
Im Leben und im Sterben.



Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände, Luc:  
 23, 46. So hat Jesus mit starckem Geschrey und  
 Thränen sich selbst seinem himmlischen Vater für unsere  
 Schuld aufgeopfert, und seine Seele zu treuer Bewah-  
 rung demselben übergeben. Seele, laß auch dein letztes  
 Wort dasjenige seyn, womit Jesus seinen Kampf für dir  
 beschloffen. Befiehl das Beste, was du hast, deinem  
 Geist, deinem lieben Vater im Himmel, da ist er wohl  
 aufgehoben und versorget, ja da wird er mit unendlicher  
 Herrlichkeit erquicket werden. Weish. 3, 1.

Vielleicht kan ich kein Wort nicht sagen,  
 Wenn Auge, Mund und Ohr sich schließt;  
 Drum bet ich bey gesunden Tagen:  
 Herr, dir befehl ich meinen Geist!  
 Verschliessen meine Lippen sich,  
 So schreye Jesus Blut für mich. N. B. p. 917.

Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn, Luc. 23, 43. O seliger Wechsel, vom Creutz ins Paradies, aus allem Jammer und Trübsal zur ewigen Erquickung. Herr Jesu, durch deinen Creuzestod bist du allen armen Sündern, und also auch mir eine Ursach zur Seligkeit geworden; der durch die Sünde versperrte Zugang zum Himmel ist wiederum geöffnet, und alles Gute verdienet; eine jede Aufweckung, Rührung, das Fühlen des Elendes, die Reue, den gebeugten Sinn, das Glauben an dich, die Willigkeit des Herzens dir sich hinzugeben und zu leben, haben wir deinem Creuze zu danken. Laß uns also in Gemeinschaft und Kraft deines Creuzes unser Fleisch und sündliche Wesen creuzigen, und alle die Angehörigen am Ende unserer Wallfahrt hören; heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

O du Paradies der Freuden, das mein Geist mit Schmerzen sucht,  
 O du starcker Trost im Leiden, o du frische Lebensfrucht.  
 O du himmelsfüßer Bissen, wie bekommst du mir so wohl,  
 Ja, mein liebster Schatz der sol mich in höchster Wohlust küssen,  
 Gib mir deinen zarten Mund, denn so wird mein Herz gesund,



Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir, Ps.  
 42, 6. In solche Anfechtungsschule führet die Weisheit Gottes  
 auch mich oft, daß mein Seelenzustand und die Gnade Gottes mir als  
 verdächtig vorkommt, und ich Kyrie eleison sagen muß. Oft ist auch  
 mein Vertrauen wegen leiblicher Erhaltung sehr klein, und dieses macht  
 mein Herz so unruhig, daß ich mit Elia lieber todt zu seyn, als zu leben  
 wünsche. Unruhige Seele, du bist selbst schuld daran. Gottes We-  
 ge gehen durch Kreuzesdorn und Hecken, das ist die Lieberer Gottes.  
 Sey unverzagt; plagen dich deine Gebrechen, Christus vergibt sie täg-  
 lich, bist du ein wahrhaftig Gerechter, so bist du auch selig auch mitten  
 im Kreuz, und stirbst du täglich, so wird dich der Tod nicht unberei-  
 tet finden. Für dein zeitliches Auskommen wird dein Schöpfer auch  
 sorgen, der erhält das kleinste Wärmchen, der wird dich nicht verlas-  
 sen noch versäumen. Lerne nur das Harren und stille seyn, und

Bedencke fein, daß du berufen bist,

In Gottes Reich durch Trübsal einzugehen.

Du glaubest ja, du seyst ein wahrer Christ:

So muß man auch von dir die Probe sehen.

So lang es geht nach deinem Fleisch und Blut, siehst noch nicht g u.



Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren, Joh 13, 7. Der Ausgang gibt den Schlüssel zu der rechten Beurtheilung der Werke Gottes, und am Ende erfähret man, daß seine Wege eitel Güte und Wahrheit seyn. Gott führet seine Kinder wol redlich gleichsam mit verbundenen Augen durch die Welt, und läßet sie das Absehen seiner Regierung selten einsehen. Doch folgen sie in Gelassenheit, und kritisiren nicht viel, sondern sind still und harren des Herrn. Mache du es auch so.

Meine Seele sencket sich  
 Hin in Gottes Herz und Hände,  
 Und erwartet ruhiglich  
 Seiner Wege Ziel und Ende;  
 Liegt fein stille nackt und bloß,  
 In des liebsten Vaters Schooß. N. G. p. 878.

Was sol ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird er sey Christus? Matth. 27, 22. Du fragst auch so wie Pilatus? Die Antwort drauf gibt Paulus, 1 Cor. 1, 30. Siehe zu, daß du ihn als einen solchen Heiland würcklich ergreiffen mögest, wie er dir von Gott ist gemacht und verordnet worden. Wie dann? nemlich zu deiner Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. O selig! wer dich, JESU, im Glauben also ergreiffet, was kan dem weiters abgehen?

Mein ein und alles, laß mit dir mich hier eins werden.  
 So wird mir alles nichts, du aber alles seyn,  
 Und nimmet deine Treu mich endlich von der Erden;  
 So geh ich friedenvoll in deine Freude ein.

Was wird uns dafür? Matth. 19, 27. Diese fürwitzige und eigennützigte Frage haben viele Werckheilige Petros abgelernt. Ja auch redliche aber noch nicht fest gegründete Gemüther werden von diesen Gedancken zuweilen angefallen, und setzen in die Aufrichtigkeit ihres Herzens, ins Gebot und andere Uebungen ihres Christenthums ein Verdienst. Je mehr aber die Sonne der Gnade die Seele erleuchtet, daß man die Tiefe des Verderbens und die gänzlichke Unmöglichkeit, einiges wahre Gute ohne den Geist Gottes nur zu gedencken, geschweige zu üben, erkennet; je mehr fällt dieses eigene Gebände übereinander haufen, daß man nichts als die unverdiente Gnade Gottes in Christo hoch hält, wie Petrus hernach auch that, 1 Petr. 1, 13. Ach HERR IESU, dir und deinem Verdienst gebühret aller Ruhm, was wir Gutes verrichten können, das wirdest du allein.

Drum sey das Rühmen fern von mir,  
 Was dir gebühret, das geb ich dir, du bist allein zu ehren,  
 Auch wenn ich gleich was wohl aemacht,  
 So hab ichs doch nicht selbst vollbracht,  
 Auch dir ist es entsprungen. H. G. p. 201.



Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, Es. 1, 16. Denn die Braut Jesu muß ganz rein seyn. Ach lieber Heiland, ich bin ja auch noch voller Flecken und Kunkeln, wie fange ichs doch an, daß ich rein werde. Ich wil deinem Rath folgen. Ich wil mich waschen mit Bußthränen, und mit deinem rosinfarbnen Blute: da wil ich mich hinein tauchen, wie Naeman in den Jordan, und also werde ich vor deinem himmlischen Vater rein erfunden werden. Nun, Herr Jesu, so thue mich doch an mit weissen Kleidern, und führe mich nur sein bald ein zur Schaar der Heiligen und Auserwählten.

Dein Blut sol der Balsam seyn,

Der für meine Sünde dienet,

Du hast mich mit Gott versühnet,

Und machst mich wie Schnee so rein,

Daß kein Sündenfleck mir schade.

Jesu, meiner Unschuld Pracht,

Dank sey dir für deine Gnade,

Dis mich hat so rein gemacht. N. G. p. 378.

**W**en suchet ihr? Joh. 18, 4. Diese Frage thut **J**esus an  
 seine Feinde, und mithin an alle Menschen. Wie un-  
 gleich wird bey vielen die Antwort seyn; die meisten werden  
 mit den Kriegsknechten antworten: **J**esum, nur aber daß  
 sie ihn mit ihren Sünden aufs neue kreuzigen, und sein Ver-  
 dienst zum Feigenblatt ihres Muthwillens machen; andere  
 suchen **J**esum, daß er ihnen im Leiblichen wohlthun möge.  
 Ein kleines Häuflein suchet **J**esum nach **G**ottes Endzweck  
 in der rechten Ordnung, als ihre Weisheit, Gerechtigkeit,  
 Heiligung und Erlösung, und zwar mit gebeugten Knien in Armuth des  
 Geistes, mit herzlichem Verlangen. Von diesem wird sich **J**esus auch  
 gern finden lassen, er wird ihnen entgegen gehen, und sie in seine blutige  
 2<sup>e</sup> n aufnehmen. **H**err **J**esu, laß mich dich auch so suchen und sagens  
**J**esus wird von mir gesucht, **J**esus wird von mir begehret.  
 Alles, alles sey verflucht, was mich in dem Suchen störet.  
 Sagt mir nichts von Lust und Welt, sagt mir nichts von guten Tagen,  
 Wollt ihr aber ja was sagen; sagt: wie **J**esus mir gefällt.



Wenn dich die bösen Buben (böse Gesellschaft) locken,  
 so folge ihnen nicht, Spr. Sal. 1, 10. Denn böse Ge-  
 sellschaft verdirbet gute Sitten. Mancher wäre gut geblie-  
 ben, wenn er nicht darunter gerathen. Eva sey uns hierin  
 zum Exempel. Es ist derowegen höchst nöthig einen klug-  
 gen Unterschied zu machen, und mit niemand vertraulich  
 umzugehen, als mit den Tugendhaften. Das thue du,  
 liebe Seele, es wird dich nicht gereuen. Liebe mit Da-  
 vid die Versammlung der Frommen, das ist eine angenehme  
 Gesellschaft. Jesus und wir sind Brüder, suche seinen  
 Umgang; auch die Engel wollen gerne deine Gesell-  
 schafter seyn. Wirst du nur auf Erden ein englisch  
 Buben führen, so wirst du auch nach dieser Zeit in ihren D-  
 den aufgenommen werden.

Die Gesellschaft wil ich meiden,  
 Die mich kan vom Himmel scheiden.



Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür, 1 B. Mos. 4, 7. Ach lieber Heiland, das laß mich doch wohl bedencken, und gib mir deine Gnade dazu, daß ich möge fromm seyn in meinen Gedanken, fromm in meinen Reden und Leben, und fromm in meinem Umgang mit meinem Nächsten, auf daß ich dir angenehm sey in deinen holdseligen Augen, und nicht die Sünde, als ein erboster Feind sich vor meine Thür lege, und dem Guten den Eingang verwehre.

Bewahre mich, o Freund der Seelen!  
 Durch deine Macht zur Seligkeit,  
 Hier gibts noch mördervolle Hölen,  
 Von aussen Furcht, inwendig Streit.  
 Viel tausend Mängel und Gebrechen,  
 Die Muth und Glauben können schwächen:  
 Gewiß, ich würde noch gefällt  
 Bey so viel Schlingen, Netzen und Stricken,  
 Damit der Feind sucht zu berücken,  
 Wenn mich nicht Gottes Macht erhält. C. L. S. p. 244.

**W**eil du weder kalt noch warm bist, werde ich dich aus-  
 speyen aus meinem Munde, Offenb. Joh. 3, 16.  
 Was jemand auswendig scheineth, muß er inwendig seyn,  
 sonst ist er ein Heuchler und Gott ein Abscheu. Halb-  
 te Seelen speyeth Gott aus. Daher muß eines Christen  
 Herz auch auf seiner Zunge gesehen werden. Sol aber  
 das Herz rein seyn, muß es das Leben beweisen. Reini-  
 gkeit des Herzens und Lebens gehen, als Zwillinge, allezeit  
 beyssammen. Nun so sol denn meine größste Sorge seyn,  
 mich eines rechtschaffenen Wesens zu bekeisigen. Denn  
 Iesus wohneth nicht in einem unreinen und falschen Her-  
 zen. Heraus also, was unrein ist, dis Haus gehöre n  
 künftig Gott, dem lieben Heilande, alleine zu.

Hier ist meines Herzens Schrein, mach es, o Iesu, rei-  
 ß ferner nichts Unreines ein,  
 Und mich dir stets gefällig seyn.





Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme, Joh. 18, 37. Da hast du das untrügliche Kennzeichen, ob du Christo, dem Könige der Wahrheit angehörst. Hörest du die Stimme desselben mit einem aufmercksamem, folgamen und gläubigen Herzen, wenn sie so wol von aussen als von innen in dem Gewissen erschallet? Bist du auch aus der Wahrheit, wandelst in der Lauterkeit und Wahrheit oder einem rechtschaffenen Wesen? Oder folgest du nicht vielmehr der Stimme der Welt, und ihrem Lügenwort.

Gib, daß ich als ein Christ, wie Christus, mich bezeuge  
 Und meine Ohren stets zu seiner Lehre neige.  
 Im Glauben stärke mich, daß ich der argen Welt  
 Nicht folge, wenn sie mich von deinem Wort abhält.

N. S. p. 421.



**W**er mich bekennet vor den Menschen, den wil ich bekennen vor meinem  
 himmlischen Vater, wer mich aber verleugnet 2c. Matt 10, 32. 33.  
 Hilf Gott, wenn über die jezige Christenheit solche grausame Verfol-  
 gungen ergehen solten, als über die ersten Christen, wie wenig Bekenner,  
 hingegen wie viel Verleugner würden mir da erblicken. Der meiste Haufe  
 verleugnet den HErr Jesum, nicht aus Furcht vor den glüenden Ofen,  
 vor dem Rost, vor den Scheiterhaufen, denn das haben sie nicht zu fürch-  
 ten, sondern aus Furcht, seine Nachbarn, seine Freunde und Bekanten  
 mögten ihn deshalb verachten, und wenn sie nicht mit machten, ausla-  
 chen und verhöhnen. O der unnöthigen Scham. Gottlosigkeit, eitele  
 Spiele und andere verbotene Dinge zu treiben, schämet man sich nicht, ja  
 man macht sich wol noch aus der Sünde eine Ehre und sucht es darinnen  
 andern zuvor zu thun; aber die Frömmigkeit, Gottesfurcht, Reinigkeit  
 und eines der Welt abgestorbenen Lebens wil man sich schämen. O  
 der HErr Jesu, laß mich so tief nicht fallen, sondern verleihe mir vie-  
 mehr Kraft und Muth, dich und deinen Dienst vor aller Welt, Großen  
 und Kleinen zu bekennen. Werde ich darüber verlachtet, muß ich jeder-  
 manns Hohn und Spott und der Gottlosen ihr Liedlein seyn. was lieg-  
 mir daran? Bekennest du mich nur vor deinem Vater, so habe ich gnug.

**W**er mir dienen wil, der folge mir nach; und wo ich bin, da  
 sol mein Diener auch seyn, Joh. 12, 26. Bey dem liebsten  
 Heilande mögten wol die Menschen gerne seyn, wenn nur nicht da-  
 bey ausdrücklich erfordert würde, ihm vorher auf rauhen Crentzes-  
 wegen der Verleugnung, Anfechtung und Verfolgung nachzuwandeln.  
 Jedemoch aber ist dahin kein anderer Weg, darum entschliesse dich  
 nur freywillig dazu, mein Herz, und erwege, daß du hernach auch  
 ewig mit deinem Jesu in unaussprechlicher Wonne und Herrlich-  
 keit leben solst. Nun

D Vaterherz, o Licht, o Leben,

D treuer Hirt, Immanuel!

Dir bin ich einmal übergeben,

Dir, dir gebdret meine Seel.

Ich wil mich nicht mehr selber führen,

Der Vater sol das Kind regiren.

So geh' nur mit mir aus und ein,

Und leite mich nach allen Tritten:

Ich geh, ach hör, o Herr, mein Bitten,

Nur mich nicht einen Schritt allein, E. L. S. p. 160.



**W**er wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Röm. 8,  
 35. Das ist die Sprache des Glaubens; und der  
 überwindet die Welt. Diesen laß dir von Jesu schencken;  
 bittest du ihn darum demüthig, so wird ers nicht versagen,  
 und mit demselbigen wirst du alle Feinde besiegen. Wird dir alsdenn  
 Satan die Herrlichkeit dieser Welt anbieten, der irdisch gesinnter ih-  
 re Wohlüste, und Fleisch und Blut ihre zwar liebliche doch tödtliche  
 Frucht; so wirst du sie mit Verachtung abweisen, ja gar als Nichts-  
 würdige unter deine Füße treten können. Denn wirst du mit freu-  
 digem Muth aufstreten, und sagen: Wo ist der Hohnsprecher, der  
 mich scheiden wil von der Liebe Gottes?

Wohlan, mein Siegesfürst! ich halte es mit dir,  
 Der du nicht fallen wirst. Trit Goliath herfür,  
 Deinem Kinde Hohn zu sprechen, sol ein Schleuderstein ihn schwäch.  
 Wer glaubt, besiegt die Welt, geht nur sein Jonathan,  
 Der tapfre Siegesheld, im Streite stets voran.  
 Kan der Waffenträger kriegen, und der Feinde Heer besiegen.  
 C. L. S. p. 233.



**W**erde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil  
 mit mir, Joh. 13, 8. Nur die gehören Christo an,  
 die er sich selbst zu seinem Eigenthum durch die Kraft  
 seines Bluts reiniget und heiliget, Eph. 5, 26. So lan-  
 ge dir demnach dein Leben und Gewissen nicht Zeugs-  
 niß gibt im heiligen Geist, daß du von Christo gewas-  
 schen und gereiniget seyst, so rühme dich nicht, daß  
 du ihm angehörst. Bitte vielmehr Jesum auf dei-  
 nen Knien, daß er dir dein unreines Herz entdecke, und  
 sprich:

Ich sehe an mir nichts als Jammer:  
 Der Sünden Aufsatz plaget mich:  
 Ich klopfe mit dem Gebeteshammer  
 Vor deiner Pforten ängstiglich;  
 Ach wende dein Gesicht zu mir,  
 Und öffne mir die Gnadenthür.

Wie theuer ist deine Güte, o Gott, daß Menschenkin-  
 der unter dem Schatten deiner Flügel trauen, Ps.  
 36, 8. Ach ja wohl Herr, ist das eine theure Güte und  
 Gnade, daß Menschen, arme Erdwürmer, zu allem Gu-  
 ten untüchtige Creaturen, zu dir als dem allerhöchsten  
 Monarchen kommen, und vor ihren Feinden unter dei-  
 nem allmächtigen und kühlenden Schatten sich verkrie-  
 chen, und kräftigen Schutz suchen dürfen. Nun, meine  
 Seele, bediene dich dieser unüberwindlichen Festung, lau-  
 fe getrost dahin, wenn dich deine Feinde ängstigen, du  
 wirst beschirmet werden.

Nur hinein in Gottes Kammer, die dir Jesus aufgethan,  
 Klag und sag ihm deinen Jammer, schreie ihn um Hülfe an  
 Er steht dir bey:

Wenn dich alle Menschen hassen, kan und wil er dich nicht lassen,  
 Das glaube frey. H. G. p. 399.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir, Ebr. 13, 14. Herr, wer bedenckt dis? Ach leider sehen die meisten Menschen diese vergängliche Welt für ihre ewige Behausung an. Sie bauen, sie handeln und wandeln, sie scharren zusammen was sie nur können, und wissen doch nicht, wers kriegen wird. Wohl mir, daß ichs besser weiß, drum sehe ich die Welt auch an, als ein Ruhehaus, darinnen ich auf der Reise nach der Ewigkeit nur auf eine Zeitlang eingekehret bin. Droben in dem neuen Jerusalem gehöre ich zu Hause, da hat mir der Heiland eine bewändige Wohnung zubereitet.

O Jerusalem, du schöne, ach wie helle glänkest du?  
 O wie lieblich Lobgetöne, hört man da in sanfter Ruh.  
 O der grossen Freud und Wonne! jekund gehet auf die Sonne,  
 Jekund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.



Wir müssen alle offenbaret werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben (oder durch die Glieder seines Leibes), 2 Cor. 5, 10. Ach liebster Heiland, richte doch noch hier in der Gnadenzeit, und strafe mich, und sey mir ja an jenem grossen Tage nicht schrecklich. Ach du bist ein vom Vater verordneter Richter der Lebendigen und der Todten, das weiß ich wohl drum wil ich dir nichts leugnen. Ich habe gesündigt, ich bin gottlos gewesen, und bin nicht werth, daß ich dein durch dein Blut erkaufes Eigenthum heissen sol. Nun du bist mein Fürsprecher, mein Lamm, mein Mittler und mein Gnadenhron, laß mich Gnade wiederfahren, jetzt und in der Stunde meines Todes.

Gib, daß ich mich recht schicke auf meinen letzten Tag,  
 Und alle Augenblicke mich drauf bereiten mag,  
 Weil schon die Zeiten wittern, die Welt zur Strafe reif,  
 Daß ich mit Furcht und Zittern die Seligkeit ergreif.

M. G. p. 946.

Wir sind Gäste und Fremdlinge vor dir, wie unsere Väter alle! unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten, 1 Chron. 30, 15. Gleichwol verlieben sich die Menschen in diesen Schatten, wie Jonas in seinen Kürbis; da diesen der Wurm stach, ward er böse; und wenn der Tod kommt, und dem Schatten ein Ende machet, so erzittern auch wol die Starcken. Es ist aber nun einmal so, wir sind allhier nur Fremdlinge und Gäste, und suchen die zukünftige bleibende Stätte. Was liegt dir also daran, wenn du auch den Schatten verlässest, wenn dir nur das Wesentliche bleibet; verlaß mit Freuden diese Welt, und suche Zions Rosenfeld.

Ich sterbe nicht, laß nur den Leib erblaffen,  
 Und immerhin in seinen Moder gehn,  
 Laßt Sarg und Grab ihn eine Weil umfassen;  
 Das Leben heißt ihn wieder auferstehn,  
 Indessen schwebt der Geist  
 Da, wo das Freudenlicht  
 Ihn ewig, ewig speis't, ich sterbe nicht. E. L. S. p. 88.



Wir sind sterbliche Menschen, Ap. Gesch. 14, 15. Dis ist ein allgemeines Gesetz vor alle Menschen. Siehet man aber das Leben und den Wandel vieler Erdbewohner an, solte man fast anfangen daran zu zweifeln, indem sie so verweggen in den Tag hinein leben, als hätten sie mit dem Tode einen Bund gemacht, oder wären ganz und gar davon ausgenommen; allein, es bleibet dennoch dabey, es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben. Dem Hiskias wurden seine Tage verlängert, gleichwol hätte er nicht auf sterblich zu seyn. Die Gottlosen fürchten sich davor, aber die Gerechten sehnen sich darnach. Sie sehen in ihrem sterblichem Hause die Welt an als eine Wüsteney voller Schlangen, und begehren daraus erlöset zu seyn. Ist es also, ey so wil ich mich auch nicht hinaus treiben lassen, sondern ganz willig meinen Abschied nehmen.

O flüchtige Zeiten, o nichtige Freud,  
 Der Welt ihr Ergötzen ist doch Eitelkeit,  
 Das grüneste Laub muß werden zu Staub,  
 Was lebet auf Erden, dem Tod wird zum Raub.



**W**er sein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer sein  
 Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum  
 ewigen Leben, Joh. 12, 25. Nichts ist dem Menschen an  
 seiner Seligkeit mehr hinderlich, als die unordentliche Liebe,  
 denn **J**esus als die Quelle der Seligkeit, kan nicht gefun-  
 den werden von einem Liebhaber sein selbst oder der Welt.  
 Suchest du also **J**esum, und liebst die Welt noch, so suchest du ihn  
 nicht recht, und wirst ihn nicht finden. Wo du aber **J**esum recht  
 suchen wilt, so musst du dein Leben hassen, das ist, alle irdische Lie-  
 bei fahren lassen, allen sündlichen Unart und Begierde absterben; und  
 weil dieses ohne Kampf nicht geschehen kan, mit dir selbst täglich  
 streiten, und mit Weinen und Beten vor **G**ott erscheinen.

D, daß wir unser Leben nicht

Lieb hätten, auch bis in das Sterben,

D, daß der Kampf schon wär verricht

Im Blut des Lammis, von seinen Erben!

Du Herzog, führ doch aus den schönen Krieg,

Wir glauben, daß in dir ist nichts als Sieg.

**W**o sol ich hingehen vor deinem Geiſt, wo sol ich hinſtiehen  
 vor deinem Angeſicht, Pf. 139, 7. Wenn eitele Men-  
 ſchen ſündigen wollen, ſuchen ſie ſich zu verbergen, und  
 ſcheuen die Augen ſterblicher Menſchen, das allſehende Auge  
 Gottes aber, das auch in die verborgenſten Winkel ſiehet,  
 achten ſie nicht, ob ſie gleich in ihrem Gewiſſen davon über-  
 zeuget werden. Ach Herr Jeſu, ſtelle mir deine Allgegen-  
 wart jederzeit recht lebendig vor, wenn mich die Welt und  
 mein Fleiſch und Blut ihren vergifteten Zucker anbieten: Blei-  
 be ich ſtets vor deinen Augen, ſo werde ich ihnen kein Gehör geben;  
 laß mich alle meine Verrichtungen als vor dir thun. Solte die Macht  
 und Betrug der Sünden auch mich bisweilen durch ihre Reizungen aus  
 deiner Allgegenwart entfernen, daß ich mich übereilte und wirklich ge-  
 fällt würde, und wider dich ſündigte, ſo laß mich nicht vor dir fliehen, wie  
 Adam und Eva, ſondern mich vielmehr gleich wieder zu deinem Gna-  
 denſtuhl hinnahen, und es dir abbitten. Endlich verleihe mir, daß ich in  
 deiner Allgegenwart vor deinem Anſitz im ewigen Leben ewig ſeyn möge.



Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm? Matth.  
 26, 17. Diese Frage thaten die Jünger an ihren  
 Herrn und Meister. Frage du, o Seele, auch deinen Ze-  
 lern, wie du ihm, als dem rechten Osterlamme, dein Inwendig-  
 es recht zubereiten, und mit mehrern Segen deiner Seele  
 genießen mögest. Er wird dir Antwort in seinem Wort er-  
 theilen: Du müßtest alles unlautere und tückische Wesen,  
 allen Sauerteig der Bosheit und Schalkheit ablegen, und  
 eine reine, innige und keusche Liebe gegen ihn hegen, so  
 wird er sich deinem Herzen ganz mittheilen, und als eine  
 ausgeschüttete Salbe dein ganzes Herz durchfließen.

D laß mich einig an dir kleben,  
 In rein und keuscher Liebesflam;,  
 Laß mich, als ein Herz, mit dir leben,  
 Mein holder Herzensbräutigam.  
 So, so lieb ich dich ganz allein,  
 Und du läßtst mich dein eigen seyn.



**Z**euch mich dir nach, so lauffen wir, Hohel. Sal. 1, 4.  
 Eine jede durch den Glauben mit Jesu verlobte See-  
 le erkennet sich ganz unvermögend, einen Schritt ohne ih-  
 ren Heiland zu thun, daher richtet sie ihr Glaubensauge  
 hinauf auf ihren holden Freund, als die Quelle aller Gnadenkräfte,  
 und wendet sich zu ihm, als dem Magnet ihrer Liebe, an welchen sie  
 sich gerne angehenget sehen, und ganz in ihm erfunden werden mögte.  
 Sie reichet ihm ihre schwachen, doch zuversichtlichen Hände, hinauf,  
 wie ein kleines Kind, das gern auf die Arme seiner Mutter genom-  
 men werden wil; der aufrichtige Sinn, erdenlos und himmelfest,  
 und ein Zeuge der Liebe ihres Bräutigams zu werden, ist da, daher  
 seufzet sie: zeuch mich dir nach. Ja HERR Jesu, alle deine Kin-  
 der fassen an dieses Liebes- und Gebetsseil mit an, und sagen:

Ach zeuch uns selbstn recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder;  
 Erfüll mit schnender Begier auch uns und alle Adamskinder.

Zeig uns bey unserm Seelenschmerz dein ansackpantes Liebesherz;  
 Und wenn wir unser Nichts einsehen, laß uns dabey nicht stille stehen,  
 Besondern rufen mit Begier: Zeuch uns dir nach, so lauffen wir.

Zur Mitternacht ward ein Geschrey, siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen, Matth. 25, 6. Wie schmückt sich nicht eine Braut, wenn ihr Bräutigam kommen wil, sie siehet alle Augenblick zum Fenster hinaus, ob er noch nicht da sey. Scheint er ihr zu lange auszubleiben, macht sie sich auf und gehet ihm entgegen, seine Freude dadurch zu vergrößern. Geistliche Himmelsbraut, deine Jesus, dein Blutbräutigam, ist abermal willens dich zu besuchen, und wer weiß, vielleicht wil er dich gar heimholen, o darum schicke dich, und begegne ihm, daß seine und deine Freude groß sey.

Wohlauf! der Bräutigam kömmt,  
 Steht auf, die Lampen nehmt:  
 Halleluja! macht euch bereit zu der Hochzeit,  
 Ihr müßet ihm entgegen gehn.

E R D E.

3 m. 1880 =

VD 18

ULB Halle 3  
006 309 666  










## Beliebter Leser,

**E**s ist eine nachdrückliche Ermahnung des Apostels Pauli Röm. 12, 11. Seyd brünstig im Geist. Er ermuntert dadurch alle Gläubigen zur göttlichen Inbrunst des Geistes. Er versteht durch die Brunst des Geistes so wol überhaupt eine durch die Inbrunst des Geistes und Worts erweckte

